

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Metrische Untersuchung der Episoden des Epos Beowulf

Mayr, Mara

[1917]

I. Metrik und Wortakzent

I. Metrik und Versakzent.

A) Rhythmus.

1. Formtypen.

Jeder Rhythmus wirkt in gewissem Maße auf den Leser ein und verbindet sich mit ihm. Als Beispiel über die moderne Metrik mit ihrem regelmäßigen Aufbau von Hebungen und Senkungen der Sprache völlig klar wird, so daß sie nicht nur, im Interesse der Beförderung der reinen metrischen Form der Sprache gewaltig auswirkt, sondern die rhythmische Metrik in der Art der Sprache einwirkt, als bester Impuls ist, durch den die logische Gestaltung der regelmäßigen metrischen Formen ermöglicht wird. Der moderne Metrik ist es an erster Stelle um die Klarheit, Reinheit und Schönheit der metrischen Form zu tun, der alten Metrik um die tiefste, logische Festlegung des Textes.

Daher wird jede Unterbrechung der rhythmischen Formen der alten Metrik von der metrischen Gestaltung im Text abgesehen. Daher wird man aber mit großer Mannigfaltigkeit an rhythmischen Formen rechnen können.

Die Linie des Segments gegebenen Linies der
ae. Metrik ist die Ringzeile, in ihrer Ringzeilen
form einseitig.

Mit dem Namen des Segments, der in einem g :
vorheren Schritt der Gebirgen und Senkungen
besteht, helfen sich die regelmäßigen Formen für
viele Ringzeile ablesen.

1) Die Symbole setzen mit einem g ein, um dem
Senkung- Gebirg- Senkung folgen zu lassen.

$x \times x \times$. A^I oder

2) Die Symbole setzen Linie eine Senkung zum g .
von unger, der dann wieder regelmäßig von
Senkung- Gebirg gefolgt ist. $x \times x \times$ B.

Der Segment ist im ersten Fall ein fallender,
im 2. Fall ein steigender.

Viele einfacheren Grundformen können man sich
die lebendige Symbole die wichtigsten davon
Senkungen ablesen.

1) Die Symbole hat zu wenig Symbolen im Ringen
Lage. Sie besteht sich davon ihre Symbole, d. h. sie
füllt die Senkung mit mehr als einer Silbe.

Die Senkung ist der Segment folgt; sie
besteht nur aus g und x , heißt die g eine mit.
einander, und g und x von g , der über mehr
als eine Senkungsilbe zu setzen hat.

A^I kann in beiden Fällen existieren.

Existenz A^I im ersten Fall = A^I

im zweiten Fall = A^II

Es wäre eine Existenz in beiden
Fällen möglich, diese Existenz findet sich
aber in dem von mir untersuchten Material nicht

Es kann in der ersten Anordnung beliebig vergrastet werden, ohne den Hergang zu stören. Eine Vergrößerung in der 2. Anordnung^{über} bewirkt eine für eine Lockerung des mechanischen Gefüges.

$x \dots x x x x$. Fig. II

2.) Eine große Störung der typischen Gleichmäßigkeit ist es, wenn die 2. Folge der f. f. durch den Ausfall der ersten Anordnung zusammenstoßen, und der Typus sich mit einem untypischen Einsilber und typischen bekannten Dreisilber zusammensetzt, $x' x' x' x = D$;

oder wenn mit den typischen, durch den Dreisilber mitgefüllten Lücken der untypischen Einsilber folgt, $x' x' x | x' = E$

Diese Typen sind nicht mehr rein bekannt, sondern halb- unbekannt. $\text{---}'$ in D , $\text{---}'$ in E . Sie gehören also der Gruppe typisch der f. f.

der der Typus der f. f. Es kann durch eine Faltung der 2. Teil in einem einzigen geordnet werden. $x x' | x x' = x x' x x$. Diese Umwandlung hat wieder ein Zusammenstoßen zweier Folgen zur Folge, und der nun mit. bekannte Typ C ist nicht mehr rein f. f., sondern halb- unbekannt $\text{---}'$

Es ergeben sich nun folgende Typengruppen.

1.) typisch gleichmäßig: A^I, B^I mit ihren Untergruppen $A^{II, III}, B^I$.

2.) typisch ungleichmäßig: D, E, C .

Einem weiteren Einblick in (das Werk) die Eingewand
 dieser Fragen und damit ein tiefere Einsicht
 derselben gewährt die Betrachtung der Frage,
 wie sich der (Zyklus) Hologramm zu diesen mathematischen
 Formen verhält.

Infolge der feineren gemessenen Bedeutung
 auf der Skizze eines Hologramm ist der Hologramm ein
 vorwiegend mathematisches. Dies gilt für die allgemeine:
 nischen Systeme im Allgemeinen, weil eine Verbin-
 dung einer Periode mit einem Hologramm, die allein
 gemessenen Hologramm erlauben konnte, in der
 alten ^{ganz} Systeme noch viel seltener und viel weniger
 frei war, als in der neuen.

Als Beispiel siehe das Verhältnis der Fragen zu den
 Jahren in Paraphrase Form $177:18 = 9\frac{1}{2}:1$

$$3. \text{ Zyklus } Breca \quad 170:12 = 14\frac{1}{6}:1$$

$$15. \text{ Zyklus } Schweden \quad 155:12 = 13:1$$

$$502:43 = 11.6:1$$

Die Systeme ist davon wohl für die Füllung der f. 7.
 gegeben, nicht aber für die Füllung der f. 7.
 Es ist daher von vornherein anzunehmen, dass
 die Untersuchung bestätigt die Richtigkeit dieser
 Annahme, dass die für den f. 7. angegebenen fül-
 lung $0 - + 0 -$ sich selbst findet. (In dem von mir
 untersuchten Material weist diese Füllung nie vor.)
 Die Systeme sind also aus systemischen Systemen von
 System mit System. Dies zeigt die Tabelle, dass
 die Eingangsformierung von System System hat:
 hat, der System System ist der System nicht mehr
 System, das unabhängig v. System sein kann. Die
 System hat sich der System in zwei Teile auf,

in einer Längung. Der, weil von oben gesehen
begeleitet, stark unregelmäßig ist, und in den
eingetragenen Geirgsteil. $x \dots | x x x$

Diese Längung der Längung der Längung der Längung
hat eine unregelmäßige Längung.

Im Längung P^I $x x | x x$ sehen beide Längungen in
den Längungen unregelmäßigen Längungen. Jeder Längung
hat über die Längung der Längung zu Längung.
Es bilden Längung beide Längungen einen gleich
starken Längung in Längung, der Längung ist Längung.
gleichung und gleichung. i

Ander ist es beim Längung. Die beiden Längungen
sehen unter Längung unregelmäßigen Längungen der
Längungen. Der Längung Längung mit der Längung
und die Längung Längung in Längung Längung.
Es unregelmäßige Längung Längung und Längung Längung.
Längung, Längung der Längung mit der Längung
Längung Längung Längung zu Längung Längung. Die Längung
Längung bildet Längung einen Längung in Längung,
zu Längung Längung Längung Längung Längung,
und Längung Längung Längung Längung Längung
Längung der Längung Längung Längung Längung
Längung.

Der Längung ist Längung unregelmäßig und Längung
einen Längung Längung, Längung Längung Längung Längung.

Obwohl in der Längung $D E$ Längung Längung Längung.
eine Längung Längung. Die Längung Längung Längung in
der Längung Längung Längung Längung Längung Längung.
Längung Längung Längung Längung Längung Längung.

und tragen als Folge einen mehr oder minder
 starken Nachschub. (Nst.) Es hat sich daher, zu Folge
 dieser Längzeit der Längzeit ein obiger Nst.
 für diese Längzeit festgestellt. Dieser Nst. kann
 auf der zweiten oder dritten Seite des Buches sein.
 Im 1. Fall ist das Wort sein f., im 2. Fall f. py.
 Es bezieht sich D mit dem sein f. Possibler als D^I
 mit dem f. py. Possibler als D^{II} *

Kommt bei E. Pol findet sich das Geruchsfeld gleich mög-
 liche E^I im Bewußt sein, im Material, das im
 Vorliegt, kommt es nicht vor. Dieser Not. zeigt uns
 eine system. Aufeinanderfolge zwischen D^I und D^{II} , d.h.
 wenn D^I ein fester Zustand ist, zeigt sich D^{II} als
 fester - f. - p. $\sqrt{\quad}$, ist also gegenüber dem Dasein
 und eine noch größere Abweichung als D^I .

Mit dem über D. E. Dreyer'schen steht dir, dass
die beiden Götter in ganz verschiedenen natürlichen
Umgebungen leben. Der eine lebt für sich allein,
der andere hat über sich einen überwachenden Gott zu
setzen. Die Götter sind zwar sehr verschieden,
aber ungleichartig. Nach dem Charakteristischem
der Götter zu unterscheiden ist Dreyer:

- 1) In zwangigflinge, yfwaftetige fym $A^I I II$.
- 2) In zwangigflinge, inybwafetige fym $D E$.
- 3) In fwanigflinge, inybwafetige F $B C$.

* Pauselen Not. zeigt mir Per Typus A^{III} , Paffen
zusätzlicher Textteil übersetzt mit einem Preisfahnen
belegt, und der Textum, übersetzt wie I in 2 unter:
Yinggen gefüllt: A^{II} a mit einem f. Preisfahnen
b mit f. pers. Preisfahnen.

Nach einer solchen mit Festlegung gehen wir, der
 insoweit ist, die meisten Eigenschaften eines Tz
 von Grund aus zu ändern; es ist die Alliteration.
 Hier nur der 2. Teil von A mit Alliteration
 belegt, so tritt der 1. Teil so sehr in den Hinter-
 grund, daß er nur mehr als Merkmal fungiert.
 Der Tz zeigt nur mehr eine ^{+ Färbung} färbung mit langem
 Merkmal. — A. ¹ _{A. 1} ² _{A. 2} ³ _{A. 3} ⁴ _{A. 4} ⁵ _{A. 5} ⁶ _{A. 6} ⁷ _{A. 7} ⁸ _{A. 8} ⁹ _{A. 9} ¹⁰ _{A. 10} ¹¹ _{A. 11} ¹² _{A. 12} ¹³ _{A. 13} ¹⁴ _{A. 14} ¹⁵ _{A. 15} ¹⁶ _{A. 16} ¹⁷ _{A. 17} ¹⁸ _{A. 18} ¹⁹ _{A. 19} ²⁰ _{A. 20} ²¹ _{A. 21} ²² _{A. 22} ²³ _{A. 23} ²⁴ _{A. 24} ²⁵ _{A. 25} ²⁶ _{A. 26} ²⁷ _{A. 27} ²⁸ _{A. 28} ²⁹ _{A. 29} ³⁰ _{A. 30} ³¹ _{A. 31} ³² _{A. 32} ³³ _{A. 33} ³⁴ _{A. 34} ³⁵ _{A. 35} ³⁶ _{A. 36} ³⁷ _{A. 37} ³⁸ _{A. 38} ³⁹ _{A. 39} ⁴⁰ _{A. 40} ⁴¹ _{A. 41} ⁴² _{A. 42} ⁴³ _{A. 43} ⁴⁴ _{A. 44} ⁴⁵ _{A. 45} ⁴⁶ _{A. 46} ⁴⁷ _{A. 47} ⁴⁸ _{A. 48} ⁴⁹ _{A. 49} ⁵⁰ _{A. 50} ⁵¹ _{A. 51} ⁵² _{A. 52} ⁵³ _{A. 53} ⁵⁴ _{A. 54} ⁵⁵ _{A. 55} ⁵⁶ _{A. 56} ⁵⁷ _{A. 57} ⁵⁸ _{A. 58} ⁵⁹ _{A. 59} ⁶⁰ _{A. 60} ⁶¹ _{A. 61} ⁶² _{A. 62} ⁶³ _{A. 63} ⁶⁴ _{A. 64} ⁶⁵ _{A. 65} ⁶⁶ _{A. 66} ⁶⁷ _{A. 67} ⁶⁸ _{A. 68} ⁶⁹ _{A. 69} ⁷⁰ _{A. 70} ⁷¹ _{A. 71} ⁷² _{A. 72} ⁷³ _{A. 73} ⁷⁴ _{A. 74} ⁷⁵ _{A. 75} ⁷⁶ _{A. 76} ⁷⁷ _{A. 77} ⁷⁸ _{A. 78} ⁷⁹ _{A. 79} ⁸⁰ _{A. 80} ⁸¹ _{A. 81} ⁸² _{A. 82} ⁸³ _{A. 83} ⁸⁴ _{A. 84} ⁸⁵ _{A. 85} ⁸⁶ _{A. 86} ⁸⁷ _{A. 87} ⁸⁸ _{A. 88} ⁸⁹ _{A. 89} ⁹⁰ _{A. 90} ⁹¹ _{A. 91} ⁹² _{A. 92} ⁹³ _{A. 93} ⁹⁴ _{A. 94} ⁹⁵ _{A. 95} ⁹⁶ _{A. 96} ⁹⁷ _{A. 97} ⁹⁸ _{A. 98} ⁹⁹ _{A. 99} ¹⁰⁰ _{A. 100} ¹⁰¹ _{A. 101} ¹⁰² _{A. 102} ¹⁰³ _{A. 103} ¹⁰⁴ _{A. 104} ¹⁰⁵ _{A. 105} ¹⁰⁶ _{A. 106} ¹⁰⁷ _{A. 107} ¹⁰⁸ _{A. 108} ¹⁰⁹ _{A. 109} ¹¹⁰ _{A. 110} ¹¹¹ _{A. 111} ¹¹² _{A. 112} ¹¹³ _{A. 113} ¹¹⁴ _{A. 114} ¹¹⁵ _{A. 115} ¹¹⁶ _{A. 116} ¹¹⁷ _{A. 117} ¹¹⁸ _{A. 118} ¹¹⁹ _{A. 119} ¹²⁰ _{A. 120} ¹²¹ _{A. 121} ¹²² _{A. 122} ¹²³ _{A. 123} ¹²⁴ _{A. 124} ¹²⁵ _{A. 125} ¹²⁶ _{A. 126} ¹²⁷ _{A. 127} ¹²⁸ _{A. 128} ¹²⁹ _{A. 129} ¹³⁰ _{A. 130} ¹³¹ _{A. 131} ¹³² _{A. 132} ¹³³ _{A. 133} ¹³⁴ _{A. 134} ¹³⁵ _{A. 135} ¹³⁶ _{A. 136} ¹³⁷ _{A. 137} ¹³⁸ _{A. 138} ¹³⁹ _{A. 139} ¹⁴⁰ _{A. 140} ¹⁴¹ _{A. 141} ¹⁴² _{A. 142} ¹⁴³ _{A. 143} ¹⁴⁴ _{A. 144} ¹⁴⁵ _{A. 145} ¹⁴⁶ _{A. 146} ¹⁴⁷ _{A. 147} ¹⁴⁸ _{A. 148} ¹⁴⁹ _{A. 149} ¹⁵⁰ _{A. 150} ¹⁵¹ _{A. 151} ¹⁵² _{A. 152} ¹⁵³ _{A. 153} ¹⁵⁴ _{A. 154} ¹⁵⁵ _{A. 155} ¹⁵⁶ _{A. 156} ¹⁵⁷ _{A. 157} ¹⁵⁸ _{A. 158} ¹⁵⁹ _{A. 159} ¹⁶⁰ _{A. 160} ¹⁶¹ _{A. 161} ¹⁶² _{A. 162} ¹⁶³ _{A. 163} ¹⁶⁴ _{A. 164} ¹⁶⁵ _{A. 165} ¹⁶⁶ _{A. 166} ¹⁶⁷ _{A. 167} ¹⁶⁸ _{A. 168} ¹⁶⁹ _{A. 169} ¹⁷⁰ _{A. 170} ¹⁷¹ _{A. 171} ¹⁷² _{A. 172} ¹⁷³ _{A. 173} ¹⁷⁴ _{A. 174} ¹⁷⁵ _{A. 175} ¹⁷⁶ _{A. 176} ¹⁷⁷ _{A. 177} ¹⁷⁸ _{A. 178} ¹⁷⁹ _{A. 179} ¹⁸⁰ _{A. 180} ¹⁸¹ _{A. 181} ¹⁸² _{A. 182} ¹⁸³ _{A. 183} ¹⁸⁴ _{A. 184} ¹⁸⁵ _{A. 185} ¹⁸⁶ _{A. 186} ¹⁸⁷ _{A. 187} ¹⁸⁸ _{A. 188} ¹⁸⁹ _{A. 189} ¹⁹⁰ _{A. 190} ¹⁹¹ _{A. 191} ¹⁹² _{A. 192} ¹⁹³ _{A. 193} ¹⁹⁴ _{A. 194} ¹⁹⁵ _{A. 195} ¹⁹⁶ _{A. 196} ¹⁹⁷ _{A. 197} ¹⁹⁸ _{A. 198} ¹⁹⁹ _{A. 199} ²⁰⁰ _{A. 200} ²⁰¹ _{A. 201} ²⁰² _{A. 202} ²⁰³ _{A. 203} ²⁰⁴ _{A. 204} ²⁰⁵ _{A. 205} ²⁰⁶ _{A. 206} ²⁰⁷ _{A. 207} ²⁰⁸ _{A. 208} ²⁰⁹ _{A. 209} ²¹⁰ _{A. 210} ²¹¹ _{A. 211} ²¹² _{A. 212} ²¹³ _{A. 213} ²¹⁴ _{A. 214} ²¹⁵ _{A. 215} ²¹⁶ _{A. 216} ²¹⁷ _{A. 217} ²¹⁸ _{A. 218} ²¹⁹ _{A. 219} ²²⁰ _{A. 220} ²²¹ _{A. 221} ²²² _{A. 222} ²²³ _{A. 223} ²²⁴ _{A. 224} ²²⁵ _{A. 225} ²²⁶ _{A. 226} ²²⁷ _{A. 227} ²²⁸ _{A. 228} ²²⁹ _{A. 229} ²³⁰ _{A. 230} ²³¹ _{A. 231} ²³² _{A. 232} ²³³ _{A. 233} ²³⁴ _{A. 234} ²³⁵ _{A. 235} ²³⁶ _{A. 236} ²³⁷ _{A. 237} ²³⁸ _{A. 238} ²³⁹ _{A. 239} ²⁴⁰ _{A. 240} ²⁴¹ _{A. 241} ²⁴² _{A. 242} ²⁴³ _{A. 243} ²⁴⁴ _{A. 244} ²⁴⁵ _{A. 245} ²⁴⁶ _{A. 246} ²⁴⁷ _{A. 247} ²⁴⁸ _{A. 248} ²⁴⁹ _{A. 249} ²⁵⁰ _{A. 250} ²⁵¹ _{A. 251} ²⁵² _{A. 252} ²⁵³ _{A. 253} ²⁵⁴ _{A. 254} ²⁵⁵ _{A. 255} ²⁵⁶ _{A. 256} ²⁵⁷ _{A. 257} ²⁵⁸ _{A. 258} ²⁵⁹ _{A. 259} ²⁶⁰ _{A. 260} ²⁶¹ _{A. 261} ²⁶² _{A. 262} ²⁶³ _{A. 263} ²⁶⁴ _{A. 264} ²⁶⁵ _{A. 265} ²⁶⁶ _{A. 266} ²⁶⁷ _{A. 267} ²⁶⁸ _{A. 268} ²⁶⁹ _{A. 269} ²⁷⁰ _{A. 270} ²⁷¹ _{A. 271} ²⁷² _{A. 272} ²⁷³ _{A. 273} ²⁷⁴ _{A. 274} ²⁷⁵ _{A. 275} ²⁷⁶ _{A. 276} ²⁷⁷ _{A. 277} ²⁷⁸ _{A. 278} ²⁷⁹ _{A. 279} ²⁸⁰ _{A. 280} ²⁸¹ _{A. 281} ²⁸² _{A. 282} ²⁸³ _{A. 283} ²⁸⁴ _{A. 284} ²⁸⁵ _{A. 285} ²⁸⁶ _{A. 286} ²⁸⁷ _{A. 287} ²⁸⁸ _{A. 288} ²⁸⁹ _{A. 289} ²⁹⁰ _{A. 290} ²⁹¹ _{A. 291} ²⁹² _{A. 292} ²⁹³ _{A. 293} ²⁹⁴ _{A. 294} ²⁹⁵ _{A. 295} ²⁹⁶ _{A. 296} ²⁹⁷ _{A. 297} ²⁹⁸ _{A. 298} ²⁹⁹ _{A. 299} ³⁰⁰ _{A. 300} ³⁰¹ _{A. 301} ³⁰² _{A. 302} ³⁰³ _{A. 303} ³⁰⁴ _{A. 304} ³⁰⁵ _{A. 305} ³⁰⁶ _{A. 306} ³⁰⁷ _{A. 307} ³⁰⁸ _{A. 308} ³⁰⁹ _{A. 309} ³¹⁰ _{A. 310} ³¹¹ _{A. 311} ³¹² _{A. 312} ³¹³ _{A. 313} ³¹⁴ _{A. 314} ³¹⁵ _{A. 315} ³¹⁶ _{A. 316} ³¹⁷ _{A. 317} ³¹⁸ _{A. 318} ³¹⁹ _{A. 319} ³²⁰ _{A. 320} ³²¹ _{A. 321} ³²² _{A. 322} ³²³ _{A. 323} ³²⁴ _{A. 324} ³²⁵ _{A. 325} ³²⁶ _{A. 326} ³²⁷ _{A. 327} ³²⁸ _{A. 328} ³²⁹ _{A. 329} ³³⁰ _{A. 330} ³³¹ _{A. 331} ³³² _{A. 332} ³³³ _{A. 333} ³³⁴ _{A. 334} ³³⁵ _{A. 335} ³³⁶ _{A. 336} ³³⁷ _{A. 337} ³³⁸ _{A. 338} ³³⁹ _{A. 339} ³⁴⁰ _{A. 340} ³⁴¹ _{A. 341} ³⁴² _{A. 342} ³⁴³ _{A. 343} ³⁴⁴ _{A. 344} ³⁴⁵ _{A. 345} ³⁴⁶ _{A. 346} ³⁴⁷ _{A. 347} ³⁴⁸ _{A. 348} ³⁴⁹ _{A. 349} ³⁵⁰ _{A. 350} ³⁵¹ _{A. 351} ³⁵² _{A. 352} ³⁵³ _{A. 353} ³⁵⁴ _{A. 354} ³⁵⁵ _{A. 355} ³⁵⁶ _{A. 356} ³⁵⁷ _{A. 357} ³⁵⁸ _{A. 358} ³⁵⁹ _{A. 359} ³⁶⁰ _{A. 360} ³⁶¹ _{A. 361} ³⁶² _{A. 362} ³⁶³ _{A. 363} ³⁶⁴ _{A. 364} ³⁶⁵ _{A. 365} ³⁶⁶ _{A. 366} ³⁶⁷ _{A. 367} ³⁶⁸ _{A. 368} ³⁶⁹ _{A. 369} ³⁷⁰ _{A. 370} ³⁷¹ _{A. 371} ³⁷² _{A. 372} ³⁷³ _{A. 373} ³⁷⁴ _{A. 374} ³⁷⁵ _{A. 375} ³⁷⁶ _{A. 376} ³⁷⁷ _{A. 377} ³⁷⁸ _{A. 378} ³⁷⁹ _{A. 379} ³⁸⁰ _{A. 380} ³⁸¹ _{A. 381} ³⁸² _{A. 382} ³⁸³ _{A. 383} ³⁸⁴ _{A. 384} ³⁸⁵ _{A. 385} ³⁸⁶ _{A. 386} ³⁸⁷ _{A. 387} ³⁸⁸ _{A. 388} ³⁸⁹ _{A. 389} ³⁹⁰ _{A. 390} ³⁹¹ _{A. 391} ³⁹² _{A. 392} ³⁹³ _{A. 393} ³⁹⁴ _{A. 394} ³⁹⁵ _{A. 395} ³⁹⁶ _{A. 396} ³⁹⁷ _{A. 397} ³⁹⁸ _{A. 398} ³⁹⁹ _{A. 399} ⁴⁰⁰ _{A. 400} ⁴⁰¹ _{A. 401} ⁴⁰² _{A. 402} ⁴⁰³ _{A. 403} ⁴⁰⁴ _{A. 404} ⁴⁰⁵ _{A. 405} ⁴⁰⁶ _{A. 406} ⁴⁰⁷ _{A. 407} ⁴⁰⁸ _{A. 408} ⁴⁰⁹ _{A. 409} ⁴¹⁰ _{A. 410} ⁴¹¹ _{A. 411} ⁴¹² _{A. 412} ⁴¹³ _{A. 413} ⁴¹⁴ _{A. 414} ⁴¹⁵ _{A. 415} ⁴¹⁶ _{A. 416} ⁴¹⁷ _{A. 417} ⁴¹⁸ _{A. 418} ⁴¹⁹ _{A. 419} ⁴²⁰ _{A. 420} ⁴²¹ _{A. 421} ⁴²² _{A. 422} ⁴²³ _{A. 423} ⁴²⁴ _{A. 424} ⁴²⁵ _{A. 425} ⁴²⁶ _{A. 426} ⁴²⁷ _{A. 427} ⁴²⁸ _{A. 428} ⁴²⁹ _{A. 429} ⁴³⁰ _{A. 430} ⁴³¹ _{A. 431} ⁴³² _{A. 432} ⁴³³ _{A. 433} ⁴³⁴ _{A. 434} ⁴³⁵ _{A. 435} ⁴³⁶ _{A. 436} ⁴³⁷ _{A. 437} ⁴³⁸ _{A. 438} ⁴³⁹ _{A. 439} ⁴⁴⁰ _{A. 440} ⁴⁴¹ _{A. 441} ⁴⁴² _{A. 442} ⁴⁴³ _{A. 443} ⁴⁴⁴ _{A. 444} ⁴⁴⁵ _{A. 445} ⁴⁴⁶ _{A. 446} ⁴⁴⁷ _{A. 447} ⁴⁴⁸ _{A. 448} ⁴⁴⁹ _{A. 449} ⁴⁵⁰ _{A. 450} ⁴⁵¹ _{A. 451} ⁴⁵² _{A. 452} ⁴⁵³ _{A. 453} ⁴⁵⁴ _{A. 454} ⁴⁵⁵ _{A. 455} ⁴⁵⁶ _{A. 456} ⁴⁵⁷ _{A. 457} ⁴⁵⁸ _{A. 458} ⁴⁵⁹ _{A. 459} ⁴⁶⁰ _{A. 460} ⁴⁶¹ _{A. 461} ⁴⁶² _{A. 462} ⁴⁶³ _{A. 463} ⁴⁶⁴ _{A. 464} ⁴⁶⁵ _{A. 465} ⁴⁶⁶ _{A. 466} ⁴⁶⁷ _{A. 467} ⁴⁶⁸ _{A. 468} ⁴⁶⁹ _{A. 469} ⁴⁷⁰ _{A. 470} ⁴⁷¹ _{A. 471} ⁴⁷² _{A. 472} ⁴⁷³ _{A. 473} ⁴⁷⁴ _{A. 474} ⁴⁷⁵ _{A. 475} ⁴⁷⁶ _{A. 476} ⁴⁷⁷ _{A. 477} ⁴⁷⁸ _{A. 478} ⁴⁷⁹ _{A. 479} ⁴⁸⁰ _{A. 480} ⁴⁸¹ _{A. 481} ⁴⁸² _{A. 482} ⁴⁸³ _{A. 483} ⁴⁸⁴ _{A. 484} ⁴⁸⁵ _{A. 485} ⁴⁸⁶ _{A. 486} ⁴⁸⁷ _{A. 487} ⁴⁸⁸ _{A. 488} ⁴⁸⁹ _{A. 489} ⁴⁹⁰ _{A. 490} ⁴⁹¹ _{A. 491} ⁴⁹² _{A. 492} ⁴⁹³ _{A. 493} ⁴⁹⁴ _{A. 494} ⁴⁹⁵ _{A. 495} ⁴⁹⁶ _{A. 496} ⁴⁹⁷ _{A. 497} ⁴⁹⁸ _{A. 498} ⁴⁹⁹ _{A. 499} ⁵⁰⁰ _{A. 500} ⁵⁰¹ _{A. 501} ⁵⁰² _{A. 502} ⁵⁰³ _{A. 503} ⁵⁰⁴ _{A. 504} ⁵⁰⁵ _{A. 505} ⁵⁰⁶ _{A. 506} ⁵⁰⁷ _{A. 507} ⁵⁰⁸ _{A. 508} ⁵⁰⁹ _{A. 509} ⁵¹⁰ _{A. 510} ⁵¹¹ _{A. 511} ⁵¹² _{A. 512} ⁵¹³ _{A. 513} ⁵¹⁴ _{A. 514} ⁵¹⁵ _{A. 515} ⁵¹⁶ _{A. 516} ⁵¹⁷ _{A. 517} ⁵¹⁸ _{A. 518} ⁵¹⁹ _{A. 519} ⁵²⁰ _{A. 520} ⁵²¹ _{A. 521} ⁵²² _{A. 522} ⁵²³ _{A. 523} ⁵²⁴ _{A. 524} ⁵²⁵ _{A. 525} ⁵²⁶ _{A. 526} ⁵²⁷ _{A. 527} ⁵²⁸ _{A. 528} ⁵²⁹ _{A. 529} ⁵³⁰ _{A. 530} ⁵³¹ _{A. 531} ⁵³² _{A. 532} ⁵³³ _{A. 533} ⁵³⁴ _{A. 534} ⁵³⁵ _{A. 535} ⁵³⁶ _{A. 536} ⁵³⁷ _{A. 537} ⁵³⁸ _{A. 538} ⁵³⁹ _{A. 539} ⁵⁴⁰ _{A. 540} ⁵⁴¹ _{A. 541} ⁵⁴² _{A. 542} ⁵⁴³ _{A. 543} ⁵⁴⁴ _{A. 544} ⁵⁴⁵ _{A. 545} ⁵⁴⁶ _{A. 546} ⁵⁴⁷ _{A. 547} ⁵⁴⁸ _{A. 548} ⁵⁴⁹ _{A. 549} ⁵⁵⁰ _{A. 550} ⁵⁵¹ _{A. 551} ⁵⁵² _{A. 552} ⁵⁵³ _{A. 553} ⁵⁵⁴ _{A. 554} ⁵⁵⁵ _{A. 555} ⁵⁵⁶ _{A. 556} ⁵⁵⁷ _{A. 557} ⁵⁵⁸ _{A. 558} ⁵⁵⁹ _{A. 559} ⁵⁶⁰ _{A. 560} ⁵⁶¹ _{A. 561} ⁵⁶² _{A. 562} ⁵⁶³ _{A. 563} ⁵⁶⁴ _{A. 564} ⁵⁶⁵ _{A. 565} ⁵⁶⁶ _{A. 566} ⁵⁶⁷ _{A. 567} ⁵⁶⁸ _{A. 568} ⁵⁶⁹ _{A. 569} ⁵⁷⁰ _{A. 570} ⁵⁷¹ _{A. 571} ⁵⁷² _{A. 572} ⁵⁷³ _{A. 573} ⁵⁷⁴ _{A. 574} ⁵⁷⁵ _{A. 575} ⁵⁷⁶ _{A. 576} ⁵⁷⁷ _{A. 577} ⁵⁷⁸ _{A. 578} ⁵⁷⁹ _{A. 579} ⁵⁸⁰ _{A. 580} ⁵⁸¹ _{A. 581} ⁵⁸² _{A. 582} ⁵⁸³ _{A. 583} ⁵⁸⁴ _{A. 584} ⁵⁸⁵ _{A. 585} ⁵⁸⁶ _{A. 586} ⁵⁸⁷ _{A. 587} ⁵⁸⁸ _{A. 588} ⁵⁸⁹ _{A. 589} ⁵⁹⁰ _{A. 590} ⁵⁹¹ _{A. 591} ⁵⁹² _{A. 592} ⁵⁹³ _{A. 593} ⁵⁹⁴ _{A. 594} ⁵⁹⁵ _{A. 595} ⁵⁹⁶ _{A. 596} ⁵⁹⁷ _{A. 597} ⁵⁹⁸ _{A. 598} ⁵⁹⁹ _{A. 599} ⁶⁰⁰ _{A. 600} ⁶⁰¹ _{A. 601} ⁶⁰² _{A. 602} ⁶⁰³ _{A. 603} ⁶⁰⁴ _{A. 604} ⁶⁰⁵ _{A. 605} ⁶⁰⁶ _{A. 606} ⁶⁰⁷ _{A. 607} ⁶⁰⁸ _{A. 608} ⁶⁰⁹ _{A. 609} ⁶¹⁰ _{A. 610} ⁶¹¹ _{A. 611} ⁶¹² _{A. 612} ⁶¹³ _{A. 613} ⁶¹⁴ _{A. 614} ⁶¹⁵ _{A. 615} ⁶¹⁶ _{A. 616} ⁶¹⁷ _{A. 617} ⁶¹⁸ _{A. 618} ⁶¹⁹ _{A. 619} ⁶²⁰ _{A. 620} ⁶²¹ _A

Nach dem typographischen Einblicke können also die Typen eingeteilt werden

- 1) in linke, stehende Typen. $A^I, A^{\bar{I}}$.
- 2) in stehende, stehende Typen $A^{\bar{II}}, D, E$.
- 3) in linke, bewegliche Typen B, C, A^{st} .

Nach späteren Tüpfeln sind die typographischen Verhältnisse in den Typensetzerbindungen der Druckzeile mit der Setzform der Druckzeile (Lsg.) kaum gleichmäßig sein h. f. od. ff. oder ungleichmäßig h. f. od. ff..

1. ff. zufolge der Verhältnisse des f. f. können sich mehrere Verbindungen bilden.

a) linke f. || l. f. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$ die Verbindung ist in ihrer vollständigen Regelmäßigkeit des vertikalen Standes. der Setzform ist ein unregelmäßiger Kasten und stehend.

b) l. f. || f. f. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$ od. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$
 f. f. || l. f. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$ od. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$

Es bestimmt sich der gleichmäßige mit dem ungleichmäßigen Typ. das hat die Bedeutung des Setzform zur Folge und große Regelmäßigkeit der vertikalen Abstände.

c) f. f. || f. f.

Die typographische Abfolge von Setzungen in. In. In. In. ist durchgehend ungleichmäßig. der vertikale Einblick des Typs wird durch die Setzform nicht aufgehoben.

2. h. f. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$ od. $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$ $\begin{array}{c} \text{V} \text{V} \end{array}$

Die Setzungen sind zunächst den beweglichen Typen und setzen dann mit vollem Stills ein. die letzte Setz

der Umgebung des pg. 7. zum Geyser unger, und
läßt die Geysern gleich auf gleich folgen. Diese die-
se Anzeigen und Veränderungen der Geysern wirkt
die Geyser, trotz der Wichtigkeit des Systems, ein-
seitig.

3. f. p. 

Der wichtigste Teil wird an einer Stelle gesetzt, um
dann den beschriebenen anzufügen. Diese der die-
tete in der Mitte der Geysern lockert sich das un-
stetige Geyser, die Geysern werden an der Anweisung
und das Ende der Geysern, der Geysernbeispiel
wird ~~per~~ umgeändert, die Geysern wirkt zerfallen.

4. f. p. 

Der Geyser ist gleichmäßig und, weil zwei besch-
teige Geysern unimodaler gewirkt sind, liegt und be-
wendig.

2. Geysern.

Gegenüber bisher die verschiedenen Ver-
änderungen, die die Geysern durch die Geysern und
Hochwasser erfahren, und die darauf sich ergebenden
Veränderungen zeigen. Einmal der einzelnen Geysern
Veränderung, so sollen im folgenden die zufälligen,
Diese die Geysern zufälligen Veränderungen
innerhalb der einzelnen Geysern beiseite werden.

Die Beispiele für die einzelnen
möglichen Formen findet das Hochwasser. Man
kann das Hoch in einer bestimmten Richtung
als ein. zwei. drei. vier. betrachtet und das Silber-
gegend mit dem möglichen Geysern verglichen werden,

oder es kann sich durch Fortschritt zu unterscheiden, insbesondere das lebendige Systemmaterial mit seinen tiefen Reflexionen von denen sich von sich selbst getrennt und sich selbst getrennt. Dennoch besteht diese Unterscheidung der Stoffe in 2 Teile:

a) Unterscheidung der Silbermenge.

b) Unterscheidung der Zeit des Abbaus und Quantität der vorhandenen Veränderungen innerhalb des Systems.

a) Silbermenge.

1) Das Silbermenge kann ein ^{im} Typus angenommen sein, um klar gemacht werden lassen und verstehen. Dies geschieht, wenn Fakten und Daten zusammengefallen: systematische Fällung.

2) Wenn Fakten und Daten nicht zusammenfallen, so wird der systematische Limit der Zeit der Gegenwart. Dieser Limit der Zeit der Gegenwart und ist nicht klar gemacht: systematische Fällung.

Es im Falle der Zeit der Gegenwart oder in der Gegenwart. Es wird, so dass innerhalb der Fakten eine gewisse Höhe erreicht wird, so dass sich das systematische Fällung, und zwar immer mehr, je mehr Limit in diesem Falle sein: systematische Fällung.

Diese Fällung kann sich natürlich im systematischen Fällung und im systematischen Silber, finden.

b) Veränderungen innerhalb des Systems.

1. Abbau.

I. Die größte Fällung der systematischen ist es, wenn der zwei mehr Fakten der systematischen

mussfinden, als der Not. β , weil im ersten Fall
der Not. von 2 Personen überlebt wird, im 2. Fall
aber der Not. nur von einer Person sich anlehnt,
denn nur, weil einer von Not. β der Feindes-
stark auf den 2. Teil des Feindes abgelegt wird,
wird jeder von gleichmächtigen Gegnern der
f. f. gewaltsam unterworfen ist.

Daß die Stärke der Not. spielt bei der Bestim-
mung der Stärke des zuverfügbaren Widerstandes
eine Rolle. Je der Not. als mehrfacher Gegner zu
finden, so wird der Fehler immer weniger möglich.
Der, je stärker der Not. ist. Will er aber als mehrfacher
Not. in der Leistung sein, so steht er dem Gegner
immer weniger, je schwächer er ist.

2. Quantität.

Der Gegner soll mit längerer Aufmerksamkeit versehen. Je die
Stärke steigt, so kann der Fehler der Stärke abgebaut werden,
daß die Leistung mit der Leistung eintritt, d. h. das zuver-
fügbare, mit einer Person. Gutachten über die zu einer
mehrfachen Leistung beizutragen werden, ist es nicht
möglich, diese Leistung eintraten zu lassen, so
daß der Feind mit Kräfte fällt, so wird das
als große mehrfache Unmöglichkeit angesehen, weil
der Gegner einer Kräfte überlegen ist.
Folgende erscheint. Die Quantität der Stärke, mit
der der Not. steht, hat für das gegnerische Ge-
fühl nicht dieselbe Bedeutung, wie die Quanti-
tät der Gegenstärke.

II, Alliteration.

1. Lehrsatz.

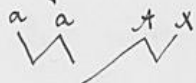
Der Begriffsmittel gibt als Einheit die Lg., die in sich die verschiedenen Lagen enthält. Die Bestimmung der Lagen in der Lg. ist eine sehr mannigfache. Es können nicht nur verschiedene Formen desselben Begriffsmittel in der Lg. zusammenfallen, es kann auch der Begriffsmittel selbst innerhalb der Lg. sich ändern. Der Begriffsmittel bezieht sich auf alle nicht, von der Lg. als einer Begriffsmittel Einheit folgende Bestimmung zu tragen. Die beiden Lg. stehen zur Lg. sehr stark die Alliteration. von bestimmten.

Man die Zusammengehörigkeit zweier Lg. zu bezeichnen, besteht es in beiden Lg. mit einer einzigen Alliteration. Man findet sich aber auch oft Doppelalliteration in 1. oder 2. Lg. Es ist daher in Betracht, zu untersuchen, ob die Lagenreihen für die Doppelallit. in gleicher Weise eingestuft sind, oder nicht.

1. Die beiden gleichmäÙigen Lagenreihen ff. u. pp. Die schon durch den Begriffsmittel die Lg. zu einer einheitlichen gestalten, bestehen der Doppelallit. nicht; das wird dadurch ihre GleichmäÙigkeit nur noch mehr erhellen.

2. Die Lagen f. p. welche als stark uneinheitlich gekennzeichnet, sie wirkt zwischen, dadurch, ob die beiden Systeme in der Mitte nicht ungleiche Einwirkung von einander gesamt sind.

Die Alliterationsform $aa \ x$ bindet daher die beiden
 Enden des Hohlraumschiffes zusammen. Je länger der
 Hohlraum ist, der zum 3. Gesang
 umgibt, desto stärker wirken die beiden Ges.
 zusammen, desto mehr besteht die Verbindung
 der Allit. Form $aa \ x$



3. Anders verhält es sich mit der gänzlichen Verbindung.
 der 2. u. 3. Gesang wirken nun einander gegen, sie
 fallen ohne denselben linearen Zusammenhang zusammen.
 Die Verbindung durch $aa \ x$ ist nicht nur nicht
 wenig, sondern kann sogar als stark empfunden
 werden, wenn wir die beiden Enden einander
 folgenden Gesänge noch mehr hervorgehoben
 wird.

2. Folgerung.

Mit dem Aufhören der Alliteration frei:
 von sich sind die beiden Ges. deutlich in eine oder
 in gewisse Folgerung. Die 2. Ges. wirkt immer
 einfache Allit. mit, und zwar mit der 1. Folgerung.
 Diese 1. Folgerung wird stark hervorgehoben, sie ist
 lange ein gewisses Ubergewicht über die 2. Ges.
 folgende, immer alliterationslose Folgerung, die 2. Ges.
 wird stark zurückgefallen.

Die 1. Ges. kann gegenseitig aa mit einfacher Allit.
 ax , xa tragen. Wenn wir von der ersten ersten
 werden und als stark unregelmäßig empfunden.
 Wenn Alliterationsform $xa \ ab$, so finden wir,
 dass die 2. Ges. nach den ersten Gesängen in
bezug, als sie immer mit Allit. besteht,

2
dass sie aber nicht besteht ist, den 2. Faggen auf
die Höhe der Wägen zu haben, indem sie nicht die
für oft mit Allit. geschnitten. Die Wägen 1. ist
Zwillingling.

Die Allit. vorwärts auf dem Weg, von einem f. u. b.
Zwillingling zu f. u. b., der über dem Faggen geschnitten
ist.

Die 2. 1. ist Zwingling, f. u. b. A x

Die 1. 1. ist Zwingling, f. u. b. a a a x.

a) Formtypus.

Auf der Wägenfläche der 1. Faggen
lässt sich die Ausbildung der Faggen auf die ein-
zelnen 1. Faggen ablesen. Der Zwingling f. u. b. ist für
die zweite 1. Faggen, der Zwingling f. u. b.
gibt sich dem Faggen der ersten 1. Faggen an. Eine
Mittelstellung bilden die Faggen D E. Infolge der
Ungleichheit der Faggen zeigen diese Faggen auf
der 2. 1., infolge der Zwinglingheit, die sie nicht
f. u. b. zeigen, ist ihre Stellung nicht in der 1. 1.
möglich.

In der 1. 1. muss wieder unterschieden werden, ob
die Faggen unter der Faggen. oder unter der Faggen
Allit. sein. Dabei können, wie die Faggen f. u. b.
behalten, zwei gegenüberliegende Faggen vorhanden.
Der Faggen der Zwingling Faggen, der dem Faggen
der 1. 1. nicht angeschlossen ist, kann entweder
diese Stellung unter a x in seiner Faggen sein.
haben werden, oder es können diese a a die
beiden Faggen in gleicher Weise geschnitten und

gegeben werden. Im ersten Fall besteht der Erym.
Hypothese über den Ery. Hypothese, im zweiten Fall
besteht die der Erym-Hypothese dem Ery.-Hypothese
in der.

Die gleichzeitigen f. f. können den Ery. und Erym.
Hypothese so klar wird, dass eine die Stellung
untereinander alle. den Erym-Hypothese nicht befä-
higen kann.

Die ungleichzeitigen f. f. DE bestätigen die vor-
gehaltene, im ersten Erym-Hypothese als f. f. klar gestellt.
Zusammen sind die dem Ery.-Hypothese unterge-
ordnet. Die Hypothese bestätigt, dass die zweifelhafte-
keit nicht so stark betont wird.

b) Stofftypus.

Eine weitere Aufgabe besteht der Allit.,
wenn es sich darum handelt, den Stofftypus zu
bestimmen. Die Allit. besteht aus einem bestimmten
Ausdruck auf den Stoffen zu legen. Es scheint nun
der Stoffen nicht seine Umgebung aufzuweisen, so ist
dem dieser Punkt Bestimmung der Allit. ein Mittel
um die Hand gegeben, den Stoffen zu stärken und
Bestimmung der Stoffen zu helfen.

In Erym mit vollständig regelmäßigen Formen
beginnt die Allit. als Symptom. Vorgehalten. im folgenden
Erym wird immer ein Zeichen großer Allit. deutlich.
keit sein. Wenn Erym oder von. Wenn Erym bewo-
higen die Vorgehalten, um die beiden Stoffen im
gleichzeitigen untrüglichen Gefüge miteinander zu ver-
binden. In Erym mit offenkundiger Fälligkeit, wo
Fakt. i. d. Hand nicht zusammenzufallen, liegt die

Allektionen der Kaufleute auf den Markt des Marktes
zu wenig ungenutzten Funktionen.
Eine noch größere Einwirkung der Märkte selbst der
Güter, wenn die den Gütern folgende Einkünfte
immer weniger Markt hat, wenn ist der Gewinn
der Gegenstände, die Markt herabsetzung der beiden Güter
sowie den Markt sinkt, zur Bekämpfung des Eigentums
nötig.

Zug 2 markieren Gütern 3 herabsetzt gegenüber, so
werden Markt die Markt. zwei herabsetzt Gütern beiderseits
Markt gesetzt, während der 3. Markt Mangel an Markt zum
Markt markieren Markt herabgesetzt wird.

Da der 2. G. immer nur einfache Markt zur Befestigung
kann, ist von weiteren Veränderungen, das ist die
regelm. Hoffungen in der 2. G. finden, in der ersten
G. über die regeln. ist unter a finden, die in:
regelmäßigen unter aa.

Die Gegenstände erfüllt also 2 Funktionen: a) eine gute
kurze Markt Bekämpfung der unregelmäßigen Gütern.
b) eine spezifische in den regelmäßigen Gütern.

Untersuchung der 7. Episode. Finnländ.

106311 - 116211

99½ Lg.
199 Lg.

A, Rhythmus. 1. Formtypen.

Die 7. der 7. Episode besteht aus folgenden Formtypen unter der einzelnen
 Lg.

A^I 106312, 6412, 6712, 6811, 7012, 7112, 7211, 7511, 7612, 8011, 8111, 8312,
 8511, 8612, 8812, 9112, 9212, 9311, 9412, 9812, 9911, 110311, 0412,
 110612, 0811, 1012, 1111, 1212, 1911, 2012, 2311, 2411, 2512, 2912,
 3111, 3211, 3311, 3411, 3811, 3911, 4312, 4411, 4512, 4912, 5211,
 5311, 5612, 6112, 48.

A^{II} 106511, 7411, 7911, 8412, 8711, 9011, 9712, 110011, 0012, 0112, 0512,
 110711, 1311, 1512, 1611, 1711, 1811, 2011, 2111, 2211, 2511, 2611,
 2711, 2811, 2812, 3512, 3712, 4112, 4711, 4812, 5111, 5911, 5912,
 6111. 34

A^{III} a 109611, 9711, 112911, 5411, 5711, 6211, 6
b 113212, 3711, 2

D^I 106512, 6911, 6912, 8311, 9012, 9612, 110812, 0911, 1112,
 1712, 4212, 5512, 12.

D^{II} 111211, 3112, 5011, 5511, 110212 5

E^I 106612, 7212, 7711, 8012, 8912, 9111, 111812, 1912, 2212,
 2612, 2712, 3611, 4612, 5811, 6011, 6012. 16.

B^I 106311, 6812, 7111, 7712, 7912, 8512, 8611, 8811, 9912, 110111,
 110312, 0411, 0611, 0712, 1011, 1411, 1511, 2112, 2312, 3312,
 3612, 4011, 4111, 4712, 4811, 5012, 5611, 27.

B^{II} 107512, 8712, 9312, 3

Q 1064|1; 66|1; 67|1; 70|1; 73|1; 73|2; 74|2; 76|1; 78|2; 81|2; 82|2;
 84|1; 89|1; 92|1; 94|1; 95|2; 98|1; 1102|1; 05|1; 09|2; 13|2;
 1114|2; 16|2; 24|2; 30|2; 34|2; 35|1; 38|2; 39|2; 40|2; 43|1;
 44|2; 46|1; 49|1; 51|2; 52|2; 53|2; 54|2; 57|2; 58|2;
40.

Ast 1078|1; 82|1; 95|1; 1130|1; 42|1; 45|1; 6.

a) Kurzzeile.

Es seien die Typen nach dem früher angegebenen in:

1. nach dem Verhältnis zum Hauptstamm in:

a) Typen. gleichmäÙig.

I. völlig regellos. A^I B^I 75 37% } 60%
 II. konstant A^{II} B^{II} 45 23% }

b) Typen. ungleichm. D, E, C. 73 37%

c) Durchschnitt Ast. 6 3%.

2. nach der relativen Stärke der Faktoren in:

a) zueingiglig, gleichmäÙig A^I II III. 90 = 45%.

b) zueingiglig, ungleichmäÙig DE 33 = 17%

c) ringiglig, ungleichmäÙig BC 70 35%

d) ringiglig, gleichmäÙig Ast 6 3%.

3. nach dem Hauptstammstypen in:

a) Typen A^{II} DE 41 21%

b) lange, stützige Typen A^I II 82 41% } 79%.

c) lange, bewegliche 7. BC Ast 76 38% }

1) $\frac{3}{5}$ der Typen sind gleichmäÙig. Dabei nehmen die den
 Hauptstamm bekannten Kombinationen fast $\frac{1}{3}$ der gleichm.
 Typen ein. Die letzte geht auf den ungleichm. 7.
 nicht mit dem Satz, und bringt besonders oft den
 f. p. Typus E (16) und den p. f. Typ C (40). Der ungleichm.
 Typus ungleichm. 7. Ast aber konstant für.

2.) Die Leisten bringt die zweifelhafte, unvollständige, im Sinne zu oft als die ringförmigen, und weiß mich einen großen Prozentsatz zweifelhafte, unvollständige Typen mit. Auf diesen die Typen mit unvollständigen Eigenschaften, sei es zweifelhafte, sei es ringförmig, steht im Vordergrund.

3.) Die Leisten Typen finden sich sowohl so oft, als die Leisten, unter den Leisten sind die vi. Typen gegenüber den Leisten nur wenig in der Masse.

Der gemischte Charakter, wie er sich in den Typen der Leisten ausdrückt, ist immer ein sehr unvollständiger. Es finden sich oft, unvollständige, neben ringförmigen, zweifelhafte, neben ringförmigen, Leisten neben Leisten. Es fällt mir auf, ob die zweifelhafte, unvollständige, nur $\frac{1}{6}$ aller Typen ausmachen und der meisten Typen sich sehr selten findet.

Die Leisten hat die unvollständigen, aber oft, unvollständige, Leisten Typen. Der Charakter ist leicht, unvollständig, und kommt die größten Unvollständigkeiten.

by Dr. J. J. J.

Die Leisten zeigt folgende Zusammenfassungen:

p. f.	30	30%	} 63%
f. p.	33	33%	
f. f.	30	30%	} 37%
p. p.	7	7%	

Der Charakter der Leisten ist immer ein sehr unvollständiger. Bei den Leisten, die von

gleichmässigen Rhythmus sind die Lg. beibehalten.
 ist die ff. Gröszen 4mal so oft vertreten, als die pp.
 Eine Erklärung dafür wird die Ungleichmässigkeit
 geben, die zeigt, dass gerade die ff. Gröszen, sind
 die vielen Möglichkeiten der Verbindung v. f. f.
 insbesondere eine sehr abwechslungsreiche Rhythmik
 mitbringen kann, während die pp. Gröszen
 wenig Abwechslung zeigen.

Die beiden rhythmisch nicht einheitlichen Gröszen
 sind gleichmässig vorhanden. Trotz der rhythmischen
 Unterschiedlichkeit dieser beiden Gröszen zeigt die
 folgende kleine Tabelle, was für die eine, was
 für die andere Gröszen.

Die Detailuntersuchung soll sich weiter in die
 rhythmische Figurwelt des Dichters einfügen.

<u>1. ff.</u>	l. f. f. f. f.	13	} 19	65%
	pp. f. l. f.	6		
	pp. f. pp. f.	4		21% 14%
	l. f. l. f.	7		21%
17 verschiedene Verbindungen von 30 = 57%				

<u>2. f. p.</u>	l. f. pp.	25	75%
	pp. f. pp.	8	25%

13 verschiedene Verbindungen von 33 = 39%

<u>3. p. f.</u>	p. l. f.	25	83%
	p. pp. f.	5	17%

9 verschiedene Verbindungen von 31 = 29%

<u>4. pp.</u>	pp. pp.	6	5
	p. pp.	1	2

1) In der ff. Gröszen zeigen sich alle Nuancen,
 die diese Gröszen bilden kann. Es findet sich
 die letzte und regelmässige Verbindung l. f. || l. f.

Das wird diese Regelmäßigkeit nicht angedeutet,
da sich die Verbindung nur im 5. Teil aller
ff. Verbindungen findet.

Auch die wichtigste Verbindung $\text{pf. f.} \parallel \text{pf. f.}$
kommt vor, das heißt die Ligatur der Zwischenglieder
verleiht die Verbindung das pf. f. mit dem
l.f. f. f. Abweichung in die ff. f. gleichmäßige
Lg. zu bringen.

(Auch) die Forderung, den Regelmäßigkeitsgrad
zu erhalten, zeigt sich auch darin, das 57% der
gegebenen Verbindungen bestehen sind, das
folgend im Durchschnitt fast immer zwei Ver-
bindungen einander gleich sind.

Gelegentlich treten miteinander nur $\text{A}^{\text{II}} \text{A}^{\text{II}}$ 3mal,
 $(2) \text{D}^{\text{I}} \text{D}^{\text{I}} \quad 1 \text{D}^{\text{II}} \text{D}^{\text{I}} \quad 1 \text{E}^{\text{I}} \text{E}^{\text{I}}$.

2) Die pf. f. f. Gelegentlich, die von sich schon Regelmäßigkeitsgrad
bringen, zeigen die ff. f. f. viel einfacher.
Es sind hauptsächlich die l.f. ff. f. , die sich mit
den ff. f. verbinden, wenn auch die Ligatur
der Verbindung mit pf. f. f. nicht mit dem
Dinge geht, wenn auch in ff. f. f. Verbindungen.

In der pf. f. f. findet sich die pf. f. f. selten.
Der Grund hierfür dürfte in der unrichtigen Eingangs-
der Verbindung zu finden sein. In der ff. f. f.
fallen in der Mitte 2 Glieder zusammen, ^{oder} ff. f.
 ff. f. ist. Verbindet sich ff. f. f. mit D , so fallen
3 Glieder + 1 Not miteinander, in der Verbindung
mit E 2 Glieder + 1 Not. Eine solche Forderung
von Gliedern führt nicht über den Regelmäßigkeitsgrad
nicht davon gerettet.

Die Lygode weiß mit Gelbfink Linde $\frac{1}{2}$ wertig.
 Krit mit dem Drey zu sagen.

a) Sie sagt die schwer f. 7. mit C und
 A² und weißt bestimt, daß die Lygode Linde
 eine Linkung von Linde Linde getrennt werden.

b) Sie bringt mir die Lygode der f. 7. mit B¹(12),
 die andere Lygode mit C u. A²(13) und dann.
 Das Bestimt mir das zusammenfallen von 2 Lyg.
 können.

3. pp. Die Lygode findet sich sehr selten, was darauf
 zu erklären ist, daß diese Lygode, die allgemein
 gleichmäßig ist, im Gegensatz zu ff. mir in sich
 wenig Abweichungsmöglichkeit bietet.

Auffallend ist, ob sich häufiger die pp. Lygode
 miteinander verbinden. In unserer Linie ist es
 A², das sich mit C verbindet (4), dann B mit C(2).

Gleiche Lygode haben wir einmal zusammen.
 1CC.

Nach dem Gesagten wird also der
 Lygode der Lyg. möglichst abweichungswertig ge-
 halten, bei A² äußerlich durch Lygode Lygode
 innerhalb der Lyg. bei A² innerlich durch Lygode.
 Die Lygode der verschiedenen Lygode miteinander.

2. Stofftypen.

1. Schema.

a) Fallende Typen.

<u>A^I</u>	2 + 2	35	73%
	1 + 1 + 2	6	13%
	1 + 3	7	14%
<u>A^{II}</u>	3 + 2	11	} 23 68%
	2 + 1 + 2	10	
	3 + 1 + 2	1 (1151 1)	
	2 + 1 + 1 + 2	1 (1125 1)	
	2 + 3	9	} 11 32%
	1 + 1 + 3	2 (1107 1; 1159 2)	
<u>A^{III}a</u>	2 + 3	5	
	1 + 1 + 3	1 (1162 1)	
	2 + 2 + 1	1 (1137 1)	} 2
	2 + 2 + 2	1 (1132 2)	
<u>D^I</u>	1 + 3	11	
	1 + 1 + 2	1 (1065 2)	
<u>D^{II}</u>	1 + 3	3	
	1 + 2 + 1	1 (1131 2)	} 2
	2 + 2 + 1	1 (1150 1)	
<u>E^I</u>	3 + 1	8	
	2 + 2	3 (1077 1; 1118 2; 1126 2)	} 8
	1 + 1 + 2	2 (1146 2; 1160 2)	
	1 + 2 + 2	2 (1080 2; 1122 2)	
	2 + 1 + 1	1 (1127 2)	

A^I. Das am besten angepasste Schema ist 2+2-01-0.
Es liegt in völliger Übereinstimmung mit dem
begegneten. Eine Korrektur ist begehrt.

die Domination des 1. Faktors mit sich, die zu wenig wird, weil für den 1. Faktor in zwei Einheiten auflöst, als Überwindung und umgekehrt wird. Als Gegenmaßnahme, will die Fällung 1+3 auf -10-4 der Faktoren fällt innerhalb des Abwehr. Kap 4 von A^I fällt die Fällung mit dem regulären System. 1/8 ist dominiert und 1/8 zeigt das Gegenmaßnahme System.

A^{II} Der Typus besteht in 2 Faktoren, einen dreiteiligen und einen zweiteiligen. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} \times \frac{1}{2} \times \frac{1}{2}$ dem Gegenmaßnahme wird die Fällung wieder eine mit dem Gegenmaßnahme überwindung und eine dem Gegenmaßnahme untergeordnet sein. Am besten, weil der Typus den meisten umgibt, ist die Fällung 3+2 -00/-0 der dreiteilige wird oft in 2+1 aufgelöst. Diese Auflösung erklärt sich mit der Fällung des Systems, die zu wenig dreiteilige wird, um den Faktor fallen zu können. Die Gegenmaßnahme Fällung ist 2+3 -01/1-0 die Domination des 1. Faktors wirkt viel stärker, als in 3+2, da sich wieder, wie in A^I, zwei Einheiten ergeben.

In der Fällung besteht sich gegenwärtig^(a) zu gegenwärtig^(b) wie 23:11 = -2:1, die Domination in (a) zur Domination in (b) = 12:2 = 6:1

2/3 von A^{II} sind gut gefüllt; in der weniger guten Fällung dominiert die Fällung die stark fällige: eigene Domination. Ein Typus (1125/1) zeigt zweifache Fällung im 1. Faktor.

A^{III} Die Fällung ist infolge Gegenmaßnahme, als Faktor: und Abwehr immer zu vermeiden.

$\frac{2}{3}$ in der Sprache gebrauchten und Partien wenig für: runde Abmispierung auf, mittels der die Abmispierung wurde, da die Fächer in einfacher geordnet waren. Die letzte Gruppe (fills) nur $\frac{1}{3}$ aller Typen enthält. Die systematische Füllung wird sehr nach Möglichkeit vermieden. Davon ist der Großteil gef., und mit Ausnahme von den bereits oben erwähnten E sind nur 2 A^I abmispert.

Die f. F. zeigen eine große Mannigfaltigkeit von Füllungen, die (bis) in großer Menge ^{teil} dem System angeschlossen sind für weitere.

b) Steigende Typen.

Die p. F. zerfallen in zwei Teile, die jedoch zu betrachten sind, den Übergang in den Jungsteil.

I. Übergang. Es ist der bewegliche, leicht veränderliche Teil des p. F., der auf dem System nur insofern den Einfluss ist, als kürzer und gef. Übergang sich mehr mit dem Jungsteil verbindet, während vielfältiger in. ab. Übergang sich mehr vom Jungsteil löst. Es ist daher interessant, zu untersuchen, wie viel filbig I. Aufwuchs ist und ob er mehr einfibler oder vielfibler bringt.

einfiblig 14 19%

zweifiblig $\begin{matrix} 13 \\ 1+1 \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} 13 \\ 1+1 \end{matrix}} \right\} 26 \right\} 50\%$

dreifiblig $\begin{matrix} 2+1 \\ 1+2 \\ 1+1+1 \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} 2+1 \\ 1+2 \\ 1+1+1 \end{matrix}} \right\} 98 \left. \vphantom{\begin{matrix} 2+1 \\ 1+2 \\ 1+1+1 \end{matrix}} \right\} 14 \quad 19\%$

vielfiblig $\begin{matrix} 1+1+2 \\ 1+1+1+1 \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} 1+1+2 \\ 1+1+1+1 \end{matrix}} \right\} 5 \left. \vphantom{\begin{matrix} 1+1+2 \\ 1+1+1+1 \end{matrix}} \right\} 4 \left. \vphantom{\begin{matrix} 1+1+2 \\ 1+1+1+1 \end{matrix}} \right\} 9 \quad 12\%$

1,2 filbig : 3,4 filbig
53 : 23
213 : 1

gef. : abom.
36 : 40
1 : 119

Die Fülle der f. 7. weisen 2-förmigen Eingangs auf.
Einförm. u. 2-förm. Mischketten sind gleichmäßig vertreten, ferner
der 2-förmige. Gesamt mehr als die Hälfte der Mischketten ist
atomisiert.

Die 2-förmige hat den mittelförmigen, 2-förm. Mischketten, und
bringt den 2-förmigen meist oft atomisiert.

In 7 Fällen fängt der Mischketten mit den oben gegebenen
Wort zusammen. Es sind dies: 3C (1073/1; 78/2; 1140/2)

2 BI (1085/2; 1103/2;) 2 A² (1095/1; 1142/1;)

II. Jungsteil.

BI 1+2 4 (1068/2; 1121/2; 23/2; 40/1;

2+1 20

←3+1 2 (1085/2; 1103/2;)

1+1+1 1 (1063/1)

BI 2+2 1 (1087/2)

3+1 2 (1075/2; 93/2)

C 2+2 3

1+2 37.

A² 2 4

←3 2

Der Jungsteil von A² - 1 - u ist nicht mehr weiter
strukturierungsfähig. Atomisierung v. 2-förmigen für.
Das ist nicht mehr. Auf die große Gruppe von C
1+2 - 1 - u bietet keine Strukturierungsmöglichkeit
mehr. Interessant ist in C die Füllung 2+2 u - 1 - u.
Die ist dem Zeitpunkt vollständig ungenutzte
Füllung ist. Sie findet sich aber nur einmal.
Es ist nicht weiter Spielraum für atomisierte
Füllungen bietet B. Der ist mit dem Grundtypus
übereinstimmende Füllung u - 1 - u - 1 ist nicht findet,

würde bereits eingewirkt hervorgehoben. Im Jungst.
teil allein wäre die von p. 7. angegebenen Füllg.
1+2 $\frac{1}{10}$. Auch die Füllg. ist, wegen der Lössen.
zeit der Lössen, nur wenig, in der vorliegenden
Periode nur 4 mal von 27 B ($\frac{1}{7}$).

In fast 60% der Magerheit tritt der Lössen 2+1 auf.
 $\frac{1}{10}$. Der Lössen ist also nur dem Lössenzeit nach
eingewirkt, dem Lössenzeit nach bleibt er in der über-
wiegenden Magerheit der Füllg. fallen.

DI erscheint nur einmal ab. Die Abmagerung wird
dominant, weil die Füllg. die Abmagerung des Jungst.
teils in 3 Füllg. sehr stark wirkt.

Auch DI geht der Abmagerung mit dem Lössen. ab.
wobei mehr Möglichkeit Lössen gegeben wäre.

Die Füllg. der p. 7. bildet den
nach wenig Abmagerung. Die Füllg. ist
den Füllg. kommen, weil der Lössenzeit
abgemindert, nur fallen der, die Füllg. die
Lössenzeit der Lössenzeit Füllg.
kommen nur wenig verändert werden. Abm.
Füllg. führt große Abmagerung des Lössen
festen und wird dann dominant.

II. Veränderungen innerhalb des Schemas.

a) Fallende Typen.

$A^I a$	7	I. Nst.	}	9	19% v. A^I
$A^I \alpha$	1(1111/1)	I.			
$A^I \alpha k$	1(1112/2)	II.			
$A^{II} 1 \alpha$	1(1128/1)	I.	}	11	32% v. A^{II}
$A^{II} 1 \alpha(k)$	6 ^(1065/1; 79/1; 1116/1; 21/1; 22/1; 47/1)	I.			
$A^{II} 1 \beta$	3 ^(1087/1; 1161/1; 1127/1)	I.			
$A^{II} 1 \gamma$	1	II.			
$A^{III} a \alpha$	1(1154/1)	II.	}	4	
$A^{III} a(k)$	1(1163/1)				
$A^{III} b$	3 Hekt. 2(1132/2; 37/1)				
$D^I (k)$	3 ^(1069/1; 90/2; 1117/2)		}	7	
$D^I a$	2(1108/2; 42/2)				
$D^I a k$	1(1155/2)				
D^I 3 Hekt.	1(1065/2)				
D^{II} 3 Hekt.	2(1131/2; 50/1)				
E^I 3 Hekt.	4 ^(1080/2; 1146/2; 1122/2; 60/2)				

k = jüngsten auf kürzer Silber.

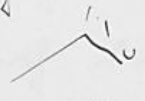
(k) = Nst. auf kürzer Silber.

I. = Nst. auf dem 2. Glied eines Kompositums.

II. = a) Nst. auf dem zweiten Teil von Eigenmann, für ursprünglich Komposita waren.

b) Nst. auf einer fester Ableitungsfille.

III. = a) Nst. auf kurzen Mittelfillen auf langer Hingalfille
b)

und wirkt daher sehr stark auf den Jüngling.
 Der Jüngling ein. Das hat zur Folge, daß der
 2. Jüngling zum Not. gewöhnlich (nicht) und
 dem 1. Jüngling untergeordnet wird. Der Jüngl.
 teil des Jüngl. wird häufig sein Fallant, der
 Jüngl. selbst wenig. 

Die Beziehung in diesem Jüngl. ist so. Auf
 fallende Ähnlichkeit mit den Eigenschaften des Jüngl. ist,
 bis es wohl beachtet, der Jüngling ist nicht,
 wie es bei den meisten Jüngl. Jüngl. mit a zu
 bezeichnen, sondern ist als eigener Jüngl. zu be-
 handeln. C^{I} .

Daß der Jüngl. überaus stark zu sehen ist, der
 2. Jüngling zu sehen, zeigt auf das obenerwähnte
 Jüngl. des 2. Jünglings oder des zum Not. gewöhn-
 lichen Jüngl. mit Ringe.

C^{I} findet sich in der Liste ebenfalls oft wie C^{I} .

20: 20 = 1: 1.

Auf die Beziehung d. 2. Jünglings kommt sehr oft
 vor. C^{II} : $\text{C}^{\text{II}}_{\text{K}}$ = 23: 17 = 113: 1.

Die Jünglinge aber befallt der 2. Jüngling ^{in C^{II}}
 immer. Es findet ^{sich} nur 4 mal II. Not. (1064; 76; 1135; 431)
 die übrigen 16 mal I. Not.

B^{I} 4 B. i. 13% zeigen Beziehung. Zweimal ist
 die Beziehung durch I. Not. gebildet, zweimal
 zeigt der Jüngl. II. Not.

Die Beziehung, die im Jüngling Teil des Jüngl.
 möglich wäre, wird vermieden, weil der Jüngl.
 durch den Not. sehr stark behauptet würde.

Die Hoffungen haben in letzter Zeit auf
 die große Verlässlichkeit zwischen f. i. pg. &
 Jungwirth. Die f. & i. haben die verlässlichen
 den Füllmänglichkeiten, während der
 pg. & i. nur wenig Füllungen zu Gebote stehen.
 Insgesamt können sich die f. & i. in reich-
 lichen Maße nicht regeln und Quantität:
 der gestiegenen, während die pg. & i.
 der Füllmenge nur, nur mehr die Füll-
 mänge in Typen C können.

B, Alliteration.

In der vorhergehenden Liste finden sich folgende Alliterationsformen:

aa Ax 54

ax Ax 19

(ax) Ax 17. Es findet sich ganz selten, in denen die 1. Lz. durch ein Compositum ausgefüllt ist, der dieser aber in der Regel der Alliteration keine freie Hand gibt.

ab Ab 3 (1131; 40; 43;)

xa Ax 6.

Die Alliteration xa Ax ist von der Verbindung mit A¹ gebunden und dürfte nicht weiter zurückgeführt zu werden.

ab Ab ist infolge der geringen Frequenz als A¹ nicht mehr zu betrachten.

In 1143 weisen 2 Compos. die gekürzte Allit. auf. C¹A¹a 1140 zeigt wieder ein Compos. A¹a verbunden mit einem vollständig unregelmäßigen C¹; die gekürzte Allit. wird also hier als reine Fiktion dargestellt.

1131 verbindet 1 A¹a, also wieder einen Versuch ein Compos. ausgefüllten Typus, mit einem D¹ 3 Acht. Es läßt man hier vermuten kann, daß durch die gekürzte Allit. der stark unregelmäßige Typ D¹ verbessert wird, indem die 3 unregelmäßigen Systeme gegenüber den 3 regel. festgelegt werden.

In $(ax)Ax$ kann die Eigenschaft des Differenz nicht fest-
gehalten, weil es durch das Compos. von der Allg.
situationen gebunden ist.

Eine eigene Entwicklungsgang bestimmten nur ganz
Eigenschaften und Eigenschaften, die von dieser die Möglich-
keit von diesen, die einfache und Doppelte Alliteration
zu verstehen. Es sind das 73 Lg.

Davon waren 74 (54) Doppelallit. aa Ax
262 (19) einfache Allit. ax Ax.

In der vorherigen Möglichkeit findet sich in der Lyrik
die Doppelallit. gegenüber der einfachen. Die Lyrik
kann auch als alliterationstreu bezeichnet werden.

Nachdem nun die Art und Ordnung
der Allit. bestimmt wurden, muß auf den Fall
der Unterscheidung hingewiesen und die Funk-
tion der Allit. in Lg. u. Fg. gezeigt werden.

a) Langzeile

Einleitet wurde gesagt, daß die Allit. in der
Lg. gewisse charakteristische Funktionen zu erfüllen
hat. Es ist daher interessant, zu untersuchen, inwie-
weit die Lyrik diese Funktionen aufweist.

	aa Ax	ab Ab	(ax) Ax	ax Ax	xa Ax
1. 1. f.	6	1	14	7	2
2. f. f.	26	1	~	3	
3. 1. f.	1	1	1		4
4. f. f.	21	~	2	9	

Die Alliterationsform $xaAx$ beschränkt sich auf die
Göttinger $pf.$ u. $sp.$ Es ist auffallend, dass sie sich
in der 2. Göttinger ($sp.$) Dialect so oft findet, als in
der 1. u. 2.

Alle übrigen Allit.-formen kommen sich in allen
Göttingen finden, was zeigt sich die Ausbildung der
Göttingen auf die Allit.-formen als sehr verschieden:
wichtig.

aa Ax findet sich häufig in allen Göttingen bis auf $sp.$

(ax) Ax kommt häufiger in $pf.$ vor, nur 2 mal in
 $sp.$ (14 gesprochene $sp.$ Dialect von 24 ($7/12$) finden
sich in der Göttinger $pf.$, nur 2 gesprochene f. f. von
10 ($1/5$) finden sich in der Göttinger $sp.$)

Interessant aber die Existenz in der Göttinger f. f. die
obligate, weil auf einem Comp. sich findende Allit.
form ist, findet sie in $sp.$ diese Allit.-form oft
zu vermeiden.

Auf aa Ax und ax Ax sind in beiden Göttingen
verschieden vorhanden.

$pf.$ $aa Ax : ax Ax = 6:7 = 1:1\frac{1}{6}$

$sp.$ $21:9 = 2\frac{1}{3}:1$

In der $pf.$ Göttinger wird häufiger ax verwendet,
sonst obligat im Comp. als noch freiwillig; nur
 $1/5$ aller Verbindungen der $pf.$ Göttinger zeigen $aa Ax$

Die f. f. Göttinger findet unter der
Allit.-form $aa Ax$ zu sein, und würde sich daraus,
dass sie der obl. (ax) Ax sehr häufig verwendet,
die Göttingen, die beide Allit.-formen zeigen kön:
nen, aber häufiger unter $aa Ax$ steht.

Diese Verschiedenheit der Ausbildung

der Alliterationsformen erklärt sich mit der Verschiedenheit der Funktion der Allit. in diesen Gängen.

In der f. p. Gänge steht die Allit. aa Ax zur Lin. Reim des 2. u. 3. Fußes, die Vokalendung und dieses von rinnerer gebraucht wird; es wird der (ax) A verwandelt und aa Ax in der Vorstufe verwandelt.

In der pf. Gänge stehen diese folgenden Reime von rinnerer. Die die Legisten der völligen Reime. Verschieden sind sie verwandelt, welche bereits früher gezeigt. Die Gänge der Zusammenfassung sind eine gewisse nach gemildert sind Legierung von (ax) A und ax Ax, in großer Maßzahl gegenüber aa Ax.

In den Verbindungen mit C setzen die folgenden nicht miteinander, wohl aber in den Verbindungen mit B. Die Legisten spricht daher deutlich in Gebrauch der Allit.-formen.

Von 12 B, die folgenden Gänge finden, setzen:

- | | |
|-------------------------|------|
| 2 B unter ab. ax. | } 9. |
| 7 B unter freiwillig ax | |
| nur 3 B unter aa. | |

Die übrigen unter aa Ax stehenden Gänge sind Verbindungen mit C.

Die Gänge der f. p. Gänge werden mehr miteinander gemischt, je länger der Reim ist. Auf dieser Eigentümlichkeit beruht die Legisten Anweisung, indem sie bei unvollständigen u. unvollständigen Reimen, oder aa Ax verwandelt, als bei vollständigen u. zweifelhafte.

aber nicht vermischt werden dürfen.

Aufg: $aa \Delta x : ax \Delta x$

1, 2 füll.	5	:	3	=	$\frac{1^2}{3} : 1$	} 16:6 = $\frac{2^2}{3} : 1$
1+1	10	:	3	=	$\frac{3^2}{3} : 1$	
3, 4 füll.	6	:	3	=	$\frac{2}{1} : 1$	

Die Gänge ff. findet sich fast gänzlich unter der Allit.-form $aa \Delta x$; $(ax) \Delta x$ kommt nie vor, $ax \Delta x$ nur selten. (1/10) Die Lygide trägt also, die ff. Gänge durch Vermischung der Allit.-form $aa \Delta x$ gleichmäßig zu gestalten.

- Dies einfache Verhältnissen erklärt man, dass die Lygide es wohl versteht, die Allit.-formen in den Gängen ihrer Linien zu vermeiden.
- 1) Sie setzt $aa \Delta x$ in der ff. Gänge zur Linien der gebundenen Systeme.
 - 2) Sie vermischt $aa \Delta x$ in 5. ff. Gänge, um die Länge des Zusammenhangs der Systeme zu mildern.
 - 3) Sie vermischt $aa \Delta x$ in der ff. Gänge, um ihre Gleichmäßigkeit noch mehr herzustellen.

b) Einzelgüte.
I. Formtypus.

	1. Lz.	2. Lz.	
A ^I II III.	5 2	: 3 6 =	<u>1 1/3</u> : 1
D E	1 1	: 2 2 =	1 : <u>2</u>
B C	3 1	: 3 9 =	1 : <u>1 1/4</u>
	1. Lz.	2. Lz.	aa : ax *
A ^I	2 3	: 2 5 : 1 : <u>+ 1</u>	1 1 : 9 = <u>1 1/8</u> : 1
A ^{II}	2 1	: 1 2 : <u>1 3/7</u> : 1	<u>20</u> : 1
A ^{III}		7 : 1	7 aa
D ^I	3	: 9 : 1 : <u>3</u>	2 : 1
D ^{II}	3	: 2 : <u>1 1/2</u> : 1	3 aa
E	5	: 1 1 : 1 : <u>2 1/5</u>	4 : 1
B ^I	1 3	: 1 3 : 1 : 1	3 : 7 = 1 : <u>2 1/3</u>
B ^{II}		~ 3	
C	1 7	: 2 3 : 1 : <u>1 1/3</u>	2 aa
f. F.			4 7 : 1 2 = <u>- 4</u> : 1
py. F.			5 : 7 : 1 : <u>1 1/5</u>

* Es werden nur die ax in Betracht gezogen, die sich nicht in Compos. finden.

Dies ist genau der Hauptfehler.
 Seit der Lz. abgelesen zu werden ist, müssen die gleichzeitigen f. F. nach der 1. Lz., die py. F. nach der 2. Lz. vor ihr als Übersichts der Folgen in den einzelnen Lz. kein Zweifel, ein Beweis, daß es der Lz. f. F. nicht davon gabeln ist, den Folgenabgelesen mit dem Lz. abgelesen zu werden, sondern durch der Hinderung der beiden Folgenabgelesen zu schaffen.

Die E finden sich zu $\frac{2}{3}$ in der 2. Lz. Es wird durch diese Stellung die Ungleichförmigkeit dieser Typen zu Ungleichem ihrer Eigenart als f. 7. festgelegt.

Die vollständig regulären Typen A^I, B^I , setzen zur Hälfte in der 1. Lz. zur Hälfte in d. 2. Lz. die Stücken des Typenraums so klar aus, dass es nicht nötig ist die Stellung in der Lz. nicht zu verwechseln können.

Sobald aber A variiert erscheint, drängt es stark nach der 1. Lz. Dies ist besonders bei A^{II} der Fall.

Der variierte (B^I) und variierte (C) pg. 7. liegt nach der 2. Lz.

Ist also der Typenraum in den Variationen von A^I u. B^I weniger klar abgegrenzt, so fallen sich die Typen in diejenigen Lz. die ihnen zugehört und annehmen sind.

In der 1. Lz. finden sich die regulären A^I oft unter ax , während die variierten bis auf eine Ausn. (1090) die allit. aa aufweisen. Ebenso zeigen die D u. E der 1. Lz. bis auf 1 D (1083/1) (bei dem sich der Mangel an allit. Pier der vorkommenden Eigenarten erklärt,) und 1 E (1158/1) die Doppelalliteration.

Der reguläre B^I liegt nach ax , C^I bringt wieder die allit. aa .

Der Prozess ist es darum zu tun, die Zusammenhangkeit in Gleichförmigkeit der f. 7. durch aa beson. fest zu setzen. Wenn stattdes für alle f. 7. die dem Stellenraum abweisen, fest anzusetzen ist mit aa .

Die 12. 7. Jungvögel haben von ihrer Eigenart schon allein durch die Stellung in der 1. Lz. ihre individuelle Eigenart als ungleichförmige Typen zu erkennen. Wodurch sie vielfach mit ax übereinstimmen.

In der Verteilung der Typen auf die einzelnen Lz. zeigt die Legende sehr große Verschiedenheit. Die eine vögelgesehene Färbung läßt sich nachweisen, daß alle diejenigen Typen, welche zur Befestigung der Ektodermis der Ektodermis bedürfen, sich in der 1. Lz. sehr reichlich unter aa finden, während die vögelgesehene Typen nach der 2. Lz. weichen.

II. Stofftypen.

a) Fallende Typen.

1. Schema. a) ^{symmetrisch} ~~symmetrisch~~
 α) ^{symmetrisch} ~~symmetrisch~~

	1. Lz. : 2. Lz.	$aa : ax$
<u>35 A^I</u>	16 : 19 = 1 : <u>1 1/6</u>	5 : 11 = 1 : <u>2 1/2</u>
<u>11 A^{II}</u>	9 : 2 = <u>4 1/2</u> : 1	9 aa
<u>5 A^{III}</u>	5	5 aa
<u>11 D^I</u>	3 : 8 = 1 : <u>2 2/3</u>	2 : 1
<u>3 D^{II}</u>	2 : 1	2 aa
<u>8 E^I</u>	4 : 4 = 1 : 1	3 : 1
	39 : 34 = <u>1 1/7</u> : 1	26 : 13 = <u>2</u> : 1
regelmäßig oben fest.	25 : 32 = 1 : <u>1 1/4</u>	12 : 13 = 1 : +1
mit fest.	14 : 2 = <u>7</u> : 1	14 aa .

β) atomisiert.

	1. Lz. : 2. Lz.	aa : ax
6 A ^I	6 : 4	6 aa
12 A ^{II}	9 : 3 = <u>3</u> : 1	9 aa.
3 A ^{III}	2 : 1	2 aa
1 D ^I	1	
2 D ^{II}	1 : 1	1 aa
1 E ^I l.f.	15 : 3 = <u>5</u> : 1	
l.f.	3 : 3 = 1 : 1	

β) aggrunisiert.

α) zusammengefasst.

	1. Lz. : 2. Lz.	aa : ax
9 A ^{II}	3 : 6 : 1 : <u>2</u>	2 : 1 (1099)
7 A ^I	1 : 6	1 (ax) (1133)
3 E	1 : 2	1 aa
	5 : 14 : 1 : 2 1/5	3 : 2

β) atomisiert.

	1. Lz. : 2. Lz.	aa : ax
2 A ^{II}	1 : 1	1 aa
5 E	4 : 5	
	1 : 6	

1. a), x) Die Aggrunisationskanten, ggf. Lagen
 ohne Beschriftung sind fast gleichmäßig in beiden
 Lz. vorhanden, hingegen steht auf der 2. Lz. die in
 der 1. Lz. finden, tragen zur Hälfte aa, zur an.
 Deren Hälfte ax. Die Füllung ist eine feine
 und dem Aggrunisat so angepasst, dass der Aggrunisat
 weder der Stellung in einer bestimmten Lz. noch
 der Orient. bedarf, um aggrunisiert zu wirken.

Das regelmäßige A^I insbesondere geht zur vor-
 deren Hälfte in der 2. Lz. von unten, welche in
 der 1. Lz. liegen, tragen nur $\frac{1}{3}$ die Doppelheit.

Das D. E. trotz der Einfachheit u. der
 gleichmäßigkeit des Schmelz bestanden über Doppel-
 heit. zeigen, als A^I , ist auf die Einfachheit des Schmelz
 geht zurückzuführen, wie im vorigen Kapitel be-
 zeugt wurde.

Der vollständige A Typus zeigt, wie bei regelm. Schmelz
 hing auf der 1. Lz. und geht hier mit unter aa.
 Die Folgen, die durch die unregelmäßige Schmelz
 nach einander geordnet waren, waren durch
 die Allit. gesammelte.

1. a) β). Die at. Typen teilen sich in zwei
 Gruppen; die l. f. 7. liegen in einfacher Mehrheit
 in der 1. Lz., die l. f. 7. finden sich zur Hälfte
 in der 1. Lz., zur Hälfte in der 2. Lz. Vervollständigt in
 der 1. Lz. sind finden at. Typen liegen unter der
 Doppelheit. Die beiden der durch Abweichung von
 letzteren bestimmt durch Fortsetzung der beiden
 Folgen sind die Allit.

Das spezifische Merkmal der at. l. f. 7. in der
 2. Lz. wird im nächsten Abschnitt betrachtet werden.

1. b) Das symmetrische Schmelz zeigt
 folgende Zff. als eine von der 2. Lz. Diese
 Stellung lässt sich fast leicht erklären. Durch die
 Symmetrie wird das kleine multiple Schema im 2.
 Teilteil hervorgehoben. Diese Stellung im multiple Schema
 und tritt aber in der 2. Lz. wenig hervor, da
 der erste Folgen Primat und der 2. Folgen im
 gegenseitig kein Einsehen hat.

Wenn tief Violett Blau in der 1. Lg. findet, so liegt die Färbung tief violett. Der 2. Ton ist gelber. gegeben und dadurch die Färbung zu besser.

Die Ablesungen helfen immer im Schema:

- 1) die violetten Töne } tief setzen in die 1. Lg. unter aa
- 2) die roten Töne
- 3) die gelbgrünen Töne } tief setzen in die 2. Lg.

1. Lg. : 2. Lg.

violett. rote. T. 32 : 19 = 3 1/3 : 1

gelbgrün. T. 6 : 19 = 1 : 3 1/6

2. Veränderungen innerhalb des Schemas.

	1. Lg. : 2. Lg.	
7 A ^I a	3 : 4 : 1 : <u>1 1/3</u>	
3 D ^I a	3	
Schwächig	3 : 7 : 1 : <u>2 1/3</u>	
A ^I α	1 : 1 II.	aa
A ^I αβγ(k)	10 : 1 II.	aa
A ^{II} aα	1	aa
Steigerung	12 : 2 : <u>6</u> : 1	12aa
D ^I 3 Hcht.	1	
D ^{II} 3 Hcht.	1 : 1	aa
E ^I 3 Hcht.	4	
A ^{III} β 3 Hcht.	1 : 1	aa
3 Hcht.	2 : 7 : 1 : <u>3 1/2</u>	2aa

Die tiefen des Akkords festzustellen.
von Veränderungen innerhalb des Schemas werden auf
größere Weise behandelt.

Die zahlreichsten Typen zeigen nach der 2. H.; die zahlreichsten fast ausschließlich nach der 1. H. Die Typen mit 3 Acht. finden sich wieder hauptsächlich in der 2. H. Die Erklärung ist eine für in der Eigenart der beiden H. gegeben. In den zahlreichsten Typen tritt die 1. H. über der 2. H. Die Typen zeigen daher eine H. auf, in der der 1. H. dominiert.

Die Hingering ist der H. Hingering, der der Hingering Hingering unmittelbar Hingering der Hingering. Der Hingering der Hingering, die Hingering die Hingering. Der Hingering Hingering. Die Typen mit 3 Hingering finden sich nur Hingering in der Hingering Hingering. Hingering in der 2. H., so kann der Hingering, Hingering Hingering Hingering, die 2 Hingering über: können und Hingering.

Hingering die zahlreichsten Typen sind die Typen mit 3 Acht. in der 1. H., so Hingering sie immer aa.

Nur 2 zahlreichste Typen finden sich in der Hingering 2. H., der eine α , der andere γ . (1112/2; 1148/2), beide. und ist nur 2. Hingering.

Die Hingering besteht:

- 1) die zahlreichsten Typen
 - 2) die in der 1. H. sich findenden 7. mit 3 Acht
 - 3) die zahlreichsten Typen
 - 4) die Hingering der Typen mit 3 Acht.
- } Hingering aa.
} Hingering Hingering.

b) Steigende Typen.

1) Der Stamm der psy. Typen zeigt wenig Abweichung, dessen hinter wird der allg. Entwicklungsgrad nicht viel Interapparat. Stammesart ist, nur der als B^I (1063/1) wird der allg. Entwicklung gegeben ist, und der die Typen B und C , bei denen der sehr geringe Grad der psych. mit dem allg. zusammenhängt. (1073/1; 1078/2; 1140/2; 1085/2; 1103/2;) bis auf einmal in der 2. H. sein. Die sehr Stellung im Gegensatz wird der 1. Gruppe gegenüber dem allg. stark hervorgehoben.

2) Die gezeigten psy. 7. sind sehr häufig in der 1. H.

$$\begin{aligned} 4 B^I a & - 1. H. \\ 20 C^I & 1. H. : 2. H. = 15 : 5 = \underline{3} : 1 \\ 20 C^I & " : " = 2 : 18 = 1 : 9. \end{aligned}$$

Die Stellung der C^I in der 1. H. ist immer auffälliger, als die der psy. 7. in Gegensatz stellt zum gezeigten f. 7., der nach der 2. H. zeigt, und zu C^I , der sehr auffällig ist in der 2. H. findet.

Der Grund dafür dürfte wohl darin liegen, dass der sehr die Stellung im psy. Typ. lassen aber schon über den zweiten Dom.

nicht, und trotz der Not. Aufgewiesene 2. Teil:
 von nicht nur trotz Stellung im Alliteration:
 haben Teil der 2. Teil. Aufgewiesene werden kann.
 Der Ankerpunkt der beiden Systeme wird
 in Verbindung zu Gruppen werden.

So groß also die Aufgaben der Alliteration
 im 4. Teil waren, so gering sind sie im Teil 7.
 Das wird die Allit. und diesen wenigen
 Aufgaben in der vorliegenden Sprache ge-
 sagt.

Vergleich der Episoden

Nº 3. Beroulls Welschwimmen mit Brecca 499/1 - 610/2;
 Nº 15 Jungen. u. Schwedenfreundschaft und
 Schlacht am Rabenholz. 2913/2 - 3007/1; 94 Lg.
 mit Nº 7. Finnländ.

Auf der großen Angabe der Episoden
 des Beroull stehen die 3. u. 15. Episoden mit der-
 selben Gattung verknüpft, um zum Vergleich
 mit Nº 7 herangezogen zu werden. Sie stehen
 in dieser Linie inhaltlich großer Verknüpfungen
 mit. Hauptsächlich Brecca u. Finn in form ihrer
 morphologie sind und sich deutlich motiviert
 der Handlungsabfolge nähern, ist Schweden von
 ferner und fließt sich der Handlungsabfolge
 nicht an.

Auf in Bezug auf künftige Gestaltung der
 Stoffe gehen die Epis. großer Unterschied.

Brecca und Finn haben eine innere Abgrenzung.
 Eine vollständige Erzählung, während Schweden
 nur einen Aushilfsakt und einen Epilog bringt,
 der die Epis. nicht künftige zu verarbeiten kann.
 Endlich sind die Rollen, die diese Episoden in der
 Handlungsabfolge spielen, sehr ganz verschieden
 von einander.

3. Epis. Brecca bringt die Erzählung von Beroulls Ab-
 schwimmen mit Brecca, als beide noch jung
 waren, mit dem Beroull noch großer Gefahren

und festigen die Mauer mit Mauerwerksteinen, als
Finger der Vergangenheit ist.

Die ersten Schritte sind nur ein kleine Vorgriffe
mit der Fingert der Vergangenheit, wir können
nicht die Festigkeit Bewusstseins und Verstand, der
Heutige mit allem Vertrauen die Festigkeit findet
Landskinder sind diese Felsen liegt. Und diese
letzten Momente zeigt die Zeit. Nicht in der
Fortsetzung der Vergangenheit ein, sie ist eigentlich
mit dieser verbunden.

Die Erzählung wird als Rats und Gegenstände zu.
hört zuhören. Und, einen Fingert der Vergangenheit,
der Bewusstseins der Vergangenheit, und Bewusstseins,
der sich eigentlich von jedem Bewusstseins der Zeit
zeit verbindet. Der Welt spielt sich vor dem
Fingert und dem Gegenstände der Vergangenheit.
nicht, der dem ungenutzten Bewusstseins zu liegen
behalten würde.

Dann wird die Zeit zum Bewusstseins der Zeit.
Fingert nicht unbedingt notwendig ist, sie ist
sie, der mit großen Fingert in diesem
eingefügt.

Ganz anders ist das Bewusstseins.
mit der Zeit Finn zur Fingert. In.
Fingert ist sie eigentlich von der Zeit abgelöst, -
sie bringt den Fingert zwischen Fingert und
Fingert, der Bewusstseins mit Fingert, der de.
von sich selbst den Fingert zwischen den
ersten Fingert und dem ersten
Fingert der Fingert - und Fingert nur in Fingert

mit der Feingehandlung zusammen, indem sie
den Finger in den Mund gelegt wird, der
beim Eingefahren nicht fallen darf, um die Finger
nicht aus der Hand zu verlieren und zu verletzten.
Sagen.

Die letzte Episode, Schweden, ^{erzählt} ~~ist~~ ^{von} dem Leben, in dem
der Tod Bewußt sein auf den Ausgang des
Hingekommens herüber zu führen vermag.
Es erzählt die Geschichte aus, daß die alten
Geister der Lagen und Sagen, sobald die
Künste von Bewußt sein zu ihren Gaben
sein wird, das Land wieder mit Feind überziehen
werden, und erzählt davon die Geschichte des
letzten Kampfes der Geister mit den Sagen
und der Sagen am Rande.

Die Stellung, in der diese Episode steht, ist
ist eine von den Hauptpunkten der Feingehandlung
mit der Hand unmöglich, denn in den Augen-
blick, in dem die Menschen über den ersten
Punkt von der Macht des Todes fortge-
hen, ist es unmöglich zu sein.
Kann, daß sie auf eine langwierige Episode
sein. Die Episode kann also nur als eine
des Eingefahrens betrachtet werden.

Infolge dieser vielen Hauptpunkte ist die
Stellung der Episode von Bewußt sein von
Möglichkeit der Feingehandlung mit der Hand.
Dazu will noch das äußerliche Moment der gleichen
Lage, daß eine große Feingehandlung für den
Hingekommens ist, denn wenn die gleiche Lage

in der ersten Maschine verliert, lassen sich sehr
mit größerer Sicherheit Rückflüsse mit Gleichheit
oder Ungleichheit mehrerer Funktionen zeigen.

A, Rhythmus.

1. Formtypen.

Die Möglichkeit einer sehr verschiedenartigen Begrenzung ist durch die verschiedenartige Zeit des abgemessenen Einwirkens der einzelnen Töne und Tönegruppen gegeben.

Eine große Anzahl leicht fallender Töne und ihre Abstände werden den Begrenzung gleichmäßig und häufig, viele hoch. Töne werden ihre Bewegung, schwer fallender Töne bringen einen wichtigen, vollständigen Begrenzung hervor.

Es ist nun bei der Vorliebe des ac. Materials für abgemessene Freiheit, die ihre Wirkung, dass die Töne zu über die abgem. Form dominieren, gewährleistet wird, von Wasserstein nicht angenommen, dass es: auch ein Begrenzung ganz v. hing nur in der Jüngsten Vorstufe. Es wird ^{hing} davon bei der Untersuchung des Begrenzung nur davon gesehen, eine absolute Vorliebe einer Lyrik für irgend einen Ton oder eine Gruppe festzulegen und auf Tönen und gleichmäßigem oder ungleichmäßigem Begrenzung festsitzend.

a) Formtypen in den einzelnen Episoden.

	Brecca	Schweden	Finm
A^I	54 43%	56 49%	48 38%
$A^{II}_{1,2,3}$	25 20%	26 23%	34 27%
A^{III}_a	6 5%	2	6
A^{III}_b	~	1 } 3 2.5%	2 } 8 6%
D^I	18 13%	17 15%	12 10%
D^{II}	7 5%	3 2.5%	5 4%
E^I	16 14%	7 6%	16 14%
$A^I A^I$	~	2 2%	~
B^I	35 35.7%	22 30%	27 35%
B^{II}	7 7%	3 4%	3 4%
C	43 44%	37 50%	40 58%
A^{II}	13 13.3%	12 16%	6 8%
a) typische T.	47 21%	32 16%	33 21%
b) leichte, wülfige T.	79 35%	82 43%	90 41%
c) leichte, wülfige T.	98 44%	74 41%	76 38%
$a : b c$	1 : 3 $\frac{5}{7}$	1 : 5 $\frac{1}{4}$	1 : 3 $\frac{5}{7}$
$a : b$	1 : 1 $\frac{2}{7}$	1 : 2 $\frac{3}{4}$	1 : -2.
$A^I : A^{II}$	2 $\frac{1}{8}$: 1	2 $\frac{1}{8}$: 1	1 $\frac{1}{2}$: 1
$D^I : D^{II}$	2 $\frac{3}{7}$: 1	5 $\frac{2}{3}$: 1	2 $\frac{1}{5}$: 1
$D^I : D^{II} E$	1 : 1 $\frac{1}{3}$	17 $\frac{1}{10}$: 1	1 : 1 $\frac{3}{4}$
$B : C$	1 : 1	1 : 1 $\frac{1}{2}$	1 : 1 $\frac{1}{3}$

Brecca u. Finm zeigen fast stets wülfelige Aufschlüsse, während Schweden oft von tiefen breiten Fgipoten überzogen ist, daher soll der Vergleich von Schweden in jeder Linie unterbunden werden.

Schweden zeigt vor allem starkes Vorherrschen der linken, besagl. f. und rechten riefigen Typen gegen über den schwachen f. ($5\frac{1}{4}:1$ während Finn u. Brecca mit dem Verhältnis $3\frac{5}{7}:1$ zeigen.)

Die Zeit zeigt also den linken, riefigen, gleichmässigen Kesselmund dem riefigen Kesselmund bevorzugen vor. Diese Tendenz nach Gleichmässigkeit läßt sich nicht an Einzelheiten der Typenbeziehung nachweisen:

- 1) dass die größte aller f. f. ist A^I .
 - 2) die beiden Spallwerke sind durch Hinbefolgung des gleichmässigen Typ A^I gebildet.
 - 3) Unter den fsw. f. f. ist D^I , das sich in großer Majorität gegenüber D^II und E findet. D^I ist aber, weil sein schwach. Kellm., abgesehen von gleichmässiger als D^I u. E, vom Kesselmund Kellm.-typ ist.
- Die Zeitde bringe hauptsächlich die schwachmässigen Typen:

- 1) Sie bringt D^I in sehr großer Majorität gegen über D^II .
 - 2) Sie weist den f. f. Typ C viel öfter auf, als den rein fsw. f. f. B.
- Der schwachen Typ A^I findet sich dagegen so oft als in Finn.

Brecca, der Zeit ist es nicht im gleichmässigen Kesselmund zu tun. 1) Sie bringt die links f. f., die von die gleichmässigen Typen sind, viel seltener, als Schweden und Finn
2) Sie zeigt D^II E öfter als D^I (im Gegensatz zu Schweden)

- 3) Sie weist wenig die großen Anzüge der fsw. f. f.

einsteht und der sog. Tegen antwortet mit
 Vorliebe für abstrahierenden Kognitivismus, da
 der Punkt diese Tegen gerade die entgegen-
 gesetzten zeigen. Einmal mehr gelöst werden.
 Die Zeit bevorzugt und nicht die gegenwärtigen
 Tegen; D^{II} findet sich viel öfter, als in Schweden.
 B & C sind gleichmäßig vorhanden.

Der gegenw. Tegen findet sich seltener als in Schw.
 aber öfter als in Finn.

Finn zeigt mir Patin Nachforschungen von Brecc,
 dass es die l. f. Tegen gegenüber den sog. viel
 mehr bevorzugt. Es ist die einzige Zeit, die oft
 vorkommt A bringt. (33% gegenüber 25% in Schw.
 u. Brecc.) Obgleich sehr oft und locker aber
 die Zeit den Tegen. Den gegenw. ungleichmä-
 ßigen Tegen geht sie nicht mit dem Aug. - u.
 finden sich D^{II} E aber nie in Brecc, - wohl aber
 den gegenw. & A.

Obwohl die Nachforschungen des Gr:
 zeigt der Tegen keine großen Unterschiede, besonders
 deutlich mit der Betrachtung der gegenw.
 zwei verschiedenen gegenw. Funktionen. Finn
 u. Brecc scheinen sich, bis auf einige
 Einzelheiten, aneinander an. Sie zeigen ab-
 strahierenden Kognitivismus, der sich die Wirt-
 schaft und besonders sehr zu findenden Tegen
 nicht verweigert.

Schweden hingegen zeigt den Kognitivismus mög-
 lichst gleichmäßig zu verhalten, und zeigt alle
 die Tegen zu vermeiden, deren Erfüllung keinen
 Spätigenheiten bewirkt.

b) Typenverbindungen in den Episoden.

	Brecca		Schweden		Finn	
ff.	33	302	28	282	30	282
pp.	19	172	7	72	7	72
ff.pp.	25	222	31	332	30	312
pp.pp.	35	312	29	312	33	332

Schweden u. Finn zeigen in der Folge der Typenverbindungen dieselben Regelmäßigkeiten.

Brecca unterscheidet sich dadurch von den von Finn gebildeten Episoden, daß die ^{epis.} f. pp. f. pp. Verbindung pp. oft überwiegt zu Ungunsten von ff. Brecca zeigt also im Gegensatz zu Finn die gleichmäßigen Regelmäßigkeiten, wenn die Episode dieselben Regelmäßigkeiten verwendet, nimmt sie die geringe Menge, die in sie zerfallen wirkt, ff.

Um einen tieferen Einblick zu zeigen, muß natürlich in die Einzelverbindungen eingegangen werden.

1. ff.	Brecca		Schweden		Finn	
l.f. f.pw.f.	12	732	10	752	13	642
f.pw.f. l.f.	12		11		6	
f.pw.f. f.pw.f.	5	152			4	132
l.f. l.f.	4	122	7	252	7	232

f.pw.f. f.pw.f.		
Brecca	A ^{III} D ^I	2
	A ^{III} E ^I	1
	D ^I E ^I	1
	D ^{II} D ^{II}	1
		<u>4</u>

Finn	A ^{III} D ^I	1
	D ^I D ^{II}	1
	D ^{II} D ^I	1
	E ^I E ^I	1
		<u>3</u>

l. f. || l. f.

Brecca: $A^I A^I$ 1 }
 $A^I A^I$ 2 } 3
 $A^I A^I$ 1

Finn $A^I A^I$ 4
 $A^I A^I$ 3

Schw. $A^I A^I$ 2
 $A^I A^I$ 3 } 5
 $A^I A^I$ 2

Alle ^(hängen) existieren ^{hier} eine Anordnung
 im Gebirge der f. f. die system. gleichmäßige
 Lg. zu bestimmen.

Brecca bringt $\frac{3}{4}$ der Gänge mit l. f. || f. f. und
 umgekehrt. In der gleichen Gänge zeigt die
 Lage der f. f. || f. f. als eine l. f. || l. f.

Die andere Gänge scheint aber, und ist noch
 einmal bestimmt, indem sie der f. f. || f. f. D
 mit dem f. f. E verbindet, oder der gleichen f. A^I
 mit dem f. f. E findet sie nur eine Verbind.
 einer gleichen Typen $1 D^I D^I$.

Auf die Gänge l. f. || l. f. bringt nur einmal
 zwei gleiche Typen $1 A^I A^I$, sonst bringt sie eine
 Änderung herbei, indem sie A^I mit A^I ver-
 bindet.

Brecca zeigt also in dieser Gänge bis in die
 Einzelheiten alle möglichen Abzweigungen, deren
 diese Verbindung fähig ist.

Nur so konstant zeigt sich Finn
 in der Forderung, diese Verbindung zu bestimmen.

Die Lg. bringt zwar, wie Brecca, alle 4 Typen:

Diese Gänge, der ist die gleichmäßige der
 Verbindung l. f. || l. f. sehr stark vorhanden und ist fin.

Daher sie darin sehr zur Hälfte der gleichen Typen $3 A^I A^I$.

Auf f. f. || f. f. wird immer gleichmäßig gebel-
 tet, denn es zeigen sich bestimmt Verbindungen

gleicher Typen gegenüber einer Verbindung im:
gleicher Typen. ($1A^{\text{III}}D^{\text{I}}$)

Während mehlig Brecca fgr. f. || fgr. f. öfter vorkommt,
als l. f. || l. f., liegt in Finn das regelme. l. f. || l. f. im
Vordergrund.

Schweden geht der partei unregelm.
Gänge fgr. f. || fgr. f. ganz und dem Holz, und
bringt einen großen Prozentsatz der einflussreichen
Verbindung l. f. || l. f. Diese Gänge macht $\frac{1}{4}$ der
ff. Verbindungen aus. Die übrigen $\frac{3}{4}$ zeigen die
abschließungsartige Gänge l. f. || fgr. f. und im
Richt.

In der Verbindung ff. bringt also nur unsere
Abschließung Brecca, um wenigsten Schweden.
Finn kommt hier, verglichen mit Brecca, mehr der
Gleichmäßigkeit.

2. fgr.

	Brecca	Schweden	Finn.
rein fgr.	1	1	
fgr fgr.	9	6	5
f fgr	2		2.
fgr f.	7		

Die Verbindung fgr. kommt
nur in Brecca oft vor. Sie lässt sich immer
bis nur mehr sehr wenig vorkommt, aber Brecca
braucht das nur Möglichkeit, und für nur den
Begriff zu haben.

Sie zeigt die Zeit. Beweis, daß sie nur einmal
zwei ein p. Fugen miteinander verbindet,
hin und her die Zeit die Verbindung von 2C,
im übrigen wägen sie Ast mit C und, im
weg nach Abschließung in der Kesselmünd zu bring-
en, p. mit p. Fugen und umgekehrt.

Finne zeigt die Verbindung sehr selten,
verweist sie aber in die Zeit. Die Zeit weist zweimal
die Fugen p. || p. auf, nur einmal verbindet sie
2C, sonst bringt sie in der Fugen p. || p. nur
nur Verbindungen von Ast mit C.

Verbindung gleicher Fugen: Beob. in gl. T. = 1:6

Schweden zeigt das letzte Maßverhältnis
ganz verschieden von Finne. 3: 4.

Die ersten Fugen sind Verbindungen gleicher Fugen.
1 Bst Bst 2 C C.

Die anderen Fugen gehört der Fugen p. || p. an,
und ist Verbindung von Ast mit C.

Auf in der Verbindung p. zeigt demnach
Brecca eine gewisse Abschließung, von geringen
(Finne) Schweden. Finne verweist auf, bringt aber
nur zwei Verbindungen.

3. p. und f.p.

	Brecca	Schweden	Finne
p. l. f.	18 72%	22 71%	25 84%
p. f. f.	7 28%	9 29%	5 16%
l. f. p.	26 79%	27 93%	26 79%
f. f. p.	7 21%	2 7%	7 21%
gleichen.: ungleichen.	3 ² /7 : 1	<u>4</u> 1/2 : 1	4 : 1.

Der Aggregat in der Verbindung l.f. || p ist immer
 gekürzt wieder gleichmäßig, als der Aggregat
 in l.f. || p. und immer gekürzt.

In allen 3 Lsg. wird die Verbindung l.f. || p.
 und p || l.f. bekannt vorgezogen. Als also immer
 falls der Lsg. für Aggregatbegriff findet, wobei
 die Verbindungen gleichmäßig gebildet, als
 in Lsg. mit Kristallwasser Aggregat.

In der Gänge ist zeigt Tim am meisten
 Gleichmäßigkeit, die Gänge f.p. zeigt Schweden
 bis auf 2 Abweichungen gleichmäßig sind.

Bei Tim würde man erwarten, dass
 die Lsg. der Zusammenstellung von 2 oder 3
 Systemen in der p. Gänge vorkommt.
 Auf die von 2 Lsg. ganz vester Güte
 mit dem Tag.

	Brecca	Schweden	Tim
A ¹ C	11 l.f. 5 f.p.f.	14 l.f. 8 f.p.f.	13 l.f. 5 f.p.f.
B ^I II	6 l.f. 2 f.p.f.	4 l.f. 1 f.p.f.	10 l.f.
B ^I a	1 l.f.	4 l.f.	2 l.f.
Verbindg mit A ¹ C B ^I a : B ^{II}	17 : 8	26 : 5	20 : 10
	2 1/8 : 1	5 1/5 : 1	2 : 1
B ^{II} : B ^I a	8 : 1	5 : 4	5 : 1

Aggregat vorkommt Tim:

Zusammensetzung von Systemen am besten, in.
 Dann die Lsg. sehr oft die p. Lsgen zeigt und
 die Verbindungen mit B deutlich zeigt, dass sie
 der zweiten System fassen in der Güte der Güte
 zum N. f. vorkommt. Auf diese Weise wird
 der Aggregat wieder gleichmäßig und besser

Das bringt die Zeit und einmal $B^I D^I$ (3005),
 also das Zusammenstoßen von 3 Göttern.

Brecca weißt dieser Götze viel mehr,
 nur wird die Zeit bringt immer viel größere An-
 zahl von B , die gleichzeitig mit $B^I a$ zusammen-
 für nur einmal.

2 hgt. f. 7. verbinden sich mit B .

568 $B^I D^I a$ die Götze wird endlich gemildert,
 das der 3. Götze zum Nt. herabgedrückt
 wird.

500 $B^I D^I$

Finn bringt oft B Verbindungen,
 das immer nur mit l. f. 7. die Zeit geht also
 der Schwierigkeit nicht mit dem Weg, was aber
 für aber zurückgeführt.

So zieht sich auch in dieser
 Kleinminderleistung, das Schweden den Kesseln
 gleichmäßig zu erhalten sind, Brecca diese
 Abweisung bringt, sich aber von Finn führt.
 schließlich ist es interessant, das die Zeit. ma-
 trize haben, welche Finn determiniert, in mini-
 men fallen würde.

In allgemeinen aber lässt sich sagen, das
 die Gleichheit in allen drei Lagen^{die} ist,
 das System möglichst abweichend zu ge-
 halten.

2. Füllung.

1. Schema.

Wie die Untersuchung der phys. Form zeigt, gewähren die Typen vorfinden viele Möglichkeiten der Füllung.

Die phys. F. vor allem haben in ihrem jüngsten Teil sehr wenig Spielraum für veränderungsartige Füllung, ein Abweichen von dem gewöhnlich auf. bestehenden Schema wird auf all sehr schwer empfunden.

Die l.f. F. hingegen sind den veränderungen sehr leicht zugänglich, ohne das Gefährdungs allzu sehr zu hören. Unter l.f. F. ist A^I , ^{meist} das 1. Exkzelle einen Dreifachblatt bringe, das 2. Blatt, als A^I , mit einem fortgebrachte. In der Füllung bildet Dreifachblatt in 2+1 als auf einer Lage mit Hb. verändert werden.

Unter der phys. F. F. ist E den veränderungen Füllungsmöglichkeiten unterworfen; $A^{III}b, D^{II}$ wegen der Symmetrie der Dreifachblatt - $\frac{1}{2}$ liegt vom Schema ab, während $D^I, A^{II}a$ nur sehr wenig Gelegenheit zur Veränderung der Füllung haben, weil der die Typen festgelegt sind.

1. Fallende Typen.

A) Gesamtverteilung.

	Brecca	Schweden	Finn.
1. a)	<u>60%</u>	<u>56%</u>	<u>59%</u>
b)	<u>23%</u>	<u>22%</u>	<u>20%</u>
α)	55%	57%	67%
β)	45%	43%	33%
2. a)	<u>15%</u>	<u>19%</u>	<u>16%</u>
b)	<u>2%</u>	<u>3%</u>	<u>5%</u>
1 : 2	<u>5</u> : 1	3 1/2 : 1	3 5/7 : 1
1a)2a) : 1b)2b)	3 : 1	3 : 1	3 : 1
α : β	1 2/3 : 1	1 1/3 : 1	<u>2</u> : 1

Sämtliche, in der lyf. Finn. waldgesellschaften vorkommenden Typen sind in den beiden anderen lyf., und zwar sind sie in allen 3 lyf. fast ganz gleichmäÙig vertreten.

Brecca kommt in geringem MaÙe vor, ist aber in Schweden u. Finn. fast gleichmäÙig vertreten. Aber die Typen kommen alle 3 lyf. in gleicher Weise vor, nur fällt auf, dass in schwed. wäldern die Typen 1b) Finn. fast die gewöhnlichen sind, während Brecca und Schweden ist u. Finn. die gewöhnlichen, wie nicht ganzgemäÙig aber. wäldern.

45) Lingalinterprüfung.

I. hier folgende Typen.

	Brecca	Schweden	Finn.
<u>A^I</u> 1a)	70%	71%	73%
b)	20%	16%	13%
2a)	10%	13%	14%
1: 2	8: 1	7: 1	6: 1
1a) 2a): 1b)	4: 1	5 1/8: 1	7: 1
<u>A^{II}</u> 1a)	12%	4%	33%
b)	44%	46%	35%
2a)	44%	50%	26%
b)	—	—	6%
1: 2	13/11: 1	1: 1	2 1/8: 1
1a) 2a): 1b) 2b)	13/10: 1	1.2: 1	1.4: 1

Bei der Unterpriifung der Lingal-
typen zeigen sich Unterschiede.

A^I Schweden und besonders Brecca atomisieren A^I
viel öfter als Finn. Die Atomisierung von A^I
wirkt aber, wegen der Auflösung des Faktors in
zwei Linien, immer besser. Es zeigt also
für dieses Beispiel, dass Finn. diese At-
omisierung in A^I atomisiert.

A^{II} Die aufgeschütteten Füllungen 1a) b) wird nur
in Finn. in der großen Menge der Fülle
atomisiert; Schweden bringt die folgenden Füllungen
off. Füllungen 1a) nur mit Aufschüttung, Brecca
nur einmal im 1/3 fester als Finn.
Die Atomisierung findet sich in allen 3 Typen.

in glänzender Reflexion. Brecca füllt die Senkung
mit 2 od. 3 Einschlüssen in 532/1; 590/1; wobei die fol-
gende noch mehr miteinander gestirpen waren, der
Erguss sehr leicht und locker verläuft.

Finne weist in der hydrostatischen Füllung zwei-
mal Atomisierung auf, (1107/1; 1159/2;), was immer noch
ausreicht, als in Lippen fallen die Atom. in zwei
Einschlüssen zerlegt, was Finne in A^I zu revidieren
muss.

Die wichtigsten Untersuchungen scheitern
zu Rinnan, lässt sich sehr sagen, dass Finne
die l.f. Ergüsse am gewöhnlichen füllt und
Atom. darstellt, Brecca in Schweden sind
einander füllbar, Brecca noch oberhalb
Verläufe für Atomisierung sind in stark abge-
trockneten Ergüssen gezeigt.

II) typische fallende Typen.

	Brecca	Schweden	Finn
$E^I 1 a)$	10 622	4 572	8 502.
$b/3)$	1(545/1)	~	~
2 a)	3	1	3
$b)$	2 ^(523/1) 603/2)	2	5
$A^{II} \& D^{II} 1 a)$	2 292	1 252	3 432
$b \alpha)$	5	3	4
$D^I A^{II} a 1 a)$	2 9	17	16
$b 3)$	1	2	2.

Es liegt in der Natur der Dinge, dass der Typ. f. f., der für die vorwiegend fallende, möglicherweise besten, Typen der sehr wenig beim Vergleich sehr wenig Unterschiede finden.

E wird in Finn am öftesten vorkommt, besonders die öftestmalige Atom. Typ fällt auf.

Schweden u. Brecca bringen öfter die reguläre Fällung, doch zeigt Brecca eine sehr starke Typ, wie in A^{II} sehr starke Atom. Die so weit geht, dass für ganze Typ in fälliger Weise aufgelöst wird. (523/1; 603/2;)

In $A^{II} \& D^{II}$ bringt Finn am öftesten die reguläre Form, während Brecca u. Schweden die nicht ganz so regelmäßige Typ oft vorkommen.

Die Änderungen in $D^I A^{II} a$, welche eine sehr häufigen, werden in allen 3 Typen der: werden.

2. Steigende Typen.

In Finn konnte mir eine singige Unregelmäßig.
 mit Kompatibilität werden, ein at. B^I (1063/1) 43
 Schweden weist 2 at B^I (2848/1; 2967/1) 1 at B^I (2875/2)
 auf.

Brecca zeigt mir in d. phys. d. seine Vorliebe für Atom.
 systeme. Prüfung der Typen sehr stark ausgeprägt wird.
 die phys. bringt: 3 at B^I (511/1; 541/1; 581/2;)
 5 at B^I (504/1; 536/2; 591/1; 595/2).

Finn.	atomisiert	3%	v.	B	Typen
Schweden	"	12%	v.	B	Typen
Brecca	"	<u>18%</u>	"	"	"

Atom zeigt, wie es wohl bei
 dem niedrigsten multiplen System, das
 für möglich, zu verstehen war, die Füllung
 der Typen keine großen Unterschiede zeigt,
 lassen sich sehr viel der Folge der Füllungen,
 die von Atomsystemen abhängen, (lassen sich sehr)
 die 3 phys. inbegriff mit sehr Ausdehnung des multi.
 System zum höchsten System charakterisieren.
Finn fällt am geringsten, besonders große
 Abweichungen sind nicht Atom. besonders wenn
 fallen mit, wenn der Faktor bestimmt in physik.
 her gelehrt wird. (A^I in die phys. F.) dass die phys.
 nach Überwindung des höchsten System
 mit der multiplen Form steht, zeigt die
 offensichtliche systemische Füllung von A^I in D^I in.
 die gesamte Füllung v. phys. d.

Die Fällung von Brecca u. Schweden ist viel unger-
neiner. Beide Zeit. bringen oft Atom, sowie
Festkörper, als eine Hydroxydation (A^I , Stg. 7.) in
Brecca geht bis zur völligen Auflösung des Fggs
in Flüssigkeit. (E^I B^I .) Beide Zeit. lassen die von
Fggs A^I umgesetzte Fällung ($3+2$) sehr zähflüssig an-
nehmen und bringen häufiglich at. in Hydroxy-
dation Fällung. Diese A^I & D^I finden sich oft
mit at. Fällung.

II. Akzent und Quantität.

Ob der Metriker die Sprache zu-
genug, zeigt sich noch mehr wie im Lyrischen
in der Art, wie er sich verhält, den Sprach-
akzent dem metrischen Akzent unterzu-
ordnen.

I. b. f. 7.

	Brecca	Schweden	Form
A^I Schwächung	5 I. Nst.	7 5I. 2II	7 I.
Steigerung	5 4I. 1II.	10 6I. 4II.	2
$\alpha : \beta \gamma$	2 : 3	6 : 4	2 α
3 Licht.	1	2	—
A^I Steigerung	2	4	11
$\alpha : \beta \gamma$	2 β	1 : 3	7 : 4

Der Form ist in der metrischen Akzent-
setzung, für Sprachakzent dem metrischen Akz.
untergeordnet und die Abweichungen des
Fggs sind durch die Sprache zu erklären, ist zu-
mit nachgewiesen worden.

findet sich nur in einem D^I von Sphäroten. (2221/1.)
 Steigerung über den ob. Not. findet kaum sich nur
 noch in 1. Fächer von A^{III} finden. Brecca u. Finn bringen
 für Brecca Luvul (499/1, 528/1) Finn Luvul (1154/1). Es
 ist immer nur II. Not.

III. stg. Typen.

	Brecca	Schweden	Finn
$B^I a$	4 3I. 1III.	5 3II, 2I,	4 2I. 2II.
α	1 I. (537/2)	1 II. (2914/2)	~
C^I	18-13I, 3II, 2III;	23-11I, 9II, 3III.	20 16I. 4II.
$A^I \alpha$	1 II. (506/1)	~	
I: II. III.	16: 6 = $2\frac{2}{3}$: 1	19: 15 = 1: +1	18: 6 = <u>3</u> : 1

Die Sphärotinge spielt bei den py. F.

Die Längsrollen.

Am bei 5. p. F. bringt Brecca die Sphärotinge um
 felsen. 10% v. B^I , 42% v. C find zugehörig.

Am oberen wie Sphäroten die Sphärotinge auf.
 20% v. B^I , 62% v. C.

In der Mitte fast Finn. 13% v. B^I 50% v. C.

Am oberen wie der zugehörige Gofden Pind I. Not
 zugehörig in Finn. $\frac{3}{4}$ aller zugehörigen Sphärotinge
 von I. Not. II. Not findet sich nie.

Brecca zeigt viel I. Not. aber wenig II. III. Not.

Schweden verhält sich wenig für alt von wenig.
 für genau. Der II. III. Not überwiegen gegenüber
 dem I. Not.

Die Steigerung für die der py. F. nur wenig Spiel.
 kaum zugehörig, findet sich wenig felsen.

Luvul in Brecca, Luvul in Schw. in Finn nie.

Quantität.

Im Typus C liegen fast u. Not. oft mit Dingen, ohne den Begriff zu haben.

Aus diesem Grund sind diese Dinge folgende Silber in Breca (23% v. C) öfter in Schweden^(51%) u.

Finn (422.)

In den f. f. hat Not. mit Dingen keinen Einfluss auf den Begriff, jedoch mit Dingen aber wird als Punkt angesehen und bestimmt.

Unter den f. f. zeigen Breca mit Finn auf zu einem D^a den zum Not. Gehör.

Prüfen 2. Jüngsten mit Dingen. (535/2; 1155/2)

Bei den l. f. f. bringt Breca die Quantitätsverhältnisse vollständig heraus, Finn weiß Not. mit Dingen ziemlich oft mit, Jüngsten mit Dingen aber nur einmal. (1142/2.)

Schweden aber bringt 5 A^a mit 2. Jüngsten mit Dingen. (2959/1; 2947/1; 2969/2; 2972/2; 3000/1;)

Die Unterscheidung der Fällungen hat also einen großen Unterschied zwischen den einzelnen Geist. gezeigt.

Finn wird der Sprache völlig frei, bestimmt die großen Fällungen als Begriff und besitzt die D^a die Sprache aufhebungen Fällungen.

Breca fällt nicht so genau und gut wie Finn. Die Geist. zeigt Fällungen im Sinne besonders durch Abm., die sich nicht nur auf die f. f. sondern auch mit die f. f. zeigen sprechen;

Die bringt die Spitzengänge tief abwärts, die ist
 heute im Ganzen hellen 3 u. 3 Licht im l. f. 7.

Die Befragung beantwortet die eig. gest. f. l. t. n., aber
unvollständig ist die Befragung der Befragung des II. Nat.
im II. Nat. (bef. in C).

Schweden weiß die Sprache nicht den metrischen
formen anzuhängen; die Lyrik zeigt sich oft ohne
formale, viel mehr fühlend. Sie weiß nicht mit
dem Strophenbau mit dem metrischen Akzent in ihre
Klänge zu bringen. Es findet sich in d. Lyrik viel
Zufälligkeit, die I. u. II. Met. mischt, wobei im 19.
Jhd. auch im f. T., die Lyrik bringt in noch größerem
Prozentmaß als Breca die Mischung β i. (3) Licht
im l. f. T. Endlich zeigt die Lyrik auf großen Un-
regelmäßigkeiten in der Quantität, indem sie
den metrischen Gesetzen in Aⁱ auf keinen
Fall folgt.

B, Alliteration.

1. Stofftypen.

Das Merkmal ist mit der
Abkürzung ein Mittel von vier Jahren gegeben,
die vom Zwölftausend abwärts den Hoffungen
zu entsprechen, soll diese setzen in die 2. Lz. soll
diese Stellung in der 1. Lz. unter aa.

Die Wirkung der Allit. die Stoffeigenen verbessert
werden können. würde bereits in der Unterbringung
der Tiere besteht, um Tierschmerz zu vermeiden und sich
Lebensmittel, nahrungsmittel, inwieweit die Lys. ab
kochen, die Allit. zur Verbesserung der Tieren
zuzuführen.

a) Gesamtunternehmung der F. F.

	Brecca	Schweden	Finn.
1. Schema	1. Lz. : 2. Lz.		1
I. a) ohne Ver.	1 : + 1	+ 1 : 1	1 : 1 $\frac{1}{4}$
mit Ver.	8 : 1	2	7 : 1
I. b) a) l. f.	4 $\frac{1}{2}$: 1	2 $\frac{1}{2}$: 1	5 : 1
b) f. f.	1 : 2 $\frac{1}{2}$	1 : 1 $\frac{1}{3}$	1 : 1
II. a)	1 : 1 $\frac{5}{7}$	1 : 6	1 : 2 $\frac{4}{5}$
b)	2	2	1 : 6
	1 : 2	1 : 6 $\frac{2}{3}$	1 : 3 $\frac{1}{3}$
	aa : ax		
I. a) ohne Ver.	11 $\frac{1}{3}$: 1	1 : 1 $\frac{1}{2}$	1 : + 1
mit Ver.	3 : 1	2aa	14aa
I. b)	20aa	7 $\frac{1}{2}$: 1	18aa
II. a) b)	5 : 21	3aa	2 : 1
2. Veränderungen im Schema	1. Lz. : 2. Lz.		
Schwächung	1 : 7	11 $\frac{1}{5}$: 1	1 : 2 $\frac{1}{3}$
Steigerung	8 : 1	6 : 1	6 : 1
3 Acht.	1 : 2 $\frac{1}{3}$	1 : 1 $\frac{1}{4}$	1 : 3 $\frac{1}{2}$
	aa : ax		
Steigerung	3 : 1	11 : 1	12aa
3 Acht.	3aa	4aa	2aa..

Anhang auf die Anhangung
 Der Alliteration stimmen die Lz. Brecca
 und Schweden in der Färgenungen
 mit der Lz. Finn überein.

Die Tugzen mit regelmäßiger Form finden
sich zu gleichen Teilen in Par 1. und 2. Lz. zu
gleichen Teilen unter Doppelallit. oder einfacher
Allit. Infolge ihrer Regelmäßigkeit ist ihre
Stellung unter jeder Alliterationsform möglich.
Die Tugzen mit unregelmäßiger Form I. a) b) setzen
mit nur wenigen Ausnahmen in Par 1. Lz. un-
ter aa, da sie der Doppelalliteration zur Bindung
des unregelmäßigen Form bedürfen.

Die l. f. Tugzen mit unregelmäßiger Form I. b) a) stellt die
lyrische Dichtung in großer Maßzahl in die 1. Lz. und
verfügt die in der 1. Lz. bekannten Vortragsformen
mit Doppelallit. Weniger finden sich für
die lyrische Schweden. Sie stellt einen großen
Prozentsatz dieser Tugzen in die 2. Lz. oder in
die 1. Lz. unter aa, und veranlaßt die Stellung
der Dichtung der Tugzen durch die Alliteration.

Die Stellung der Tugzen mit unregelmäßiger Form
aber durch Stellung dieser Tugzen in
die 2. Lz. oder in die 1. Lz. unter aa wird
in lyrischen Schweden mit großer Genauigkeit
Vortragsform, während lyrische Dichtung einen großen
Teil dieser Tugzen in die 1. Lz. setzt und nicht
Vortragsform mit Doppelallit. verfügt.

Die unregelmäßigen Tugzen von allen 3 lyrischen Ver-
fahrenen verschieden.

Die unregelmäßigen Tugzen setzen alle 3 lyrischen in
großer Maßzahl in die 1. Lz. unter Doppel-
alliteration, um den Vortragsform der Not. zu
bewahren, jedoch zu bestimmten. Am gewöhnlichsten

geht hinein liegt. Fium vor, aber auf die Ly.
Brecca und Schweden weisen hinein nur we-
nige Abweichungen auf.

Die Typen mit 3 Stk. zeigen auf der 2. Lz.,
die in der 1. Lz. befindlichen zeigen immer
in der Vogelschallstruktur.

Alle 3 Lz. zusammen also die verschiedenen
Abstraktionsformen in dieser Weise für Bef.
stimmung der Füllungen; das zeigt sich auf
für wieder, das liegt. Fium von gewöhnlich vor-
geht, liegt Brecca u. Schweden einige Ungenauig-
keiten aufweisen. Die Unterscheidung dieser
Abstraktionsfälle soll den Inhalt der Füllungen
festlegen bilden.

b) Einzeluntersuchung der nicht regelmäßig
gefüllten f. und. stg. Typen.

1. Füllung der 2. Lz.

Die 2. Lz. ist der großen Maßzahl nach mit un-
regelmäßigen Typen gefüllt, mit wenigen Typen
finden sich, die infolge ihrer Füllung nicht
für die 2. Lz. geeignet sind. Es sind dies die
verdrängten, abweichenden u. gestrichelten Typen.

1. erweiterte u. atomis. Typen.

Beide Füllungen bedürfen der Vogelschallit.
für die Bestimmung der verschiedenen Typen ge-
hört. Die atom. Füllungen
in der größten Maßzahl als die vor., weil
in diesen die Füllung nicht nur für sich
bestimmt aber mitgefüllt ist, während die Zu-
sammensetzung der atom. Typen haben schon aufweist.

Es befindet sich eine weniger füllbare
Mangel, wenn man. Egen ist in der 2. H. fin.
Der, eine größere Aufstellung gegen den G.
hinter der Allt., wenn abm. Egen in der
2. H. sein.

Der Aufstellung der erw. zu der abm. Egen
in der 2. H. ist folgendes:

	Brecca	Schweden	Finn.
erw.: abm.	4:10:1: <u>2½</u>	1: <u>8</u>	5:5: <u>1:1</u>

Einmal ist es die 2. H. Finn., die am geringsten
füllt, weil sie den geringsten Prozentsatz von
abm. Egen misst. Es Brecca zeigt sich
mehr ab. Egen als erw., am geringsten
misst sie sich mit der Schweden, ^{mit} 8/9 der für
die 2. H. nicht geeigneten Füllungen abm.
hinzut.

Egis. Finn.

Die 5 erw. Egen sind:

110512 myrdgjend wæte $A^{\bar{1}}_1$ 3+2

113712 fundode wrecca $A^{\bar{1}}_1$ 3+2

107512 þæt wæs gēomra ides $B^{\bar{1}}_1$ 3+1

108712 þæt hī healfre gewæld $B^{\bar{1}}_1$ 2+2

109312 iwā hē Frēna cyu. $B^{\bar{1}}_1$ 3+1

Es sind einfache Präfixierungen ohne jeden Nebenton,
in 3 Fällen sind diese Ausdrucksformen teils, (1137;
1075; 1095;) diese Präfixierungen werden also
wenn man die regelmäßigen Füllung ab.

Die 5 abm. Egen sind:

1100 wære ne besēce $A^{\bar{1}}_1$ 2+1+2

112812	winode mid Finne	A^I	2+1+2
114812	Gistlāf ond vslāf	A^I	2+1+2
115912	Lied was anungen	A^I	1+1+3
112713	Hengest þā gylt	E^I	2+1+1

Die ringelreihbaren Einsilbler
gehen mit ytingen Satzen und lauten sich
mit an das Wortlautende oder nachfolgende
Wort an. 1159 liegt wegen der Hysynisation.
Der Füllung in der 2. Z.

epis. Brecca:

An nord. Tegen finden sich:

598	nānegum ārad	A^I	3+2
610	fest. rēdne gepōht	E^I	3+2
517	hē þē sel unde oferslāt	B^I	... 2+3
574	þæt ic mid sweorde ofslōh	B^I	... 2+2

Die lat. zugeht nicht mit einfacher, sondern mit
zweifacher Konjugation (517); sie stimmt aber darin
mit lat. Tinn überein, daß sich für die Satzung.
selben ohne jeden Nebenston gebraucht sind.
In viel größerer Anzahl sind die abn. Tegen
verstreut.

592	Sōð ic talige	A^I	1+1+2
530	wine min Unferð	A^I	1+1+2
548	Þrēs wæron gōða	A^I	1+2+2
600	sece ne wāned	A^I	2+1+2
523	Þērð eal wiþ þē	E^I	1+1+1+1
603	Gset eft, æ-þe mōt	E^I	1+1+1+1+1
541	Nō hē wihl fram mē	B^I	... 1+1+1
581	Nō ic wihl fram þē	B^I	... 1+1+1
595	þæt hē þā fēhte ne-þarf	B^I	... 2+1+1
536	wæron bēgen þā gyl	B^I	... 2+1+1

Die Zeit kann gezeigt werden die einfache Form
 der Atom. und zwar die symmetrische Atom.
 in der Maßzahl. (1100; 1128; 1148; 3)

Die B. Brecca zeigt in den meisten Fällen die
 symmetrische, weil in einfacher Auflösung der
 Mischung mit. Der Mangel an Symmetrie
 wird besonders in guten Tagen empfunden.
 Die Auflösung in einfacher Auflösung sind.
 Zusammen fast der Art, und die Symmetrie
 misst, und ziemlich stark. (530;
 548; 1)

Epis. Schweden.

Nur ein Tag mit Erwiderung findet sich in
 dieser Zeit.

2989 und hier folgt gehört B^I_1 2+2

Es ist einfach, wenig von der Symmetrie abwei-
 chende Erwiderung.

Die Zeit zeigt 8 atom. Tagen.

2946 Swēona und Gēata	A^I_1	2+1+2
2953 wīdres ne drēowde	A^I_1	2+1+2
2988 hylde to nedde	A^I_1	2+1+2.
2922 sibbe oðte drēowe	A^I_2	2+2+2
2943 hwan und bīman	A^I	1+1+2
3004 hord and rice	A^I	1+1+2
2967 hses hē forht swā Peh	B^I	... 1+1+1
2975 nes hē fōge Pā gāt	B^I	... 2+1+1

Die symmetrische Atom. ist in dieser Zeit
 gleich oft vorhanden, wie die symmetrische
 Atom. die Auflösung der ganzen Zeit in
 einfacher findet sich nur einmal. (2967)

Die Wörter, die in der Ankerung sein, zeigen mit geringen Ausnahmen.

Die meisten Abweichungen von der Regel: Fällung der 2. Lz. zeigt immer die lyt. Brecca, wobei gemeiner fällt die lyt. Schweden. (Aber) Das größte merkwürdige Merkmal in Bezug auf Fällung der 2. Lz. zeigt die lyt. Finn.

II. Gelegene Typen.

Nur selten findet sich in allen 3 lyt. ein gelegener Typ in der 2. Lz.

lyt. Brecca bringt:

530 wine min Uferd $A^I \beta$ II. Nst.

537 Pael wit on gær-sep in $\beta^I \alpha$ I. Nst.

In lyt Schweden finden sich:

2872 vondslykt gifan $A^I \alpha k$ I. Nst.

2969 wæl-hlem Pone $A^I \alpha k$ I. Nst.

2814 syotan flygelāc cwām $\beta^I \alpha$ II. Nst.

lyt Finn weist auf:

1112 sedeling manig $A^I \alpha k$ II. Nst.

1148 gætlāf and ðslāf $A^I \gamma$ II. Nst.

In einer Anzahl von lyt. Finn wird bei Anwendung der gelegenen Typen ein ge. weichen vor. Die lyt. stellt nur Typen mit II. Nst. in der 2. Lz. aufwendig. Brecca und Schweden sind Typen mit I. Nst. sich fin. an.

2. Füllung der Kz. mit einfacher Allit. in der 1. Halbzeile.

Die Tumpelorn Gründe, wie die 2. H. müssen auch die Kz. in der 1. H., die unter einfacher Alliteration stehen, mit regelmäßigen Tegen gefüllt sein. In den Tegen ist folgendes Verhältnis der Tegen mit regelm. Füllung zu den Tegen mit unregelm. Füllung unter ax.

	Brecca	Schweden	Finn.
regelm.: unregelm.	16 : 3	14 : 5	<u>18</u> : 1
	<u>5$\frac{1}{3}$</u> : 1	<u>2$\frac{4}{5}$</u> : 1	

In glänzender Weise wird jetzt Finn. dieser vielfachen Anforderung gerecht zu werden und bringt mit einem unregelm. gefüllten Tegen in der einfacher Allit.

109011 dögra gehwylce. A^I 2+3.

Der Mangel an Allit. ist davon fühlbar, weil der 2. Tegen infolge der asymmetrischen Füllung gegenüber der Vorzeile zurückgefallen war.

Weniger genau fällt jetzt Brecca die H. unter ax. Bei zwei H. läßt sich der Mangel an Allit. durch den in der H. (V.) sich findenden Fingerringen erklären. Es sind dies die H.

49911 Unferð mæðlode. } A^{III} a x
52911 Beornulf mæðlode

In 60311 gūðe gebēodan A^I 2+3 ist der Mangel an Allit. mit Tumpelorn Gründe fühlbar, wie in 109011.

An diesen Abweichungen vom Idealstand
zeigt wieder typ. Schweden. Es findet sich unter
vielfacher Alliteration:

1.) ein erw. Typ. 2997 und Pa. Folge vorgraf B^I_1 .

2.) ein atom. T. 2948 hū pā folc hūd him D^I
Der Mangel an Doppelallit. ist immer mehr
fühlbar, als der Typ. vort. die Atomif. in
singulärer gelehrt wird.

3.) Zwei erw. und atom. Typen.

2993 Folge und Wulle. A^I_1 Der Mangel
an Doppelallit. ist hier vort. der Eigen-
namen erkennbar.

2941 folgen so gesamte A^I_1 .

4.) ein gesteigerter Typ.

2959 freodo-wong Pone. $A^I \alpha k$.

Die Unterscheidung der Typenbildung
und Allit.-formen hat einen großen Nutzen
der liegt in der Befestigung von Typen und
Bestimmtheit gegenseitig. Abstrakt typ. Form Typen und
Muster in voller Einklang zu bringen versucht,
zeigt sich typ. Schweden der Typen integrierend,
der die typ. oft die reine morphologische Form zum
Ausdruck bringt. typ. Brecca zeigt zwar viel mehr
Freiheit in Füllung und Stellung der Typen
als typ. Finn. dennoch aber die charakterist.
Stellungen gegen den Bestimmung, wie die typ.
Schweden vorweist.

2. Formtypen u. Typengruppen.

Dass die Verteilung der Typen auf die Alliterationenformnen unbekannt, so zeigen sich in allen drei Lsg. verschiedene Tendenzen.

Die vollständig regelmäßigen f. T. setzen zu gleichen Teilen unter allen Allit. Formen, die sog. T. zeigen in der ersten Lsg. zur Hälfte der eigentlichen 1. T. Typen die einfache Allit. vor. Die f. T., die von Wechselreihen abweichen, finden sich in der ersten Lsg. unter aa, die sog. T., die abweichen (C) in der 2. Lsg.

Nach in Bezug auf die Verteilung der Allit. in den Lsg. zeigen sich immer die folgenden vollständig überein.

	Brecca	Schweden	Fin.
aa: ar sp	2 $\frac{1}{3}$: 1	2: 1	2 $\frac{1}{2}$: 1
pf	1: 2 $\frac{1}{3}$	1: 1 $\frac{1}{3}$	1: 1 $\frac{1}{3}$
ff	4 $\frac{1}{3}$: 1	3: 1	6 $\frac{1}{2}$: 1

In der Gruppe ff wird die sog. gebildet. zur Bildung der 1. T. von dieser aber bestimmten Formen verwendet, in pf wird der Zusammenhang von 2 Lsg. immer streng beobachtet, so dass die einfachen Alliterationen gemindert sind und zwar fast nur in der Lsg. Brecca u. Schweden vorkommt. Nach die Bestimmungen mit D, wo die 2. Lsg. in der Mitte der 1. T. steht.

inmitten der Stellen, öfter mit α besetzt sind,
 während die Verbindungen mit C unter
 Regel III. sein. Die ff Gränge sind in
 einem Mappe Ring setzen der Regel III.
 gleichmäßiger gemacht.

Diese gleichmäßige Überweisung beschränkt
 die Ringigkeit der Annahme von der Funk-
 tion der Allit. in den Tegen und Tegen.
 Grängen, wie sie mit der Eingangs der Tegen:
 Grängen abgeleitet sind in Zeit. Fünf Per-
 yologe wurden, sind gezeigt. Der α ist nicht
 eine zufällige Verteilung der Alliterationen,
 sondern eine charakteristische Lage.
 mit der α Alliterationen-graphie verbunden.

II. Metrik und Satzakzent.

Metrik im bildlichen der Satz. mit ihm sein Verhältnis zur Sprache imwahrheit würde, sollen wir die Wörter in ihrer Eigenschaft als Begriffsträger herausheben und das Verhält. mit der damit gegebenen logischen Akzent zum metrischen Akzent abheben.

Dabei muß natürlich wieder von der Satz. ausgegangen werden. Aber die logische Betonung der Satz. entspricht der Satzakzent. Es kann sehr vorkommen, daß ein Wort als solches einen gewissen Sinn hat, im Satze aber als völlig unbekant zu gelten hat, oder daß ein Wort unbekant ist, daß aber durch Satzakzent Bedeutung erhält. Nach der Bedeutung des Wortes im Satze kann man zwischen form- und sinngestrichen unterscheiden.

Letztere haben einen selbständigen, im Satze festgestellten Begriff. Die Formwörter im ungen. Sinne haben das Verhältnis der Begriff. Wörter zu einander (prepositionen) oder die Abh. bindung des Begriffswortes mit dem Satz (oder)

oder mit anderen Begriffswörtern (conjunction).
 Zu den Formwörtern im weiteren Sinn sind
 dann noch alle Satzglieder zu rechnen, die
 keinen Satzton haben, also insbesondere pronom.
 mine, adverbis, auxiliaria.

Von diesem Gesichtspunkte sind können die Satz-
 theile ihrer Simplicität unterteilt sind die An-
 zeige der logischen Function mit den morphischen
 Verhältnissen verbunden.

Die Satz. können ein, zwei, drei Begriffe bringen;
 sie können diese Begriffe sein oder mit form-
 wörtern gemischt haben, wobei letztere wieder
 den (formalen) Begriffswörtergehalt v. sich
 fügen oder zwischen zwei Begriffswörtern eingefügt
 sein können.

Die einbegrifflichen Sätze können immer den
 Hauptsatz, weil sie zwei morphischen Satztonen
 einen sprachlichen Gegenüberstellen, ebenso die
 Zweibegrifflichen, die den Satz morphischen Satzton
 überfüllen. Dritte Unregelmäßigkeiten müs-
 sen schon im Vergleich über Absatz besonders
 stehen und man wird in diesem Abschnitt noch
 hingewiesen auf den Inhalt der ein- und drei-
 begrifflichen Sätze eingezogen haben.

Die zweibegrifflichen Sätze sind dem Hauptsatz
 völlig ungleich, wenn letztere in. folgen. Be-
 tonnung zusammenstellen. Man ist es aber
 auch möglich, ob ein im Satz betont steht
 abgelehnt inlaut ist, weil es im Hauptsatz
 oder in der Betonung steht, oder dass ein

Wort ohne Bedeutung in den meisten Fällen
 tritt. Da aber die logische Bedeutung stärker ist,
 als die materielle, wird das abgeleitete Wort
 nicht ohne Weiteres aus dem logischen
 System. Dagegen steht fest.

Eine weitere Frage ist die Frage nach der
 Art der Begriffe, unterteilt in den Art:
 werden. Sie zerfallen in zwei Gruppen:
 die nominale und die verbale Gruppe.
 Der Mittelpunkt der nom. Gruppe bildet
 das subst., im Mittelpunkt liegen die Adjektiva.
 Dann folgen die Zahlwörter und das
 subst. für andere Wörter. (adjectiv, numerale,
 pronomen)

Der Mittelpunkt der verbalen Gruppe ist
 das verb., es ist die adv. und auxiliaer w.
 folgen.

Bei den Festzügen, die mit einem Begriff
 hängen, wird zu untersuchen sein, ob dieser
 Begriff ein Subjektbegriff (subst. u. verb.) oder
 ein Objektbegriff ist.

Es können zwei Begriffe in der Festz. auf, so
 können sich folgende Gruppen ergeben.

- 1.) ein nominal.
- 2.) ein verbal
- 3.) nom. + verbal
- 4.) verbal + nom.

Ob die Abhängigkeit der Begriffe kann
 gleichförmig sein 1.) 2.) oder ungleichförmig 3.) 4.)

da die 1. Z. mit die 1. Zz. umfasst, die
p. Z. mit die 2. Zz. umfasst große abgem.
Ausdrucksweisen aufweisen, ist es interessant
zu untersuchen, wie die Wortarten zueinander
sich diesen abgemessenen Ausdrucksweisen
anpassen und sich mit ihnen und selbst
verhalten.

Dieses ist Aufgabe der Wortarten zueinander
muss berücksichtigt und ^{zu berücksichtigen} untersucht werden,
ob die in der Zz. gegebenen Begriffe syntakt.
tisch zusammenhängen oder nicht, d. h. ob
der abgem. Ausdruck eine syntaktische
Einheit gegenüber stellt.

1) Am meisten pflegen sich zwei Begriffe an:
einander, von denen der eine dem anderen
untergeordnet ist, wie subst. + alle. od. subj. + praed.

2) Eine Lokation der syntaktischen Einheit:
kann bedeutet der Zusammenfluss von zwei
beigewordenen Begriffen, die lose miteinander:
gehört oder nicht in Form von miteinander
bestehen sein können.

z. B. alle. + alle. oder obj. + adv. Bestimmung.

3) Die Einheitsheit der Zz. aber ist zerfallen;

a) wenn von 2 Begriffen der eine selbstständig
ist, der andere aber syntaktisch zur vorher:
gehörten od. nachfolgenden Reihe gehört;

b) wenn der Satzfluss sich in der Mitte der Zz.
befindet.

Wieder wird es sich darum handeln zu unter:
suchen, welche Arten syntaktisch einheitslicher

gefüllt sind, welche Störkette fängend und:
weisen, und die diese füllungen auf die
folgenden verteilt sind.

Diese Unterföpfung kann und mänge inter-
essante Aufklärung über das Verhältniß
von Mutik und Zufall geben, und darinnen
und tiefer in das Verständnis der mit der be-
trachten schwere Zusammenhangen der Lygen
einzuführen.

Endlich müssen wir noch die zwei fester Lin-
gen, Lg. und Satz, in ihren Beziehungen
zu einander unterfögen haben.

Dann wir von den fast bekannten fällen abgehen,
dass ein Satz innerhalb der Zeile beginnt,
(~~was~~ ~~aber~~ bei der Behandlung der Dg. be-
trachtet wird,) so ergibt sich für die Unterföpfung:
nung von Lg. und Satz folgende zwei Mög-
lichkeiten:

- 1.) Der Satz fängt mit dem Ende der Lg.
zusammenfallen.
- 2.) Der Satz fängt mit dem Ende der Lg., aber
der 1. Dg. fallen.

So einfach diese beiden Fälle sind, so ver-
fänglich ist ihre multiple Wirkung.

1.) fallen Satz fängt mit Lg. zusammen, so
werden die beiden Dg. nicht nur durch das
multiple Bindeglied der Alliteration, sondern
auch syntaktisch an einander gebunden.
Die Bindung ist eine ^{fast} feste, da sie
formal und inhaltlich gegeben ist.

bedeutet nicht der einseitige Einbruch der Lz. in ein Gerüstnetz erfolgt, sie wird von der folgenden Lz. sofort abgepfloffen, die gleichmäßige Aufeinanderfolge von Lz. ist da. Diese für das Gestein viel einseitiger gewirkt. Es können sich auch mehrere Lz. zu einer festeren, beinahe konglomeratartigen Verbindung.

2) Ganz anders ist der multiple Einbruch, wenn der Aufschlup innerhalb der Lz. fällt. Die Einseitigkeit der Lz. ist dann nur noch durch die Allotriation gewahrt, während der Aufschlup mit der mächtigen Lz. übersteigt. Bedeutend ist von vorn. Wenn jede konglomeratartige Bildung abgepfloffen, weil die gleichmäßige Aufeinanderfolge von Lz. dem oft viel weniger förderlich ist. Es tritt einseitig die Lz. viel mehr gewirkt, Einbruchzeit der Zusammenstoß von 2 multiple nicht zusammengehörigen Lz. Der Unterschied ist ein so großer, daß man fast zwei verschiedene Bildungen der Allotriation erkennt hat, (dies) die man mit dem terminis technicus „Leiden. u. Hackenstil bezeichnet.

1. Metrik und Verscha.

Untersuchung der Episode Tinnlied.

Die Episode fällt in folgender Weise:

Einbildner 40

Zweibildner 150

Dreibildner 9.

$\frac{3}{4}$ aller Tz. bringen zwei Begriffe, die mit 3 Begriffen gefüllte Tz. findet sich mit ausnahmslos: weise; öfter, vor ebenfalls gegenüber den Zweibildnern in der Linkstanz stehend, sind die mit einem Begriff gefüllten Tz. vorhanden. Diese Verteilung ist dem Abschnitt vollständig angepasst.

Der Dreibildner, der den Tz. überflüssig und nicht auf gezwungen von 3 Begriffen gef. können der Grundcharakter des zwingigfligen Abschnitts anzeigt, wird vermieden. Der Einbildner, der sich auf zwingigfligen mehrfachen Sinne stützt, findet sich in großer Minorität. Der Zweibildner aber, als die den mehrfachen Sinne angepasste Füllung, die den Vorherrschaften des mehrfachen Sinnes Befähigung zu zeigen vermag, ist die in der Hauptsache sich findende Füllung.

Der Einbildner hat den Abschnitt des pg. 7., der einen Zwingigfligen enthält, weniger, als den Abschnitt des f. 7., der zwingigflig ist.

Er findet sich vñg im Hgt. öfter als im f. 7.
f. 7. : Hgt. 8. : 10 : 30 : 1 : 3.

Der Psittidener existiert den geistigsten
Tgg. Die f. 7. f. 8. sind am meisten einer
solchen Existenz fähig, weil sie einen obliq.
Nbt. haben den zwei Gattungen aufweisen.

Die Zeit verbringt vñg f. 7. die Gattung den
mattigen Land unterird bringt die (f. 7.):
Psittidener nur im f. 7. f. 8.

Ob die Psittidener kann, wie einleiten
Tagezeit vñg, den Tgg. mit nicht ungenü-
gen sein. In der Volingenden Zeit aber ha-
gen begierig und mattiger Gattungen immer
in voller Harmonie, es fast kein from.
wort in Gattungen, was ist ein betruht Wort
in den mattigen Gattungen gedrückt. Die f. 7.
wachsen vñg mit Formationen geistig,
sondern setzen immer mit einem Aufstoss voll
ein. Geringe Gattungen zeigt der Aufsatz von
107812; adr. 2er, und von 111411; anst. h. 2.

Alle übrigen, in Aufsatz und Anst. sind
besonders eigentlicher und ungenügender from.
wörter sind unbekant.

Die im Psittidener besondere
Gattungen sind:

31 subst.

3 ady.

4 verba (darunter 2 anst.)

2 adr.

die Zeit bringt im gebildeten Sprachgefühl subst.,
im tiefsten Gefühl des beständigen Begriffes
von Mangel in sich zu verbergen.

Die folgende Fällung hat die 2 auxil. (1082/1; 1130/1).

Die gebildeten werden folgende
Fällungen (auf ihrer Person auf:

1. Nominal.

subst. + subst.	<u>36</u>	}	72	48%
subst. + ady.	<u>26</u>			
num. + subst.	2			
pron. + subst.	7			
num. + num.	1			

2. Verbal.

adv. + adv.	4	}	22	14%
adv. + verb	<u>87</u>			
adv. + aux.	<u>1072/2</u>			
verb + aux.	<u>10</u>			

3. Nominal + Verbal.

subst. + verb	<u>40</u>	}	44.	30%
subst. + auxil.	<u>1110/1</u>			
num. + verb	1			
ady. + verb	1			
subst. + adv.	1			

4. Verbal + Nominal

verb + subst.	<u>11</u>	}	12	8%
verb + ady.	1			

Die Fällung ist eine sehr gleich-
mäßige. Die Fällungen (subst. + verb; subst. + subst.,
subst. + ady.) setzen sich bekannt vor. Sie bringen
in der Zeit zwei Sprachbegriffe.

Die Fällung verb + subst. Die wird zwei Fällungs-
griffe vorgelegt, aber in entgegen gesetzter Reihen-
folge als die früher vorgelegte Fällung, findet sich
dies jedoch, als subst. + verb. Das subst. von oben
oben wird also bezeugt mit Bestätigung einer
Art Unterordnung des subst. gegenüber dem verb
angewiesen.

Die müssen, nach verhältnismäßig oft sich findenden
Fällungen sind adv. + verb mit verb + auxil.

Alle übrigen Fällungen, die teils mit mehr
einem Fällungsgriff mit einem Nebenbegriff
kommen (wie subst + pron, subst + aux u. f.w.) teils Lon-
griffe zusammenfallen, die nicht zusammen-
gefallen (subst + adv.) finden sich mit verknüpft.
weise.

Die letzte Fällung kommt der Fällungsreihe nach
die sog. mit 2 vollständig gegenüber stehen.
Die Fällungsgriffe.

Als Fällung nicht vollständig sich gegenüber sta-
gender Begriffe kann nur bezeugt werden:

1072/2; adv. + auxil.

1110/2; subst. + auxil.

1127/2; subst. + adv.

Die zweite Linie trägt sich

Die Frage auf, ob der ob dieser Linie Lon-
griffe nicht als völlig gleichwertig unbekannt
sind; die Antwort darauf kann und die
Unterordnung der Fällung dieser Fällun-
gen in Folgen u. Folgen haben.

Die 1. u. 2. Lz. geben einander folgende
 gewöhnlichen Beispiele, von der 2. Lz.
 untergeordnet ist die 1. Lz. und die 1. Lz.
 geben zwei gleich starke Takte nebeneinander.
 Der die 2. Takt, die im 1. Teil des 1. T.
 und der 2. Lz. steht, wird gegenüber der 2.
 und im 2. Teil steht fortgesetzt, während
 die 2. Takte im 1. T. und in der 1. Lz. all
 gleichmäßig besetzt erscheinen. Sind nun
 die Füllungen von Unterpunkt gleichmäßig
 in 1. Lz. u. 2. Lz. verteilt, so ist das ein 2.
 von, das dem 1. Lz. jeder Lz. gleich
 wichtig erscheint. Denn aber nachgewiesen
 werden, dass die einzelnen Füllungen sich
 verteilen auf 1. Lz. u. 2. Lz. verteilen, so
 kann man davon auf Folie der 1. Lz.
 für die eine oder andere Takte prüfen.
 Die Verteilung liegen nun folgendermaßen:

	f. : k.	1. Lz. : 2. Lz.	1. Lz. : 2. Lz.	f. : k.
I. Nominal				
bst. + bst.	62	44 : 18		48 : 13
bst. + adj.		<u>2 4/9</u> : 1		<u>3 5/7</u> : 1
übrige Füllgen		5 : 5		3 : 7
		1 : 1		1 : <u>2 1/3</u>
II. Verbal				
adv. + adv.		3 : 1		3 : 1
adv. + verb		1 : <u>17</u>		14 : 4
verb + aux				<u>3 1/2</u> : 1
III. Nom. + Verbal		1 : <u>5 2/7</u>		1 1/7 : 1
IV. Verbal + Nom.		<u>3 1/3</u> : 1		<u>11</u> : 1
		<u>5</u> : 1		

1) Die mit 2 Leingebegriffen gefüllte nom. Gänge
steht in großer Majuskel in der 1. Lz. und in
der 4. 7. In beiden Fällen setzen dem Puffer
zwei gleichzeitige Gänge zur Verfüngung.
Die mit Leingebegriff + Nebenbegriff gefüllte nom.
Gänge steht gleichmäßig in beiden Lz.; nicht
aber steht nur der 1. Lz. in der 2. Lz. wird der
Nebenbegriff fortgesetzt und die Stellung im Leingebegriff
ist der 1. Lz. in 1086/1; 1115/1;

b) Sind die Stellung im 1. Lz. und im Leingebegriff
stetig. (1147/2; 1089/2.)

Der Nebenbegriff wird dem Leingebegriff gleichgesetzt
Sind Stellung im 4. 7. und in der 1. Lz. in (1090/1;
1124/1.)

Es wird dem Leingebegriff untergeordnet, und wird
dieser in dem mittleren Teil der 2. Lz. gestellt
wird in (1112/2.)

2. Die verbleibenden Gänge sind für Winter.

a) Die mit gleichen Buchstaben gefüllte Gänge
adv. + adv. steht bis auf eine Ausnahme (1063/2)
in der 1. Lz. und mit Ausnahme von (1092/1)
in der 4. 7.

b) Die geringste gefüllte verbleibende Gänge aber steht,
wenn eine oft in der 4. 7., so steht fast mit:
Ausnahme (bis auf 1073/1) in der 2. Lz.

3. Die übrigen fünf sind für die nom. + verb. Gänge.
In großer Majuskel in der 2. Lz., steht
zur Hälfte auch in der 1. Lz.

Die Nomina u. nom. Buchstaben steht also der
Puffer, wie auch die Stellung der Gänge ist, für

gleich wichtig; auch verb aber fällt er oft in den
 alliterationslosen Teil der 2. Lz. vor in der
 2. Person des pr. T. und steht er häufig am
 Anfangsbeginn des Verses (sub. ady. adv.) unter.
 Nur wenn das verb von anal. gefolgt ist,
 paßt es in den Geringfügigen.
 Die Geringfügigen verb + sub findet sich nur zwei-
 mal in der 2. Lz. (1128/2, 1137/2) zusammen paßt
 diese Geringfügigen in der 1. Lz. nur bis auf ein-
 mal (1073/1) in d. T. Diese diese Stellung
 wird erreicht, das diese Beispiele der Geringfügigen
 gleichmäßig bekannt sind, während das verb in
 den Geringfügigen über das sub. folgen würde. Diese
 Geringfügigen gehen in der 1. Lz. die Allit. da aber
 da. Es ist jedoch nicht glücklich, das das
 verb allein die Alliteration tragen und
 häufig gegenüber dem sub. stehen.
 der Worte; verb und sub. müssen zum
 mindesten gleichmäßig bekannt sein.
 In der Geringfügigen paßt das sub. über dem
 verb, was besonders klar in der Alliterations-
 form da zum Beispiel kommt, wo das
 sub., während Allit. vordrückt, als alleiniger
 Träger des folgenden auftritt, das verb aber in
 der Alliteration gefolgt wird, wo sehr zu
 Geringfügigen der Geringfügigen das sub. der zwei-
 teiligen A Lz. zum mindestensen A ist wird.
 Diese Bewegung des sub. kann
 nur nicht vorkommen, da wir es doch
 mit einem so wichtigen Element zu

Sie haben, daß noch die alle Töne des
gemischten, aufsteigenden, hohen klanglichen
Stils aufweist. Der Vokal des Satzes des
Gleichheitsbegriffs, der ist, in der di-
nen Sprache wird.

Unter dem Gesichtspunkt der Darstellung der
Sätze in der Sprache und der können
sich die folgenden Kategorien ein-
teilen:

- 1) Gleichwertige Sätze = die nominale
Sätze in der Sprache der verbalen
Verbindungen. Die gleiche Wortarten bringt.
(adv. + adv. v. verb + verb.)
2. ungleichwertige Sätze = verbale Sätze,
mit Adjektiven der beiden genannten Ver-
bindungen, nom. + verb. in verb + nom. Sätze.
Diese Sätze sind interjektiv, zu
verstehen, daß sie gegenwärtig sind
an der oder der anderen Stelle sein:
a) ungleichf. fallende Sätze.
adv. + verb, verb + adv.
nom. + verb.
b) ungleichf. steigende Sätze.
verb + adv.
verb + nom.

Die gleichf. und ungleichf. Sätze findet sich
überwiegend in der 1. H. und in der 2. H., die
ungleichf. Sätze in der 2. H. und in der
ersten Periode in der 2. H.

In der 2. Lz. findet sich ein Zwischenglied:

f. 7. : py. 7.

1. gleichwertig 24. 13 : 11 = $1\frac{1}{5} : 1$

2. ungleichwertig f. 54 31 : 23 = $1\frac{1}{3} : 1$

3. ungleichw. abg. 2 2.

f. 7. gleichw. : ungleichw. f. = $13 : 31 = 1 : \frac{25}{13}$

py. 7. $11 : 23 = 1 : \frac{2}{1}$

Der f. 7. zeigt sich am Beginn der 2. Lz. nicht an, er wird dann oft mit ganz geringen Abfällen, die für die 2. Lz. charakteristisch ist, mit der ungleichw. f. gegeben. Der py. 7. unter: zeigt schon durch seine multiple Ligatur der Beginn der 2. Lz., kann aber auch die gleichw. Füllung aufweisen und findet sich auch mit dieser Füllung verhältnismäßig öfter als der f. 7. zeigt diese Nachbarschaftigkeit der Füllung in den Lagen selbst die 2. Lz. einen eigensartigen Beginn, der seinen Grund in der Nachbarschaft der Stärke der Lagen hat. Von dieser Nachbarschaft der Lagenstärke in der 2. Lz. zusammenhängend anzusehen, bezieht sich die Stärke der f. 7. und der roten Lagen der py. 7. mit —

der 2. Lagen der py. 7. mit —

die allg. A mit — a mit — x mit —

die gleichw. Füllung mit — + —

die ungleichw. f. Füllung mit — + —

die ungleichw. py. Füllung mit — + —

und welche folgendermaßen stehen für die 2. Lz.

1.) f. f. gleichw. Ge.		7 : 5
2.) ungleichw. f.		7 : 4
3.) f. f. gleichw. Ge.		7 : 4
4.) ungleichw. f.		7 : 3
5.) f. f. ungleichw. stg.		6 : 5
6.) stg. f.		6 : 4

Die gewinkelte Linie der 2. Lg. besteht im gewöhnlichen Fall 1. Lg. aus.
Die Gänge 5) 6) bezeichnen eine Störung der 1. Lg. sind aber für die 2. Lg. nicht geordnet.

Die absolute Stärke der 1. Lg. ist in den 4 ersten Gängen dieselbe, die relative Stärke jedoch ist verschieden.

Relative am stärksten ist die 1. Lg. in Gr. 4.)
Ist die Füllung nicht zusammen, im Bereich der Lg. Fortsetzungen der relat. ist schwächer Lg. ist die 1. Lg. der Gr. 1.);
Ist die Füllung nicht für den Bereich der Lg. untergeordnet. In beiden Fällen wird durch die Füllung der Lg. der Bereich fortgesetzt.
Gewöhnlich, im ersten Falle zu Gängen, im zweiten Falle zu Untergängen der Lg. Bereich.

Gänge 2) fällt der für die 2. Lg. nicht geordneten f. f. mit der gewinkelten Linie der 2. Lg. fast also der 1. Lg. in. Jedoch ist es nicht dasselbe der Bereich der Lg. der f. f. der letzten Bereich der Lg. unter.

In Gr. 3) wird die der 1. Lz. eigene Fällung
 einer Fällung im 1. Lz. von Ergebnis der
 2. Lz. unterworfen.

In der 2. letzten Gruppe besteht die Fällung
 von 2. Lz. oder der 2. Lz. die Fällung zu
 Gruppen der 2. Lz. Ergebnis.

Gruppen 1) u. 4) zeigen die beiden Konstanten:
 einen Eigenwert.

Gruppen 2) u. 3) zeigen einen gleichmäßigen,
 festen Ergebnis der 2. Lz. von der Eigenwert:
 nur unterworfen sind.

die letzten bringe:

7 : 5	12	} 35	45%
7 : 3	23		
7 : 4	<u>43</u>		55%
6 : 5	2.		

Die Werte sind wiederum Teil der Zusammenfassung
 von 2. Lz. mit, im Gegensatz von der 2. Lz.
 unterworfenen 1. Lz. Ergebnis mit Regel
 so oft, als von nicht vorhanden f. Eigenwert.
 Die nicht in der 2. Lz. gefundene Gruppe 6:5
 bringe die letzten nur zusammen.

Obwohl für die 1. Zg. höchst tief in gleicher Stärke die relative Stärke der folgenden festlegen.

I. 1.) f. Z. gleich.	aa		6:6
2.)	ax		6:5
3.) ungleich.	aa		6:5
4.)	ax		6:4
5.) ungleich.	aa		5:6

II. 1.) f. Z. gleich.	aa		6:5
2.)	ax		6:4
3.) ungleich.	aa		6:4
4.)	ax		6:3
5.) ungleich.	aa		5:5
6.)	ax		4:5

Die 1. Zg. charakterisiert tief durch die Gleichheit der folgenden. Es heißt tief sehr und kann obigen Grund durch die gleiche oder weniger gespannte Füllung der 1. Zg. erklären. Die Füllungsart ist I. 1.), die im f. Z. bekannte vom Füllung in der Obgleichheit. Auch in der einfacheren Art. wird noch nicht viel an der gleichen Stärke der folgenden geändert. Obwohl es ist, wenn der f. Z. mit der ungleich. fallenden Füllung gefüllt ist; da steht die Art. ax (I. 4.) die Gleichheit der folgenden im Grunde. schließlich, während aa (I. 3.) die gleiche Stärke annähernd wieder feststellt. Der f. Z. mit der ihm eigenen Füllung II. 3. 4. muss aa tragen, um den Gegensatz der 1. Zg. in stark genug zu werden. Ist der f. Z. gleichmäßig gefüllt, so steht

er gibt durch die Fällung von Kessmehl der
1. L. mehr; die abgewaschene Kessmehl von im-
gleichmäßigen Kessmehl der 2. L. sehr gering;
hier, während die allz. an einer Gussabnahme
von 1. L. durch die ungleiche Fällung der
2. L. mehr.

Grünze I. 5.) mit Punkten 2. Größen in II. 5.) 6.)
wenn sie sich dem Eigentümern, nicht dem
Lsg. nicht mehr, müssen besser als Anweisung:
Füllungen bezeugt werden. Da jedoch die
1. Lsg. sich nicht in der Aktivierung befindet,
als die 2. Lsg., können sie sich nicht in der Grünze
nicht aber in der 1. Lsg. befinden, als in der 2. Lsg.,
imponen, als ihnen zur Befestigung der im:
gleichen Lsg. Füllungen die vorgeschalt. aa zur
Befestigung steht.

Sie für die beiden Lg. charakterisieren sich:
hingen witten Baum:

für Pin 1. Lg. f. T. + glchw. Gr. + aa. 6:6
für Pin 2. Lg. py. T. + unglw. f. Gr. + Ax 7:9

Zwischen diesen beiden Extremen liegt die
über lange Mannigfaltigkeit in der Abkühlung
der relativen Anteile der Gase, in der 2. Lg.
hervorgehoben wird die Abkühlung von E₂
und Sauerstoff, in der 1. Lg. noch überhaupt wird
von der Abkühlung der Abkühlung.

Vorhin bietet sich die 1. u. 2. die richtige
Fällungsmöglichkeit, während sich die 2. u. 3. in:
Fällung, Aufklärung, u. die Alkoholation, die
Lithium- u. die beiden Fällungen, beeinflusst

also nicht nur die Verteilung der Fägen auf die Lg., sondern auch die Verteilung der Fällungen.

Die folgende zeigt folgende Fällungen in der 1. Lg.

		f : p
1. gleichw.	52.	42 : 10 = $4\frac{1}{5} : 1$
2. ungleichw. f.	8	7 : 1
3. " py.	10	9 : 1

		aa : ax
<u>f. f.</u> 1) gleichw.	42	32 : 10 = $3\frac{1}{5} : 1$
2) ungleichw. f.	7	5 : 2 = $2\frac{1}{2} : 1$
3) " stp.	9	9aa.
<u>py. f.</u> 1) gleichw.	10	4 : 6 = $1 : 1\frac{1}{2}$
2) ungleichw. f.	1	1ax (1110)
3) " stp.	1	1aa (1073)

Der f. f. findet sich in großer Menge. Diese gegenüber dem py. f. nur in allen Fällungen. In den ungleichw. Fällungen überwiegt er dem py. f. noch mehr, als in den gleichw. Fällungen. Er läßt sich hier wieder in absoluter Mehrheit mit zwischen Fägen und Fällung vertheilen, wie in der 2. Lg. Die ungleichw. Fällung greift nicht für die 1. Lg., sie wird davon in der 1. Lg. angenommen f. f. voraus. Im Gegensatz dazu wird der py. f. durch die gleichw. Fällung von Fällung der 1. Lg. ausgeglichen.

Die ungleichw. Fällungen im f. f. werden durch

Leitfaden Satzen der Doppelheit. zu Gruppen des 2. u. 3. Grades, während die gleich. Füllungen im 1. u. 2. zu $\frac{3}{4}$ Doppelheit, zu $\frac{1}{4}$ einfacher Allit. haben. Die Füllung im 3. Grad ist dem gleichmässigen Füllungsmaß des 1. Grades angepasst. Können beide Allit.-formen sein. Die gleich. Füllungen im 1. u. 2. Grad ist aber die Allit. als als es mit und ohne diese Füllungsbeziehung des 1. Grades die Füllungen des 1. u. 2. Grad. Die Füllung in der 1. Lz. und diese Füllung hauptsächlich erscheint.

Da die übrigen Füllungen sich nur der Füllung im 1. u. 2. Grad. Es gibt sich kein weiterer Füllung zeigen.

Das Schema der Füllungen der 1. Lz. ist folgendes:

6:6	32	} 51
6:5	19	
6:4	8	} 10.
6:3	1	
5:6	9	} 10.
5:5	1	

$\frac{5}{7}$ Das Schema zeigen wir den gleichm. Füllungsmaß des 1. Grades. Die besondere Füllungsbeziehung des 1. Grades, Füllungsmaß (6:3) findet sich, da für die 1. Lz. nicht gegeben, nur einmal, die besondere Füllungsbeziehung des 1. Grades in 6:4 zeigt Füllungsbeziehung des 1. Grades, (II. 2, 3), während der Füllungsmaß des 1. Grades gegenüber dem 1. Grades. Füllungsmaß wird. Im 1. u. 2. Grad, der Füllungsmaß des 1. Grades ist, findet sich diese Füllungsbeziehung.

Obwohl die Füllungsbeziehungen (5:6; 5:5) vorhanden sind, ist nicht, obwohl sie aber den 1. u. 2. Grades.

unter, Sup für Dinf Sup mitbewusst in der f. Z.
 folgt.

Die Prädiktor sind folgender Weise
 gefüllt:

- | | | |
|---------------------------------|---------------------------|-------------------|
| 1.) 3 Nominal (adj. + 2 subst.) | 1137/11 | } <u>1. Z.</u> aa |
| 2.) verb. + 2 nom. | 1150/11 | |
| 3.) 2 nom. + verb. | 1180; 1133; 1131; 1132/2; | } <u>2. Z.</u> |
| 1 nom. + 2 verb. | 1065; 1146; 1166/2 | |

Bei nom. Begriffe werden Nominalen, die nom.
 Begriffe werden mit verbaen gemischt, wo sie die
 1. Stellung zu erhalten sind der 2. Stellung gleich.
 Andere Begriffe mit dem Dinf zu geben.

Ob die Prädiktor sich vollständig in der 2. Z.
 finden, wurde bereits früher erwähnt und zu er-
 klären versucht. Interessant ist es zu sehen, wie
 sich die Prädiktor der 1. Z. inhaltlich von denen
 der 2. Z. unterscheiden.

Die Prädiktor der 1. Z. weisen die rein nom.,
 das ist glw. Füllung auf, und die verb. + nom., das
 ist die unglw. stg. Füllung, ^{welche} beide als für die 1. Z.
 charakteristisch angesehen werden.

Die Prädiktor der 2. Z. sind nom. + verbal,
 also unglw. f. gefüllt, und stehen sich mit
 diese Weise inhaltlich der 1. Gruppe der 2. Z.
 unter.

Es zeigt sich Bunt in der 1. und 2. Z.
 bilden die Hauptbestandteile der Z. in Bezug
 auf ihre Füllung deutlich abgegrenzt.

Vergleich der Episoden Brecca und Schweden mit Finnland.

Die Verteilung der fin. Zusi- und Preibildner mit der teg. ist eine zieml. gleichmäßige in allen drei Gegenden.

	Brecca	Schweden	Finn
finnbildner	42 : 192	51 : <u>272</u>	40 : 202
Zusibildner	172 : 772	128 : 682	150 : 762
Preibildner	10 : 42	9 : 52	9 : 42

Der reguläre Zusibildner wird immer ausgegogen, die überstarke Preibildnerführung tritt in den finstern ein. Der einzige Unterschied liegt darin, daß teg. Schweden etwas öfter als teg. Brecca u. Finn, nur einen Begriff in der teg. bringt.

Bei der Unterscheidung der Abweichung zwischen teg. und unteg. Formen aber helfen sich manche Aufmerksamkeiten von der teg. Finn nachweisen.

Epis. Brecca:

- Die finnbildner finden sich in großer Zahl, gleich teg. Finn, in den für den finnbildner besser geeigneten teg. Geg. (f: p. 8: 34: 1: 414)
- 1 A⁺ (517/1) selbst nicht gewonnen wird von einem Preibildner mitgeführt, wodurch der

klare Begründung von A^I vollständig bewiesen wird, der Typus stark überlappend verläuft.

c) d E^I (60912) gehörte zu Beowulf bringt 2 Auf-
bilder; das erste Aufbild muß notwendig sein.
Weil im Christen sein, erfüllt aber nicht
den meisten Lesern, die ihn infolge sei-
ner Simplicität zuhören.

d) Ein prächtig. Zirkelbild findet sich in E^I (50112)
was ihm Beowulfes ist. Der f. 9. wird mit ei-
nem Christen versehen und das eigentümliche
Bild f. 9. mit einem goldenen stark eingestrichen.
wird stark verändert.

Epis. Schweden:

Die Überlieferungen von der uralten Überlieferun-
gung zwischen der. und westlichen Abganz.
finden in der Schweden noch zuhause und schon
hingegen, als in der Breca.

a) Der allein zeigt sich ein größerer Zusammenhang
von Zirkelbildern in der f. 9., als in den beiden
anderen (f. 9. = 14:37: 1: 2 3/5)

b) Dieser zeigt 4 f. 9. mit einem goldenen mit
einem Silber gefüllt, im zweiten goldenen
findet sich ein goldenes.

1 B^I (300111)

Ph in pēad to

2 A^I (295911)

freeto-wrong Pone

(296912)

wel-ken Pone.

1 D^I (292412)

sonod ser. dsege.

Damit aber das Formwort im goldenen bezeugt
sei, muß es nicht der letzten Zeit angehören
sein. Dies trifft nur in 3008/1 zu. Dies die

Ausprägung, die sich im Bönwelf sehr wohl
weisen läßt. (z.B. 31312; 90911; 165412.) regelt die
praep. Satzen.

Bezeichnung von Satzen paßt die praep. in 294212
auf die beiden Artikel in 295911; 296812; paßt
von Satzen und auf die Allit. wird nicht zur
Zusammenfassung der Artikel zusammengefasst

294212 zeigt noch ein Analogon in 131112; der
Artikel im Satzen findet sich in 18711; 79011;
80611; es handelt sich jedoch um die Endung
-ot: on dem daege - Pisses liles. der Artikel re-
spräsentiert sich in der alten Funktion der Demons-
tration und wird nicht mit der Allit. zusammengefasst,
während er in den ungeschlossenen Satzgruppen für
seiner Lokution als demonstr. prae. ganz vor-
bleibt. Er wird nur als leicht gefüllter repräsent.
nicht ungeschl. Füllung, Substantiv + Formant,
paßt in 300111 in 1. 2; der Formant tritt ge-
genüber dem Substantiv und nicht zurück.
Die Lokution in Dominanten Satzen paßt.
In den übrigen 3 Fällen findet sich aber die
F. F. Füllung in 1. 2, lassen sich die Lokutionen
nicht. Die Funktion der Lokution, Partikel insbes.
die sehr charakteristisch repräsent. In 2942 findet
sich der Formant jedoch im Gegensatz, während
der folgende Subst. in der alliterationslosen Teil
der 2. 2. Füllung ist.

- c) Gaben diese vier befragten bei der Befragung
Partikel charakteristisch, aber sie zu wenig gefüllt
waren, so finden sich nicht Typen in der Zeit.
Die überfüllt sind.

1) Ein fimpfaktel datt pakt in 1. fofte von
Ast, Bst, und alliterationell, in der Regel wird
infallig fimpfaktel ist. Pakt fimpfaktel fimpf:
pakter dilling mit der 1. fofte fimpfaktel fimpf
und ^{und} der alliterationell viel pakt fimpfaktel fimpf.
der. Pakt Ungeheuerkeit der dilling fimpfaktel fimpf
in: 249411; seald hira geseaten

244911; gewal him fā se gōda.

2) Alliterationell wird es, wenn in fimpfaktel datt
in dilling pakt, und pakt fimpfaktel fimpf
bezeichnung eintritt. Pakt Ungeheuerkeit geht fimpf
in: 1B^Ia (298611) nam on Engentior

1C^I (293911) crosed, he on mægenne.

3) Der dilling wird von fimpfaktel und pakt fimpfaktel
dilling mit d. f. f. mit einem pakt fimpfaktel.

Pakt Ungeheuerkeit fimpfaktel fimpfaktel in der
fimpf. 297911 eald swerd eotwisc } A^I.
298711 heard swerd hilled }

d) fimpfaktel fimpfaktel fimpfaktel in d. f. f. in 2 fällen.

A^I 299512 ne fowde him fā lean oðwitan

A^I 299612 syððan hie fā mæcra geslōgon.

Wird in fimpfaktel fimpfaktel fimpfaktel
pakter dilling der Ungeheuerkeit fimpfaktel fimpfaktel
dilling Ungeheuerkeit fimpfaktel fimpfaktel, geht fimpfaktel
Brecca in 3 fällen (von 224) fimpfaktel dilling
von der Ungeheuerkeit fimpfaktel fimpfaktel, fimpfaktel
aber nicht in 12 fällen (von 188) nicht in der
Ungeheuerkeit fimpfaktel fimpfaktel fimpfaktel.

Die Entbilder bringen in allen 3 Zeit mit Geizbegriffe, unter diesen Geizbegriffe ist. Die untergeordnete Verbindung ist der Geizbegriff mit einem Pronomen in lg. Schweden würde bereits bezeugen.

Obgleich die Verbindung zu Geringem im Possiblen, wie sie in lg. Finn konstatirt wurden, zeigen sich in gleicher Weise in lg. Brecca und Schweden. Die gleichen Geringem, wie in lg. Finn sind festgestellt, da diese Geizbegriffe fließen sich die mehr oder weniger gewissen Verbindungen an.

Die lg. Brecca beweist die Geringem an meißen. Die lg. beweist die entsprechenden Werten miteinander, sind nicht völlig gleichwertige, und zeigt die größte Wertigkeit in Geringembildung in der nom. + verb. Geringem. Als nicht gleiche Geringem fallen auf:

subst. + auxil. 5 (527/2; 588/2; 593/2; 595/2; 601/2)

pron. + auxil. 1 (543/2;)

Als mit Geringem gegenüber lg. Finn finden sich:

nom. + adv. (536/2;)

verb. + pron. (525/2)

adv. + pron. (541/2)

} 3

Die Geringem subst. + adv., die die lg. Finn mit einem Hinweis, findet sich in lg. Brecca Possiblen. (504/1; 537/2; 542/1;)

Die Zeit. Schweden hingewiesen wird sehr gleich-
mäßig über die Verbindungen:

bst. + adr. (298712;)

ady. + adr. (297512; 296712;)

adr. + bst. (296711;)

wirden von den vormaligen Gängen ab.
Bei dem hier oben angegebenen nicht mit
dem Einsparpunkt der Zeit. zusammen, da
dieselbe Zeit zu den anderen Stellen, beim Ein-
bilden, der sehr geringe der Gänge.
Der geringe der Gleichzeitigkeit der Begriffe
vollständig dieser sehr leicht und ein Auf-
wert mit einem anderen verbindet.

Im allgemeinen zeigt sich also in allen
den Zeitstrahlen ein sehr starkes Gefüge von
Gängen mit gleichzeitigen Abständen, die die
Zeit ausfüllen. Während aber die Unterschiede
zwischen der Zeit. Dacca und Finn nur zu-
fällige sind, die in der politischen Lage
der beiden Zeit. liegen, zeigt Zeit. Schweden
Unterschiede ganziger Art, die von Mangel
an systematischer Arbeit und Folge dieser Zeitstrahlen
zeigen.

Auf die Füllung von Distanz und Länge
muss sehr hingewiesen werden. In Zeit. Finn kann
man nur 2 St. erkennen werden, von Distanz.
Füllung zeigen letzten zeigt. (107912; 111411;)

Die Fälle, die in der Zeit. Dacca und Schweden
ein Aufwert in Distanz oder Länge bringen,
sind bereits genannt worden. Die Aufwörter,

Die im Dichter'sagen, sind Dichtersagen verba,
 Die wie aufgewiesen werden, im 1. u. 2. u.
 hängt in Ordnung von subst. untergeord.
 mit verbunden.

Die Aufzählung in der Aufzählung^{sub} sind subst.,
 Die infolge ihrer Zusammenhänge die Aufzählung stark
 belegen, und der Satz von Grund mit anderen.

Andere Dichterspielung mit mehr oder minder starkem
 Satzen findet sich in folgenden Beispielen:

50611: Sals þu se Deuulf Ast

50312 Þat sening öðer man B^I

53412 Þanne sening öðer man B^I.

In der 1. Sg. hängt wieder der 1. Satz von
 Ast Satzen, in den besten anderen Sg. fin.
 Das ist ein bekannter prov. indef. im Dichter's.
 Dichtersagen hängt mit der Aufzählung einiger
 mehr bekannter prov. possess.

52111 leof his leodum A^I

53011 wine min Unferð A^I

58711 Feal þu þinnu bröðrum Ast.

In allen anderen Fällen gehören Dichtersagen
 und Aufzählung in der folgenden Beispielen
 mit Dichtersagen und Aufzählungen von
 (folgenden) starken Satzen gebildet.

Dies die folgenden Schweden weiß
 Dichterspielungen mit Satzen mit, wie
 und die Aufzählungen gemeiner gebildet sind,
 als in folgenden Beispielen.

Diese ersten bekannten Spielungen haben
 alle in 1. Sg. von Ast, wie in folgenden

Die Lytische Schweden die Tundra erforscht,
 von woggenartigen Tug Ast diej pörken
 Aufstellung der Aufstellung der 1. Geyson
 gleichmäßig zu erhalten. Dieser Tundra war
 der Aufstellung war nicht im Tundra
 über Tundra in der Lytische Schweden war.
 gewöhnlich kann der Tundra diej in Tundra.
 die Tundra war nicht bestätigt werden.

Die in Tundra pörken Ast sind folgende:

282811 von him se seoda.

287111 die meiste se snella

287711 Let se hearda.

Zusammen ist ein arkt. in Tundra Geyson,
 einmal ein adverb

So besteht die Tundra.
 füllung die Tundra, mit der die
 Lytische Tundra die Tundra füllt, gegen.
 über der Tundra Tundra, die die Lyt.
 Tundra und Schweden zeigen.
 Tundra über die Lytische Tundra nur zwi.
 mal ein Tundra in Tundra über
 Tundra füllt, findet sich Tundra, gegen
 der Tundra Tundra Tundra
 Tundra Tundra der Tundra in Lytische
 Schweden Tundra so oft, die Ast, die die
 Tundra in 1. Geyson bringen, nicht mitge.
 Tundra.

Die Tundra ist die Tundra
 Tundra der Tundra und Tundra

Johnson hat wieder Untersuchungen zwischen den
beiden Lagern gemacht.

Die Zeit. Eine besternte Sprache sind Matrim
Höling, die steht in allem den logischen
Aktionen des menschlichen Aktes unter.

Die Zeit. Decca fällt nicht mit der Ge.
mündigkeit, wie Zeit. Eine, fällt sich aber
von großen Worfungen gegen die
Abkürzung der beiden Akteure.

Die Zeit. Schweden weiß die Kunst
der Form nicht zu verstehen und fällt mit
wenig menschlichen Wesen.

Die Fällungen verteilen sich
folgendermaßen auf die 1. und 2. Lz.:

	Brecca	Schweden	Finn
	1. Lz. : 2. Lz.		
gleichw.	$51:35 = 1\frac{1}{2}:1$	$33:26 = 1\frac{1}{4}:1$	$52:24 = 2\frac{1}{6}:1$
unglechw. f.	$16:58 = 1:3\frac{5}{8}$	$9:45 = 1:5$	$8:54 = 1:6\frac{3}{4}$
stg.	$9:3 = 3:1$	$12:3 = 4:1$	$10:2 = 5:1$

Die Verteilung sich in folgendem Ver-
hältnis auf die f. und stg. T.

	Brecca	Schweden	Finn
	f : stg.		
gleichw.	$63:23 = 2\frac{3}{4}:1$	$54:5 = 11:1$	$55:21 = 2\frac{2}{3}:1$
unglechw. f.	$37:37 = 1:1$	$30:24 = 1\frac{1}{4}:1$	$38:24 = 1\frac{7}{12}:1$
stg.	$8:4 = 2:1$	$8:7 = 1\frac{1}{7}:1$	$11:1$

Einzelne Fällung, wie in Lz. Finn
teilt sich in die beiden anderen Lz. fast
zu Taus. Die gleichw. u. ungleichw. stg. Fällungen
sind ungefähr in der 1. Lz. Die ungleichw. f.
Fällungen nicht zur 2. Lz. sind zwar in noch grö-
ßeren Prozentsatz, als die gleichw. auf der 1. Lz.
nicht.

Die Verteilung auf die Verteilung auf die Fällun-
gen ist in allen 3 Lz. Einzelne Fällung, die
gleichw. und ungleichw. stg. Fällungen auf der
f. T., die ungleichw. f. Fällungen auf der stg. T.
Diese Verteilung der Fällungen in allen

3 Epistoden ist eine Bestätigung des Satzes, dass diese Verteilung der Füllungen, wie sie in Finn Konstatiert wurde, keine zufällige ist, sondern dass sie notwendig mit der metrischen Fügung der Teyen und Halbzeilen zusammenhängt.

Trotz dieser Überzeugung im Großen zeigen sich in dieser Gesamtheit folgende Eigenschaften der einzelnen Epistoden:

Denn es zeigt sich die Verteilung der Füllungen mit der Lz. Handelt, sieht Finn aus Konstatationen die Forderung folgt.

Brecca und Schweden zeigen in der Füllung der Lz. fast dieselben Verhältnisse.

Handelt es sich aber um die Füllung der Füllungen in den Teyen, so zeigt sich Schweden aus Konstatationen, und zwar in Füllung der pag. 7. mit der zu eigenen unglw. f. Teyen. Der f. 7. ist in allen 3 Epistoden in gleicher Weise glw. gefüllt.

Finn seiner Form hat natürlich festgestellt, dass die Epistoden die unglw. pag. Teyen fast vollständig in der f. 7. setzt und dadurch die vollständige Ungleichheit der Füllungen metrisch ausgleicht, während Brecca und Schweden oft mit dieser Teyen der pag. 7. füllen.

Sine weitere Erklärung dieser Tatsachen und Bestätigung der Eigenschaften der Epistoden wird die Untersuchung der Halbzeilen zeigen.

2. Gullgrube.

	Brecca	Schweden	Finu.
	f. : py.		
glw.	23:12:-2:1	23:3=7 ² / ₃ :1	13:11=1 ¹ / ₅ :1
unghw. f.	24:36:1:1 ¹ / ₂	23:22=+1:1	31:23=1 ¹ / ₃ :1
" sp.	3	3	2
f. f. glw.: unghw. f.	1:+1	1:1	1:2 ⁵ / ₁₃
sp. f. " : "	1:3	1:7 ¹ / ₃	1:+2.

Die unghw. spg. Füllung wird in der 2. Fz. in allen 3 Lagerstätten in gleicher Weise gewonnen. Die für die 2. Fz. nicht genutzte glw. Füllung geht Finu zur Hälfte in der py. Fz. der f. f. Füll. Finu in mehr als doppeltem Mäße. Nicht mit der unghw. f. Füllung.

Obgleich andere Verhältnisse zeigen sich in der py. Schweden. Der f. f. ist zur Hälfte glw. gefüllt, verbleibt also noch in Füllung noch im Lager mit der 2. Fz. unter, der py. f. ist in mehr als 7 facher Mäße unghw. gefüllt.

Brecca zeigt die Mitte. Es füllt die Hälfte der f. f. unghw. und bringt 1/4 der py. f. in der für die gewöhnlichen unghw. Füllung.

Während also Finu in seiner Höhe nur für die 2. Fz. gewonnen ist, wird die Füllung durch den py. f. befestigt, bringt Schweden die Fz. die ist über in ihrer

Der 2. u. 3. Jüngling. Schweden bringt ihn
ebenfalls oft wie Der 1. Jüngling. $\frac{1}{3}$ der Zwi-
bilden wie ihn wie.

In Brecca ist $\frac{1}{4}$ der Zwi-bilden mit Dem
f. Jüngling erfüllt, der sich zum 1. Jüngling
erfüllt, wie 2:5.

Finne aber nicht diesen, die Eingetragene
Der 2. J. können Regelmäßig mit, die 1. J.
gibt nur $\frac{1}{6}$ der Zwi-bilden in diesen
Regelmäßig, während der 1. J. Jüngling
sich Regelmäßig so oft findet.

1. Gelbgrün.

	Brecca	Schweden	Finne
	f : p.		
glw.	40:11 = 37:11:1	30:3 = 10:1	42:10 = 41:5:1
unghw.f.	14:2 = 7:1	7:2 = 3 1/2:1	7:1
unghw.st.	8:1	8:4 = 2:1	9:1
	aa : ax		
f.f. glw.	32:8 = 4:1	17:13 = 1 1/3:1	32:10 = 3 1/5:1
unghw.f.	7:7 = 1:1	6:1	5:2 = 2 1/2:1
" stg.	8aa	8aa	9aa
1. J. glw.	6:4 = 1 1/2:1	1:2	4:6 = 1 1/3:1
unghw.f.	1:1	1:1	1ax (1110)
unghw.st.	1 ab (525/1)	2 x a, 2(ax)	1aa (1073)
glw. : unghw. f.	51:16 = 3 1/5:1	33:9 = 3 2/3:1	52:8 = 6 1/2:1

Alle 3 Systeme kommen in der Fällung der 1. Lz. in vielen Punkten überein. Die gleiche Härte der Systeme wird angesetzt. Nur ist die gleich. Fällung in allen 3 Systemen in der Übergang, die ungleich. Fällung steht in großer Mäßigkeit im f. T., die 1. Lz. Systemen wird gleich. Fällung dem System der 1. Lz. angesetzt.

Dies die Vergleichbarkeit. Die Teil Gleichgewicht der Systeme steht, wird in diesem Maße voran. Setzt, und zwar lässt sich nachweisen, dass die gleich. Fällung ist als trägt, während die ungleich. Fällung, die zu in der Linie der Vergleichbarkeit besteht, in der Übergang wird als eintritt.

	Brecca	Schweden	Finm
gleich. aa: ax.	$3\frac{1}{6} : 1$	$1\frac{1}{5} : 1$	$2\frac{1}{4} : 1$
ungleich. aa: ax	$2 : 1$	$3\frac{3}{4} : 1$	$5 : 1$

Der Vergleich ist diese Fällung in Finm eintrifft, wird Schweden lässt den f. Teil der Vergleichbarkeit. in der ungleich. Fällung nicht dieser Art. Nur Brecca zeigt ein gegensätzliches Verhältnis. Die f. Lz. Systemen. Lässt die Fällung der Vergleichbarkeit. in der ungleich. f. Fällung.

Die ungleich. Fällung untereinander alle. in der f. Lz., die charakteristische Fällung der 2. Lz., wird in allen drei Systemen voran. Den.

nimm aber in der 2. H. (523/2;).

Die ungl. f. gefüllten Treibblätter liegen
bis auf eine Ausnahme (517/1) in der
2. H. (515/2; 519; 569; 572; 583; 603/2.)

Die in der Lyitode Form der
letzten Überführung von der Vorfruchtzeit
der Füllungen der beiden H. konnte sich
in den andern guten Lyitoden nachweisen
haben. In der Vorfruchtzeit dieser Füllung
aber geht die Lyt. Form nicht mit den Kon:
funktionsen, sondern mit den originalen,
die nur in dieser Lyt. der 2. H., der ersten
Zeile in der Reihe von Lyt. und Füllung
ist, mitgeführt vorfindet.

2. Metrik und Syntax

Untersuchung der Episode Finnlied.

a) Kurzzeile.

Im vorangeführten Kapitel wurden die Zeilen der Strophen geprüft. nungehe ich die die Zeile prüfen und es werden untersucht, wie sich die Betonung auf die Strophen verteilt; die Aufgabe dieser Kapitel soll es sein. Die syntaktischen Verhältnisse dieser Strophen zu einander zu prüfen.

In der folg. Form finden sich folgende synt. Zeilen:

I. Zehn. Zeile.

a) Untersuchen Punkt.

1. Alliterat.-verbolgen	52	} 133	} 147
2. Praedverbolgen	74		
3. Beg. + appos.	3		
4. adv. + adv. Best.	4		
Längenpunkt	14		

II. Zehn. nicht. Zeile.

1. alle. praed. (1079 2; 1133 2;)	2	} 3
2. alle. loc. B. (1117 1;)	1	

Die Unterscheidung geht, dass der größte Teil der Strophen im ersten synt. Verhältnis steht. Dass ein Satz mit dem ersten abhängig ist, und

zwei hängen sie zwei Geringfügigen unter.
 fassen, die Absicht: sind Paad. verbindungen.
 In anderen Gängen haben die jetzt abge-
 hängen. Überwachen mir fallen mir.

Nicht so sehr, weil nicht direkt von einem
 abhängig, sind zwei Verbindungen, in
 denen beide Teile von einem Punkt
 ausgehen in einer anderen Teil abhängen.
 Solche Verbindungen sind ge.

114812 Gutes und Oslaf.

W. 113814 ist of geardum.

Diese Gänge finden sich in der bekannten
 Mindegehe gegenüber der Untergewässer.

Sehr selten kommt die Teil jetzt nicht ein,
 wobei zu bemerken ist, dass es sich in dieser
 Zeit immer nur um einen kleinen inneren
 und sehr geringen, wie um den viel
 kleineren Linsensatz der Gänge.

Die Teil besteht also, bis auf
 einige Ausnahmen, nicht nur aus ein-
 stufigen sondern auch aus zwei. Linien, in.
 denen die Teile hängen, die Part mit
 anderen Zusammenhängen, dass sie, von
 Gängen der Teil besteht, eine Lin-
 ie für sie bilden. Dabei ist das jetzt ge-
 fähr der Teil ein sehr selten, dass die in-
 tergewässer Gänge überlegen bei wei-
 tem die übrigen. Die meisten sind
 wie 9 1/2 : 1.

Auf die Vorbildner rücken in eine sehr unge-
 heure Anzahl Fälle. Sie setzen förmlich in
 untergeordneten Verhältnissen, & bringen Praed-
 kombinationen, ein Vorbildner zieht eine
 Adhäsionskombination. (1137/1.) Nicht diese sehr
 typische Linie können zwei Begriffe so
 zusammenfassen, daß ^{hin} nur einen bestimmten
 Begriff bilden (z. B. adv. + praed.) der untergeordnete
 Begriff steht auf in der Stellung in den Unter-
 geordneten, der Vorbildner rückt sich nicht auf dem
 regelmäßigen Vorbildnerstand stehen sich so
 besser dem nächsten Stande unter.

Soll die Ausbildung der Ge-
 gen auf die Tugend eine Paradoxie sein, daß
 die meisten Eigenschaften der Tugend hervorgeht,
 so kann wohl nur konstatieren gesagt werden,
 daß die von p. 1. mit einem geistigen
 ungenügenden Gefühl die typischsten und
 höchsten Tugenden sind. Der f. 1. ist viel be-
 weglich und feiner, daher wird für die
 typischsten höchsten Tugenden geeignet.
 Die Tugenden bestehen, daß die Tugenden
 eine völlig richtige ist.

Sie auf 101 (1063/1) sind alle p. 1. mit
 untergeordneten Tugenden verknüpft.

Es ist nicht auffallend, daß der p. 1. zweimal
 die typischsten nicht individuellen Tugenden bringt.
 (1079/2, 1133/2.) Auf die Tugenden infolge

Verfälschung, so kommt es zu, um die
 produktivsten Fälschungen zu finden.
 Die in der 1. H. unter aa bekannte beigew.
 unter Fälschung ist 108311 wie Hengeste. Der
 Mangel an Alliteration ist hier durch den
 eigennamen erklärt.

Die 3 in der 2. H. bekannten ^{bei} ~~unter~~ Fälschungen.
 Die Fälschungen sind 109612; 112712; 114812;
 112712 steht wegen der Unvergleichbarkeit der
 Wurzeln (st + adv.) in der 2. H.

Von den nicht vergleichbaren Fälschungen haben
 die 2 Unvergleichbarkeit, aber wegen ihrer
 Fälschung in der 2. H. (107912; 113312), 111711
 keine on earle, steht aber zur Lappung
 der Fälschung in der 1. H. unter aa, da die
 Fälschung ^{geringer} ist.
 Bei den untergeordneten Fälschungen ist noch die
 Fälschung des produktivsten nach festgestellt.
 Der Teil zu unterstehen. Der produktivste
 festgesetzte Teil soll natürlich nicht un-
 terstehen, sondern besser sein. Die Fälschung
 in dem Teil, der die Alliteration trägt.
 Will man Unvollständigkeit, d. h. steht das produktiv-
 stes unter der zweiten Stelle, so
 kann das ohne Zweifel gegeben, wenn
 beide Fälschungen Teile Alliteration tragen.
 Trägt aber nur der erste Fälschung Allitera-
 tion, so steht natürlich und produktivster
 Fälschung miteinander in Disparität. Es ist
 mir interessant, sich diese Unvollständigkeiten
 näher anzusehen.

a) Über die Ursprungung der Praed.-substantiven,
insoweit der Praed. Dief ein verb. mibgen:
Prinzip ist, würde sein im vorangehenden
Textual gebunden und nachgewiesen, daß
fast alle diese Gänge sich in der 1. H.
unter Doppelablenkung finden. Nur zwei
Gänge finden sich in der zweiten H.
1128/2; 1137/2; wurde und Finne; fundode
macea.

In beiden Fällen können bei der Ursprungung
wohl multiple Gründe mibgeordnet sein;
dann in 1128/2 würde die regelmäßige Wort-
folge ein A^I mit distinkt gegeben; die folg.
dennmal aber, die fallenden Töne mit
distinkt zu setzen.

1137/2 würde in der zweiten Wortfolge A^{III} aus-
geben, ein Tgg, der sich sehr selten, in Finne
ein, in der 2. H. findet.

In 1075/2 geht das Praed., das aber Dief ein
adv. mibgeordnet ist, vor dem subject.

Fast was genommen ides. Dief für ist wieder
ein multipler Grund, der die Ursprungung
daranlaßt, in zweiter Wortfolge würde die
Dittogisch übermäßig keinen Tgg. gegeben,
gleichzeitig dürfen aber eine philipische Gründe
den Dief erwähnen haben, das Praed. für
gegenüber dem subj. nach hervorgehen.

b) Bei den Attribut.-substantiven soll das Attrib.
an einer Stelle sein. Dief für tritt Un-
pallung ein; die findet sich sehr in

Der 1. Lz. immer unter Vergeßlichkeit.
 (1069/1; 1079/1; 1109/1; 1112/1; 1122/1; 1147/1;) und ist
 immer mit philippischen Gründen verbunden.
 Der 2. Lz. war diese Umstellung nur zweimal
 mit; das einmal (1111/2) wegen der goldenen-
 Der Grund der Umstellung ist philippisch.
 Gleich wie 1112/1 geht das eigensphärische. Das
 der Hoff nicht, und seine Gegenwart.
 Das zweimal-1112/2 Stellung manig - ist zu
 Gruppen der Lz. von der großen Danksagung
 abgegangen worden, da war der 2. Lz. von
 A auf seine fallen, nicht aber der Lz.
 Auf ist der Inhalt der Arbeit so wenig und
 Danksagung. Das der Arbeit war bewusst und
 in nichtig wenig bekannten Danks der Lz.
 geht.

Der jetzt. Unterbringung der
 Danks eine kleine, einseitige, für sich ab-
 geschlossenes Gliederung der Lz. geht. Es wird
 sehr selten von der Lz. Danks abgegangen,
 wenn es möglich. So sind immer mehrere
 oder philippische Gründe maßgebend. Die Arbeit
 ist auf der Lz. mit der typographischen
 Gliederung verbunden und wenn es, eine
 typographisch die beiden Zeilen von ein-
 ander zu unterscheiden in eine große
 2. Lz. und eine kleine 1. Lz.

Der sehr schwierig für den ac dieser ist
 die typische Pindlichkeit, unterstützt und
 fortgesetzt durch die Alliteration, die

zusammen mit dem Haupt- und Nebensatz
Sätzen zusammenhängt.

b) Satzreihe.

Im weiteren ergibt sich
noch die Frage, ob nicht die Haupt- und Nebensatz-
sätze, die d. h. eine syntaktische Einheit
bilden. Ein Satzreihe kann aus mehreren
Haupt- und Nebensätzen bestehen, die eine Reihe
zwischen den einzelnen Sätzen zur Folge haben.

Die I. Pause zwischen zwei Sätzen
syntaktisch zusammengehöriger Satzreihe ist
selbst Satz für die Einheitsheit der d. h.
nicht.

Stärker fühlbar ist die II. Pause, die sich zwischen
Haupt- und Nebensatz findet.

Noch stärker fühlbar ist die III. Pause, die zwei
Satzreihen einer Satzreihe von einander
trennt. Doch finden sich I. und III. Pause immer
insofern nicht selten, zusammengehörigen Sätzen
findet.

Es ist die IV. Pause der Satzreihe und die V. Pause.
Der Satz und Satzreihe, weisen die beiden
einander folgenden Sätzen syntaktisch völlig voneinander.

Es muß die Stellung dieser beiden nicht nur der
Sätze der zweiten Sätzen unterliegt werden, um
einen Überblick auf den Teil der Satzreihe
nehmen zu können.

(wter) Guckampel nachgewiesen worden.

Die äußerlichen Verhältnisse in der letzten Form sind folgendermaßen.

	1. Lz.	2. Lz.
I. P.	57	58
II. P.	15	13
III. P.	13	16
IV. P.	12	7
V. P.	3	5

Die Krüper sind sehr gleichmäßig auf (P. in) kleine Hg.-flüsse verteilt. Die Hg.-st. mit Nebenzüge beginnen zu gleichen Teilen in der Mitte mit am Ende der Lz., zu, die größten Krüper nach den Hauptflüssen (IV. P.) finden sich fast in regelloser Mischheit innerhalb der Lz.

Nach der Länge der Hg.-st. oder Nebenzüge unterscheidet man:

- 1) Krüper, die nur über einen Hg.-st. sich verstreuen. 26.
- 2) Über zwei Krüperzeilen, wobei zu unterscheiden ist:
 - a) über 2 Hg.-st. derselben Lz. — 9
 - b) über 2 Hg.-st. verschiedener Lz. — 16.
- 3) Über $1\frac{1}{2}$ Lz. 17.
- 4) Über (2 Lz.) 4 Krüperzeilen
 - a) In 2 Längz. == 9
 - b) In 3 Längz. == 3
- 5) Über $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$ Lz. 4

Unter diesen Sätzen weisen von Zeitungs-
auf: 2a) 4 b)

Alle übrigen Sätze beginnen vor oder
im Laufe der Lg. mit jungen Geraden.

$$L: H = 18:66 = 1:3\frac{2}{3}$$

Im Geraden wird von der ersten Form
bei weitem vorgezogen.

Von den Hyphenungen zeigt
sich bei weitem mehr einfaches.

Dies ist ferner bei weitem einfaches; es ist
auch sehr leicht erkennbar, da es mehr der
Einheiten mit A² steht, während Hyphen
von Anfang an und sehr beifolgt dem Lg.
steht.

In ff. steht sich einfaches zu nicht einfaches,
wie 7:26 = 1:3⁵/₇. Die Längs der Metrik zu-
gehörige Zeitungszeit der Verbindung wird
nicht besonders nicht einfaches geschildert.
Nur in wenigen Fällen (7) vereinfacht
die ersten besonders die Längs der Hyphen
gehörigen Lg.

In ff. steht sich einf.: nicht einf. = 14:16 =
1:1¹/₇.

und zwar findet sich unter von nicht einf. ff.

ff. II. Pause	1	} 9 von 15
III. "	6	
IV. "	7	
V. "	2	

Nur die Fälle der symmetrisch gleichmäßigen
ff. Fugenverbindungen sind insoweit gewiss,
und zwar sind es die zwei stärksten Fälle,
die zu 1/5 in dieser Abfolge sich finden.
Der Beweis ist es davon haben, die gleich-
mäßigkeit der Fugenschnitt durch die stärksten
symmetrischen Fugenschnitte zu gewinnen.

Die Beweis lautet nicht anders,
die meisten Fälle sind durch die Fugenschnitt
insgesamt zu erhalten, die meisten die Fugenschnitt
in einem Maße. Das zeigt sich die Fugenschnitt
in der Abfolge der Fugenschnitt oder nicht
insgesamt die Fugenschnitt und stellt Beweis einen ab.
Fugenschnitt, lebendigen Stil.

Vergleich der Episoden Baeca u. Schweden mit Finnland.

a) Knezzzeit.

Die typische Baeca zeigt folgende Gruppen
syntaktisch zusammengehöriger Partikeln:
Im Zweibildner.

a) synt. einfidlig.

1. Unterscheidpunkt.

α) Praedical-verbodgen	72	}	148
β) Attribut-verbodgen	64		
γ) kleinere Gruppen			
obj. + mod. Best.	1		
obj. + appos.	5		
Praed. verbodg mit ringg.			
syntakt. Nebenbegriff	4		
Attrib. verbodg " "	2		

2. Übergangspunkt.

18

b) synt. nicht einfidlig

Attr. || praed.

5

Attr. || loc. Best.

1

} 6.

Im Dreibildner.

a) synt. ringg.

1. Unterscheidpunkt 8

2. Übergangspunkt 1

b) synt. nicht ringg. 1

Die lat. Brecca weist in großen jungen
Tiefen Hängen auf, wie in Finn.

Das zeigt die lat. große größte Freiheit im
geologischen Hängen.

Es stehen sehr gut. nicht nur. es auf, als
in Finn. (572²/2; 532²/2; 575/2; 591/2; 601/2; 59311;)

Die lat. bringt auf mehr hingewandte Ver-
bindungen.

Endlich finden sich in der lat. Verbindungen,
in denen die zwei Hauptbegriffe nicht einen
Nebenbegriff gebildet sind. In lat. Finn
Kann mit einer solchen Hängen zusammen war.
Das in 112511; Die lat. Brecca weist 6 Hg.
mit dieser gut. freies Füllung auf.

(52111; 52511; 53012; 53211; 53212; 59011;)

Das die Verbindungen sind nicht so eng mit.
einander verbunden, wie in Finn.

Die Verbindungen zeigt zwei Teile, die
in untergeordneten Verhältnis stehen sind
einen 3. hingewandten Teil. (52312;)

60312 bringt den Anfang eines Nebenatzes
innerhalb der Hauptzeile.

Ähnliche Verhältnisse zeigen auch
die gut. Verbindungen in der lat. Schweden.
Im Zweibildner.

a) gut. einfach.

1. Untergeordnet.

α) Freid. verbunden. 68

β) Abstr. verbunden 39

g) kleinste Grängen.
 praedn. + adv. B. 2
 obj. + appos. 3
 2 Hptbegriffe + Nebenbegr. 2.

2. Eingangs-Punkt 19

b) Eigent. nicht einseitig 2.

Im Dreieck.

1. Ausgangs-Punkt 8

2. Eingangs-Punkt 1.

Ob die Zeit ^{Schweden} -Gränge wieder eine so gleich.
 mäßige Grängenbildung, die sich aber bei
 den der Lyrische Form nicht so sehr zeigt.
 Gränge unterscheidet.

Die eingeworfenen Grängen sind in ziemlich
 großer Anzahl vorhanden; von den Eigent. nicht
 eine so Gränge 294312 obj. || alle, zwei Satz.
 teile, die von zwei verschiedenen Autoren Satz.
 teilen abhängen; 293911 Gränge von der
 Gränge einer Nebenbegriff innerhalb der Satz und
 zwar in Aufsatz.

Die Gränge Hptbegriff + Nebenbegriff findet sich
 viel seltener, als in Brecca, nur zweimal,
 und zwar in 2 A^{te} (294911; 299411,) in wel.
 dem Satz der mit der 2. Satzriff als eigent.
 licher Grängenbegriff anzusehen ist, der eigent.
 liche Nebenbegriff aber nicht in denselben
 Maße, wie in einem zwingenden Satz sich
 heraus zwischen die beiden, von einander
 abhängigen Grängenbegriffe stellt.

Der Dreiecksbau ist hauptsächlich viel weniger
gebräuchlich als in Brecca, und weist nur eine
hervorstechende Fällung auf (2995/1)

Seine kurze Subklastische Überstufe soll zeigen,
wie auch die Subklastische Stufe in der
Finn. Finn. ist, wie die sog. der Färdö-Schweden,
und noch mehr der Färdö-Brecca viel
lockerer gebräuchlich sind.

	Brecca	Schweden	Finn.
Zweit. ring: nicht ring.	$27\frac{1}{2} : 1$	$64 : 1$	$48 : 1$
ring: ring.	$8\frac{2}{3} : 1$	$57/10 : 1$	$8\frac{1}{2} : 1$
2 Hptleg. + Abgr.	<u>6</u>	<u>2</u>	<u>1</u>
Dreit. ring: ring: ring.	$8 : 2 = \underline{4} : 1$	$8 : 1$	<u>9 ring.</u>
in nicht ring			

In Finn. konnte eine der
gebräuchlichen Ausbildung der sog. Färdö auf
Färdö und Färdö nachgewiesen werden. Die fol-
genden soll untersucht werden, inwieweit die
vorliegenden Färdö-Brecca, und der mittl.
Färdö-Färdö von Färdö und Färdö abgeleitet:
den Färdö-Färdö waren.

	Brecca	Schweden	Finn.
Unterg.: Beig. f. F.	$8\frac{1}{2} : 1$	$5\frac{2}{15} : 1$	$7 : 1$
Beig. F.	$6\frac{5}{8} : 1$	$8 : 1$	$43 : 1$
ax	$14\frac{1}{2} : 1$	$8\frac{3}{8} : 1$	$25 : 1$
ax	$20 : 0$	$4 : 1$	$18 : 1$
aa	$4\frac{1}{3} : 1$	$3\frac{5}{7} : 1$	$4 : 1$

Die große Plannäsigkeit, mit der ^{die 1. H.} Finn die
Tage und Jahreszeiten füllt, ist nur dieser Ly-
sche eigen.

Die Lyt. Breca füllt fast jede pag. 1. mit der
eingewundenen Sprache, und die untergewundenen
Füllungen, die noch einen Nebenbegriff bringen, fast
immer (525/1) in pag. 1.

Von der nicht eingehenden pag. finden sich zuweilen
pag. 1. (575/2; 601/2;), welche wegen der ungleichmä-
ßigen Füllung. stb + verb.

Wiel gewisser ist die Verteilung auf die Jahreszeiten.
Die zweite H. bringt in großer Maßzahl die un-
geöffneten untergewundenen Füllungen, in der 1. H. ist
es nur untergewunden gefüllt, während alle bei-
gewundenen Sprachen unter Doppelkollation
sagen.

Die ^{Stellung der} nicht eingehenden Füllungen in der 2. H.
erkennen sich wie in Finn und der Ungleichmä-
ßigkeit der Füllung. (stb + verb.)

Die pag. nicht eingehende vom gefüllten pag. fast
ebenso wie in Lyt. Finn in der 1. H. unter
aa. (593/1.)

Von den 6 eingewundenen Sprachen der 2. H. läßt
sich die Stellung erkennen in:

537/2 Fæt wit on gar-seg ut.

567/3 Fæt sigðan nā

602/2 ungesa nu.

Der zweite Begriff ist viel weniger bedeutungsvoll
als der erste.

Die 3 anderen (536/2; 541/2; 581/2) sind füllend.

gen, Die nicht für Die 2. Lz. passen.

Zusammal paßt auf Die Fällung 2 Artbegriffe
+ Nebenbegriff in Der 1. Lz.

Das sammal ist Die Fällung Dinst die im
gleichf. Fällung steht (53212; so ist talige.)

53012 wie ein Unfekt ist eine Der Fällung
Der 2. Lz. nicht entsprechende Fällung.

In Der 1. Lz. findet sich dieser Fällung zur
Fällung der gelochten Fällung unter aa in
(52111; 53211; 58011;

Interessant ist Die Lz. 525

Forme wene ist so Pē - wysan gefänge.

Es findet sich für Die Alliterationform ab ab.
zur präkanten Fällung der Objectpronomen,
Der von einem Zeitwort find einen Neben-
begriff gebildet ist.

Dies in Lz. 591

Der nächste Grundel war fela - gysa gefenede.
Der Dinst die gelochte Alliteration Die ganz
lochten Fänge - Die 1. Lz. zeigt eigentümliche
Fällung, Die 2. Lz. zeigt insingf. Fällung -
miteinander verbunden.

Dies Die fikt. Schweden fikt. fikt.
mit derselben Fällung wie Finn Die der-
fikt. Fänge, zeigt sich aber fikt., was
Die Fällung der fikt. F. verbindet, was
als die fikt. Brecca, Da die fikt. F. oft mit fikt.
und zusammenhängenden Fängen gefüllt sind
als in fikt. Brecca.

Führung auf die Verteilung auf Die Fällung

aber ist die Zeit Schweden noch weniger genau
als die Zeit Brecca. Sowohl die 2. H. als auch
die 1. H. mit der Alliterationsform an
sind oft mit eingestrichenen Füllungen gefüllt.
Von den oft eingestrichenen Füllungen der 2. H.
helfen sich 2 Punkte den Inhalt erklären.

2987/2 und bis dahin kommt jetzt ungleichförmig
hin.

3006/2 ist die zweite gen. Selbstadverb ist fast wenig
bekannt.

Alle übrigen (2958/2; 2920/2; 2985/2; — 2922/2; 2946/2;
3004/2;) weisen Füllungen auf, die der Füllungsart
der 2. H. nicht entsprechen. Im besondern merkwürdig
die drei letztgenannten H. nach Prüfung der
Füllungsart der 2. H., dass die eingestrichenen Redeteile
sich gegenseitig miteinander verbinden lassen.
Besonders auffällig ist sich mit der sonst nicht eing. H.
der 2. H. 2943/2; kann und bryman.

^{die} Hier die 1. H. Füllung würde nach der 1. H. weisen;
in Brecca sind Füllungen die sich gleichfalls Füllungen
zur Befestigung der sonst. Unregelmäßigkeit in der 1. H.
finden. (593/1; 1117/1;) Schweden liefert sich
Mittel zur Befestigung der sonst. Unregelmäßigkeit.

Von den 4 eingestrichenen Füllungen der 1. H. nur
der 1. H. liefert sich einmal die einfache Allitera-
tion. Prüfung erklären, dass es sich um zwei
Füllungen handelt. (2993. Gohse und Wulfe.)

Die übrigen (2920/1; 2941/1; 2948/1;) ist der
Mangel an Allit. im sonst. bekannten Füllungen
feststellbar.

Die lat. Brecca läßt zwar die gemeine fül.
ling der Tugen näher liegt, wird aber der
Eigentum der desgleichen Alliterationen ge-
acht und zeigt besonders Merkmal für die
Funktion der Alliteration im Gebrauch der
griechischen Alliteration ab, die die lat. zur
Eindeutigkeit der phonetisch gebundenen Tug-
wörter.

Die lat. Schweden aber fällt die folgenden von
Rückführung auf die desgleichen Allitera-
tionen, und stellt es nicht, die Regel-
alliteration zur Verbesserung der phonetisch loka-
len Füllungen heranzuziehen.

Die Abweichungen von der ge-
wöhnlichen Reihenfolge konnten in der lat. Form nicht
mit Nutzen, nicht mit philosophischen Gründen
erklärt werden. Auch in der lat. Brecca und
Schweden finden sich solche Umstellungen.

Brecca. 1. Paed. verbdgen.

Die in der 1. H. sich findenden Paed. verbdgen
mit Umstellung, lassen immer unter Regel-
alliteration.

Die in der 2. H. stehenden Paed. verbdgen mit Um-
stellung sind: a) 609, 12 gehyde ou Beowulf. Das
Paed. steht hier in der Mitte; die Umstellung ist
also notwendig.

b) 538, 12, und soel gesefdon swā. In dieser H.
kann die Umstellung als für die 2. H. nicht

gaffend angesehen werden, da weder mutter noch philipische Gründe zur Erklärung angegeben werden können.

In 54812 Heio waren yota fast das einzige in ddy. ungeschickte Paed dem sub. waren. Die gewöhnliche Danksagung wurde keinen Tugend gegeben, und fischen für philipische Gründe mit zu sein, die eine bessere Bezeichnung des Paed. zu gewisser dem sub. fühlungen.

2. Arbeitsvermögen.

Ob fischer für die Unvollendung unter aa.

Die Unvollendung unter ar in 52411 und Beantworte und in 59811 beide Deniga erklärt sich Patry, das das alle. ein Programm ist, fischer aber sehr oft seinen Begreifungsprozess verliert.

53911 hielten wurde nachd. der Grund der Unvollendung ist ein mutter; die gewöhnliche Danksagung wurde ein Tugend gegeben, dass aber fischen mit einseitigen Hilfe nicht, welcher Tugend im End Bezwelt nicht fischer.

53011 hies! Pü waren fela. Dieser Arbeitsvermögen fischer für in dieser Danksagung noch oft im Bezwelt ist also fischer Bezwelt.

Ob die Unvollendungen in der 2. Gg. lassen sich nicht erklären.

In 55012; 59212; die-sage nün; ealdre Finnen ist das alle. Pity pass. von. ungeschickte, das oft seinen selbst. verliert.

Mindest ist das alle. Pity immer liegen-

wann wiedergedruckt, und findet sich dann an zweiter Stelle. (52112; 52812; 53012; 50012;)

Bei Nr. 53812 kann also von keiner zweiten Umschreibung gesprochen werden. Die Lsg. zeigt sich sehr genau inbezug auf die Abfolge in den Hg.-Gruppen.

Die Lsg. Schweden bringt eine größere Zahl von Umschreibungen, die sich nicht erklären lassen. In der ersten Lsg. haben die praed.-verbdgen mit Umschreibung: 7 mal unter aa;

2 mal unter xa. (2848; 2884;)

2 mal findet sich sub verb im distinkt. (2886; 2939)

Die Abw.-verbdg mit Umschreibung unter ax ist 295811; das abw. ist einzig der art. wiedergedruckt.

Die Füllung ist von schwedisch gefüllt.

In der 2. Lsg. sind die Umschreibungen viel zahlreicher obwohl sie gerade in dieser Stellung auffallen und sich nicht der Eigenart der 2. Lsg. anpassen.

Die praed.-verbdgen mit Umschreibung sind:

286812 ac forgeald haate.

288012 fa gebeah cyning

289012 ond gelæste swā.

In 288012 könnte vielleicht ein philologischer Grund die Umschreibung gerechtfertigt haben, für die zwei anderen Hg. kann kein zutreffender Grund angegeben werden, für die Umschreibung aufzuklären könnte.

Bei den Abw.-verbdgen läßt sich die Umschreibung erklären: in 3002. das abw. ist eine poss. pron.

ferner in 1928; 1971. Die alt. sind eingemauert.

Hiermit wird die Urpallung in 1961. gegen
Sveorda, - aber ein wichtiger noch im phil.
pisther Grund liegt für die Berücksichtigung die:
für Urpallung - und in 1969. weil kein Pore.
Der bedeutungslose Artikel wird durch die
Hallung vollständig in den Hintergrund ge:
bracht.

In Finn und Brecca konnten die Urpallun:
gen mit wichtigen oder philipischen Gründen
abgelehnt werden; und es konnte eine genü:
gende sogut. Befriedigung der beiden
H. nachgewiesen werden. Die Zeit. Schweden stellt
sich in diesem Gegensatz zu den zwei anderen
Zeit. Da sich die Urpallungen der jüngeren
wichtigen od. philipischen Grund finden, und
zwar in der 2. H. noch öfter, als in der 1. H.
Dies wird die sogut. Befriedigung der H. bef.
lung in dieser Zeit nicht zutrifft.

Krit als letzter Fium, der Juckampel ferner:
zuerst.

Parim finden sich in der Zeit so viele
Lüge von der Länge einer Zeit, was immer
den Anfang oder das Ende der Zeit inmitten
der Zeit zur Folge hat. Parim zeigen die Lüge,
die sich über zwei oder über 4 Zeit. verstreuen, sind
öfter die Zeitbestimmung, als die Parallelität
zwischen Zeit und Zeit. In der Zeit, die sich
über vier Zeit. verstreuen, zeigt sich die Zeit. Breca
nach Konjugation in der Anwendung der
Zeitbestimmung, als die Zeit. Fium.

Ob die Verteilung der Parim zeigt die Größe:
in Verteilung der Zeit für Zeitbestimmung zeigen:
über 4 Fium. Die I. Parim findet sich in der
Menge nach der 2. Zeit; der Satz kommt also
nicht nach der 2. Zeit zum Schluss, sondern wird
über die Zeit ferner weitergeführt. Diese Parim
wird in Zeit. Fium gleichmäßig auf beide Zeit. ver-
teilt, ebenso wie die II. & III. Parim. In Zeit. Breca
sind diese zwei Parim, die den Schluss
nicht zuletzt in der Zeit beenden, steht nach
den Schluss der 1. Zeit. Die II. Parim steht, wie
in Zeit. Fium, der Menge nach, nach der 1. Zeit.
Der Satzschluss fällt also in die Mitte der Zeit.
Wie die V. Parim, welche nach einem Aufsatze:
abschließt steht, findet sich in Zeit. Breca immer
nach der 2. Zeit.

Endlich zeigt die Zeit. und endlich die Forderung,
die Abschnitte einzelner Zeit. periodisch nicht
einfach zu gestalten. Von den 4. Bestimmungen

sind mehr als die Hälfte nicht einseitig, von
den pp. Verbindungen ein großer Teil.

Obwohl davon unterscheidet sich die lg. Becca
wider von der lgit. Form, die die pp. Ver-
bindungen mit einseitig gehalten.

Die Krümmen innerhalb der Spitz. nicht ein-
seitigen ff. Verbindungen sind aber außer
Halle die IV. Krümmen (9mal), 6mal die III. Krümmen,
1mal die II. Krümmen. Die lgit. Spitz. mehr
am oberen Rand der Spitzspitze in einem
einseitigen lg. Spitzspitze zu zeigen; ferner
findet sich die Krümmen zwischen zwei Spitz.
von Spitzspitze Spitzspitze. Das ferner
Werkzeugen der 2. Krümmen steht sich Spitz,
aber die Krümmen. Die Krümmen mit einem Spitz:
Werkzeugen stehen, sich aber Spitzspitze
Spitz. 7. finden. Von den f. p. Verbindungen sind
mit sehr wenigen (17) Spitz. einseitig gehalten; es
ist viel ein noch viel geringerer Spitzteil, als die
lgit. Form zeigt. Die pp. Verbindungen stehen,
wie in lgit. Form, Spitzspitze einseitig, was be-
reits bekannt und bestimmt wird.

Die lgit. Schweden steht, im Gegensatz zu lgit.
Becca in Form Vorliebe für Parallelismus
zwischen Spitz. und mittlerer Spitz. auf, und
zeigt den Übergang zum Spitzteil. Von der ge-
wöhnlichen Spitz der Spitz. Spitz. steht Spitz. für.

Die Spitz, die über zwei Spitz. stehen, stehen in
starker Majorität Spitz. Spitz. in ein und derselben
lg. auf, die Spitz, die über zwei Spitz. stehen,

haben alle in 2 Lz.

Die Stellung der Reichen zeigt deutlich den Unterschied zwischen Lz. Breca und Schweden.

In Lz. Schweden sind die Lz. oft nicht für I. P. dominanter geteilt, während die meisten von P. II - V. stark nach dem Ende der Lz. liegen.

Die wichtigsten Eigenschaften:
Reichen werden mit steigender Produktivität
einfach geteilt, die Lz. nicht einfach.
ff. Verbindungen zeigen fast nur III. P. auf;
der Schluss innerhalb der ff. Verbindungen:
von wird geteilt.

Die ff. Verbindungen sind wieder mehr.
gemäß einfach; aber sind die ff. Ver:
bindungen, die der Ausbreitung der Lz.
zufolge von Breca sind nicht einfach.
teilung zeigen, sind zu 2/5 einfach zu
teilen, im selben Gegensatz zu Lz. Breca
und Finn.

Dieser Unterschied in der Langzeitbeobach-
tung ist besser so interessant, weil sich
deutlich die Lz. Schweden mit dem Lz.
beobachtet Beobachtungszeitpunkt löst, da
die wichtigsten Teile der Beobachtungszeit.
auf dem Gedanken liegen.

Genau so ist in der Lz. Bewegung
vom Gedanken zum Zeitpunkt, wie in
die Lz. Schweden zeigt, sind im Verhältnis
für die Lz. Bewegung in der Lz. zu
wider zu der Lz. nachweisbar sein.

Bei der Fortsetzung der Arbeit der kleinen
 der Provinz bildet und wird nach und nach
 in der Zeitungsübertragungen ist, wird
 die Zeit. Schweden früher erschienen sein,
 als die Zeit. Finn, die letzte größere Vor-
 liebe für die Fortsetzung schreibt. Die
 älteste Provinz ist wohl die Zeit. Bessa,
 die die Fortsetzung am meisten und mehr
 wünschen von allen drei Ländern und
 wächst.

11. Gylf. Hyggelac, dem Beowulf hat zur Seite
steht, fällt im Kampf mit dem Draken.

Beowulf übernimmt die Regentenschaft für
Hyggelacs unmündigen Sohn Heardred, und
bleibt Heardreds Statthalter, als dieser König
wird. Nach Heardreds Tod greift Beowulf
sühnend Justiz lang über die Gauen und
hat Könige mit dem Schwert zu bestrafen.

12. Gylf. a) König Hæccl bekämpft den Tod, einen
Sohn Hæccl, der von einem bösen Hæccl
unter dem Pöbel einen schmerzhaften Tod
erleidet. Er ist ein sehr weiser und frommer Mann,
aber er den Tod eines Sohnes nicht ertragen kann.

b) Nach Hæccls Tod werden die Gauen in
einen Kampf mit dem Draken, in welchem
Hæccl fällt; sein Tod aber wird durch den
Tod eines Sohnes am Schwert König Ongenfer gewagt.

Die 1. und die 11. Gylf sind
den inhaltlich mit der Gylfandichtung
zusammen. Die 10. Gylf will in einleiten:
Der Dichter in der Dichtung auf das
Königliche Königsland hin, die 11. Gylf
wird in den die Lebensgeschichte des
Helden Beowulf.

Alle übrigen Gylf haben inhaltlich nicht
mehr mit der Gylfandichtung zu tun. Sie
sind nur noch ganz kurz in der Gylf and
oben, aber mit den Dichtungen der Gylf.
Gylf der Gylfandichtung und aufstehen
bedeutend dem Bedürfnis der Überarbeitung

Das Bewußt, ihr Schiffe über die See und
Gefährte der gemessenen Völker zu lassen.
Das und ungelassenen Stellen das hat der
Zustimmung.

Bei der Untersuchung der 6
Kisten fanden wir nur die
feinsten Bruchstücke, in solchen Unter-
schieben zwischen den einzelnen Kisten war,
gewissen waren Punkten. So wurde von
der Untersuchung über den Gehalt der Alut.
in Gesteinen und Hängungen abgesehen,
weil die Gesteine dieselben sind, wie
sie in den früheren Kisten bereits be-
trachtet wurden, und keine nennenswerten Unter-
schiede feststellen waren konnten.
Auch auf der Untersuchung von Gestein- und Gestein-
zeitschichten wurde nicht weiter eingegangen.
Auch, weil das Material viel zu gering ist,
um ein vollständiges Kapitel zu schreiben.

1. Metrik und Versakzent.

1. *Phyllurus*.

Die Untersuchung über die Ver-
änderung der einzelnen Tugenden und ihre Ver-
bindungen in der Lg hat gezeigt, dass wir
es mit einem sehr abstrahierenden, bewus-
ten Begriffswelt in allen Tugenden zu tun ha-
ben. Es sind alle Tugenden verbunden und stehen
in sehr ähnlichen Beziehungen in allen Tug.
Es hat kein irgendeine gesonderte Untersucht
im Begriffswelt der Tug. und Langzeit nach-
gewiesen werden kann. Diese große systemi-
sche Ähnlichkeit der Tug. entspringt aus der all-
gemeinen der Tug.; es handelt sich zu immer
um den Besitz von Tugenden und Tugenden.
Aber auch die einzigen Tugenden, die logischen
Gesamtheit trägt, die Tugenden Tugend 12a) welche
den Tugenden Tugend auf, die die übrigen Tug.
Der Verfasser dieser Tug. hat aber so sehr
unter dem Einfluss der allgemeinen üblichen
abstrahierenden Begriffswelt, dass er trotz
der Unterscheidung der Tugenden doch diesen Begriff
nicht befreit.

hier in Eingelassen haben die Legation und

einander.

So geht sich ein Unterschied in der Verteilung
Rang der verschiedenen Typen.

Die Typ. 1-13a, 13b) bringen nur Typen in
einem Prozentsatz (42%, 43%, 31% der verteil-
barungsfähigen Typen), während alle übrigen
Typ. die Verteilung nur in der Größe von
21-25% aufweisen.

Durch die Abwesenheit von A ist ausgeschlossen.

Einige Typen kommen nur in bestimmten Typ
sehr selten (12b) - H. - 9. -); Die übrigen Typ.
weisen sehr oft A auf.

Durch die Gegenüberstellungen finden sich
gleichmäßig in allen Typen. Die mit Typ.
Tugend, nur die Verbindung ist zu 15%
findet, fast jede Verbindung nur in ge-
tingem Prozentsatz in den Typen. Die
übrigen Gegenüberstellungen sind gleichmä-
ßig verteilt. Die Verbindungen mit Abg.
mindernde werden betrachtet abgelesen.
Sehr selten Abg. gehen die Typen:
Dänengeneal. (D.G.) - Tugend - Tugend Tod -; (beide
empfindlicher verteilt sind die Typ. - Signum.
Tugend - Tugend - Tugend).

Die Verbindungen ist. ist. sind in sich ziem-
lich gleichmäßig verteilt, wenn die Typ. T. der
finden sich in der großen Masse nur
mit l. f. Typen. Eine Ausnahme bilden nur:
von der Typ. - Tugend und Tugend's Tod, die nur
den Typ. f. T. in geringerem Prozentsatz mit

Füllung.a) Schema.

a) l. f. T.	1. D. Q.	10. Lugeld	4. Sigm.	9. Fay Jo	11. Hyp. T.	12a) Hüdel.	12b) Hedc.
zsf. : at.	36:17 <u>27:10:1</u>	24 : 3 8 : 1	19 : 3 6 $\frac{1}{3}$: 1	23 : 3 -8 : 1	28 : 8 7 $\frac{1}{3}$: 1	21:10 <u>2$\frac{1}{10}$:1</u>	13:3 4 $\frac{1}{3}$:1
rh. stark. : stor.	27:10 <u>27:10:1</u>	22 : 5 4 $\frac{2}{5}$: 1	17 : 5 3 $\frac{4}{5}$: 1	16:10 14 $\frac{1}{5}$:1	28:5 2 $\frac{4}{5}$:1	22:9 <u>2$\frac{4}{9}$:1</u>	10:6 1 $\frac{2}{3}$:1
b) f. f. T.							
zsf. : at. A $\equiv$ a D $\equiv$ E	20 zsf.	10 zsf.	9:1	10 zsf.	19:1	10:3 3 $\frac{1}{3}$:1	5:1
D $\equiv$ A $\equiv$ f	2 at.	2 zsf.	2 at.	3 at.	1 zsf.	+	2 at.
c) D $\equiv$ D $\equiv$	regeln	regeln	1 at. B $\equiv$	regeln	regeln	2 B $\equiv$ at. 2 B $\equiv$ at.	1 B $\equiv$ at.

In der Füllung der Tegen zeigen die letzten Vertiefungsstellen zwei fähigkeitsfähig in Verbindung mit atom. Spannung für l. f. Tegen. Die l. f. 4. 9. 10 Atomposition für l. f. Tegen mit Mithinwirkung, l. f. 11 und 12b) füllen öfter mit Paar atom. Spannung, l. f. 1. und 12a) aber zeigen für 1/3 für l. f. Tegen mit Paar atom. Spannung gefüllt.

Beim ist zu bemerken, dass nur l. f. 12a) mit A $\equiv$ atomisiert, der oben Text von A $\equiv$ in fähigkeitsfähig gezeigt, während alle übrigen l. f. dieser fähigkeitsfähig Atomisierung mit dem l. f. gehen und fähigkeitsfähig für fähigkeitsfähig in 1. Text von A $\equiv$ gegeben.

Der fähigkeitsfähig Spannung findet sich in allen l. f. Stellen nicht öfter, als nur atom.

Spure; sowohl A^I als auch A^{II} weisen diesen Dampf
 Spure auf, nur die 10. und 11. Zeit fällen
 A^I fallen aber nur mit diesem Spure. Sehr
 oft zeigt Zeit Fegdo (9) diesen Spure in A^I .
 A^I wird nur in der 1. lg. D. G. in Wasser
 Magnesium mit dem ^{dem} Fegdo ungenügend
 und gefüllt, alle anderen Gefäße weisen zur
 Hälfte oder in der Maßzahl des Fegdo
 Spure in A^{II} auf.

Die f. f. Fegdo, deren Atomisierung beobachtet
 wird ist, ($A^{II}a, D^I E$) zeigen sich nur in 12a
 oft atomisiert, alle übrigen Gefäße atomi-
 sieren diese Fegdo nur ungenügend.

Die Fegdo, deren Atomisierung in der Fegdo
 gegeben ist, finden sich auch oft atomisiert,
 nur die Zeit Fegdo (10) und Fegdo Tod (11) fäl-
 len diese Fegdo mit dem ungenügenden
 Spure.

Von der pg. 7. kommt bei Untersuchung
 der Füllung nur B^{II} in Betracht. Die Zeit
 1; - 10; - 9; - 11; fällen alle B^I regelmäßig;
 die lg. Fegdo (4) zeigt ein atom. B^I , aber
 die lg. 12 b) füllt Füllung weist für die.
 Der der Zeit 12a) auf, die 4 D mit atom.
 Spure bringt.

So geschehen die Zeit nach der Füllung in
 folgenden Füllungen.

1) Zeit Fegdo u. Fegdo's F.

Die zeigen wenig Atomisierung in d. f. F.,
 fällen die f. f. F. und die pg. 7. f.

verknüpft mit Hygmiosporanten Sporen,
und weisen wir in den l. f. Typen selten
das Hygmiosporante Sporen auf.

- 2.) *Epis. Sigmund u. Fugro.* Sie interpretieren
sich Parität von der 1. Gruppe, dass sie die
Hauptbeweise der f. f. (D^{II} A^{III} b) atomisieren.
Die l. f. Typen öfter mit dem Hygmios-
poranten Sporen füllen. Sie atom. aber
gleich der 1. Gruppe selten die l. f. Typen,
und füllen wir die py. f. bis wir ein
 B^{II} in Sigmund mit dem regelwärtigen
Sporen.
- 3.) *Epis. D. G.* Die l. f. Typen zeigen das atom.
und Hygmiosporante Sporen oft, die f. f. f. f.
und py. f. jedoch sind regelwärtig gefüllt.
- 4.) *Epis. Hecel und Heotyn. 12 a) b).* Diese Ep.
sind am ungünstigsten gefüllt. Das atom.
Sporen findet sich in allen Typen, wir in
den f. f. f. und py. Typen, in denen der Faser
Punkt die Atom. in einfacher Weise abet erscheint,
und wir das Hygmiosporante Sporen füllt
oft die l. f. f.

b) Akzent und Quantität.

In dieser Linie versuchen wir
nicht f. f. welche Möglichkeit, das Sporen Punkt
Akzent und Quantität zu bestimmen. Sie fol-
len daher zur Beurteilung der meisten

Reinigt die Zeit und Eingabe unterwirft
werden.

	1. D. g.	10. Aug.	4. Sign.	9. Fug	11. Fug. F.	12 a) F.	12 b) F.
$A^I a$	8 I.		3 I.	4 I.	5 I.	3 I.	
α	2 $\frac{27}{7} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$	3 $\frac{2031}{-431} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$			1 (239812) II.	1-24 $\frac{26}{24} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$	1-247411, I.
β	1 $58 \frac{1}{1} \frac{I}{I}$	1 $2037 \frac{1}{1} \frac{I}{I}$	k 1 (88111)			1-24 $\frac{49}{82} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$	1-248712, II.
αk		2 $\frac{2060}{2035} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$				2 $\frac{2457}{2460} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$	
$A^I_1 \alpha$	1 $18 \frac{1}{1} \frac{II}{II}$						
$\alpha(k)$		2 $\frac{2046}{2069} \frac{1}{1} \frac{II}{II}$		1 (194011) I.	1 (235711) I.	1-245611, I.	
β	2 $\frac{49}{33} \frac{1}{1} \frac{I}{I}$				1 $2370 \frac{1}{1} \frac{I}{I}$		
γ	1 $6 \frac{1}{1} \frac{II}{II}$						

Am meisten gehen für die
Zeit 4. u. 9. Die geforderten Daten bestehen
für diese Daten aus I. Not., die 9. Zeit beginnt
mit der A^I , die 4. Zeit kommt die Eingabe
nicht. Die einzige Ungenauigkeit dieser Zeit
besteht darin, dass für die 2. Zeitpunkte sind
 A^I mit einer kleinen Abweichung.

Weniger genau fallen die Zeit 11 und 12 b)
Die 11. Zeit beginnt A^I und A^I , geht aber in
 A^I , das für die Eingabe weniger Spielraum
gelässt, mit der II. Not., während die Zeit
 A^I mit der I. Not. im ersten und zweiten
Takt verläuft. Die Zeit 12 b) beginnt mit
der für die Eingabe weniger geeigneten
 A^I im ersten und zweiten Takt.

Die Zeit 1.-10.-12 a) sind sehr genau in diesem
Maße Ungenauigkeiten in der Fällung der

l. f. Tegen auf.

Die 1. Zeit. D. Q. bringt sehr viele gekörnte Tegen, die sie alle durch Lösung des I. Not. auf. Die geringste A^I und A^II in beiden Tekten, die Quantitätsverhältnisse jedoch sind im Ganzen und Maben von Gerecht.

In der 10. Zeit. Ingeld ist nicht nur die Abgussverhältnisse, sondern auch die Quantitätsverhältnisse ungleich; die Zeit bringt A^I viel öfter als A^II ; zusammen setzt sie den 2. Teil von A^I auf Tegen, zusammen den Not. in A^II .

In der Zeit. 12 a) zeigt nur 1 A^II Not. auf kürzer Silber, alle übrigen Abgussveränderungen für. Der Teil in A^I ist zu. solche Abgussung als eine Abgussung α und β . Auf in dieser Zeit ist zusammen der 2. Teil von A^I auf kürzer Silber. Die Verhältnisse der Abgussung in A^I und A^II zeigen von oben die verschiedenen Ungleichheit (in) der Fällung in den verschiedenen Zeiten.

	D. Q.	Ingeld	Grödel.
geringste $A^I : A^II$	3 : <u>5</u>	6 : 2 : <u>3</u> : 1	<u>4</u> : 1

Die f. f. f. sind in allen Zeit. nur wenig verändert. Die auf 12 b) weisen alle Zeit. in einigen f. f. f. 3 Acht auf, der Not zeigt sich auf kürzer Silber häufig in Zeit. 1. - 11. - 12 a), in den anderen Zeit. nur ausnahmsweise. Auch die f. f. f. sind, wie im Ganzen, so in Abguss sehr regelmäßig. Die Abgussung

Der C findet sich in allen Legenden, ebenso
wie in allen Legenden von 2. Legende Der C ist
mit kleiner Silber mit.

Interessant sind die Ungenauigkeiten im Abzug
im Legende A. Sie finden sich in den meisten
Legenden, die sind die l. f. f. ungenau fällen.

Die 1. Legende D. G. zeigt ein $B^I \alpha$ (62/1) ein $C^I \alpha$ (4/1)
mit. Einmal liegt II. Not in einem Legende:
von der.

Die Legende Ingeld zeigt ein Gegenstück B II. Not. (205/12)
ein Ast, dessen Legende mit einer kleinen Silber
liegt (2048/1)

Die Legende Kiedel zeigt 2 B^I (2435/1; 2444/1) und
zeigt 2 Ast (2466/1; 2437/1;), das einmal ist es
I. Not. Das andere ist II. Not.

Die Legende Kiedel (12b) zeigt die Legende Kiedel
beide an, das sind die 3 Gegenstücke B mit.
zeigt.

Ungenau im Abzug zeigt in der Leg. I.
mit die Leg. I. 4 B^I finden sich ge-
zeigt, das sind alle II. Not. mischen.
(2355/2; 2358/2; 2388/2; 2372/2;) Die Ast zeigt
2 Gegenstücke: mit I. Not. (2388/1;) und mit
II. Not. (2376/1;) ein B^I ist gezeigt.

Die Leg. Sigm. und Fyot, die sind in der
Füllung der l. f. f. sehr genau vorgehen.
von sind, wie, bis mit die Gegenstücke C,
in der Leg. I. keine weiteren Abweichungen.
von mehr mit.

- 1.) Gibt gewißlich vorzuziehen also die Lyrischen
Sigmund u. Heyde. Beide sind sehr genau
in Form und genau in Akzent u. Quantität
in den folgenden und psych. Folgen.
- 2.) Einige Abweichungen vom Hauptform zeigen die
Zeit. Ingeld und Heyde's T. Vor diesen diese Zeit
nicht Akzentabweichungen in den f. und psych. Folgen
auf.
- 3.) Die Zeit. D. G. zeigt alle Hauptabweichungen der Form
in den l. f. T., falls aber die f. f. T. und die psych. T.
genau. Im Akzent zeigt sich die Zeit. ingewöhnlich
sonst in den l. f. T. als auch in den psych. T.
- 4.) Am wenigsten genau gewißlich vorzuziehen die Zeit.
Büchel u. Heyde, sonst in Form, als auch in
Akzent u. Quantität in allen Folgen.

2. Alliteration.

Im neuen Aufgange der die An-
fertigung der Stoffen sagt die Unterspi-
gung der Alliteration, die den Metriker
das Mittel an die Hand gibt, die Stoffen
durch Harkung der Formen zu bannen. Es
handelt sich also darum, zu untersuchen, wie
oft die Lyrische diese Mittel früher oft
benutzt, d. wie viele von Hauptform ab-
weichende Folgen unter einfacher Allite-
ration haben, wie es in der 1. Lg. unter
ax, wie es in der 2. Lg. unter Ax.

1. Lsg. 2. G.

a) 2. Lsg. A.

Alle nicht für die 2. Lsg. geeignet, fallen auf:

1) erw. T.	$1A^{\text{III}} (5312)$	}	6	2+3
	$3E^{\text{I}} (512; 1412; 1712;)$			3+2
	$2A^{\text{II}} (712; 5212;)$			2+2
2) atom. T.	$1A^{\text{I}} (5012)$	}	2	1+1+2
	$1A^{\text{I}} (5712)$			1+2+2
3) gestrig. T.	$1A^{\text{III}} a \alpha (5312) \text{ II Not.}$	}	1	

Am oberen finden sich die erw. T. Die die Füllung zeigt, liegen einfach konzentrisch. Im 1. T. die die Konzentration des Typus nicht in größerem Maße bewahrt haben.

Die atom. Typen würden nach der Regelbildung bedürfen, ihre Stellung in der 2. Lsg. wird dann als größerer Mangel empfunden.

Der einzige typ. Typ der 2. Lsg. zeigt II. Not. in einem Längsarmen.

b) 2. Lsg. A.

regelm.: unregelm. $7:2:3\frac{1}{2}:1$

Unter einfacher Allit. setzen: ein von B (25/1) und ein typ. B^I (62/1) In letztem liegt II. Not. in einem Längsarmen vor.

Grundsätzlich setzen die typ. T. unter einfacher Allit. Das ist wohl darauf zu erklären, dass die typ. T. mit ihrem meist einfachen, kleinen Schema der Regelbildung nicht bedürfen. Die erw., atom., gest. und rhythm. stö. gefüllten füllenden Typen der 1. Lsg. finden sich alle unter Regelbildung. Die typ. weisen daher

keine großen Vorlesungen gegen den Ge-
brauch der Allit. mit, wenn sie sich nicht
mit völliger Offenbarkeit die beiden Gg.
fühl.

10. Gg. Ingeld.

At.

- | | | | |
|--------------|---------------------------|----------|------|
| 1.) erw. T. | $1 A^I 1 (2048/2)$ | $3+2$ | } 3 |
| | $1 A^{II} a (2032/2)$ | $2+3$ | |
| | $1 E^I 1 (2037/2)$ | $3+2$ | |
| 2.) atom. T. | $1 A^{II} 1 (2067/2)$ | $2+1+2$ | } 1 |
| 3.) gest. T. | $1 A^I \alpha k (2060/2)$ | I. Not. | } 2. |
| | $1 B^I \alpha (2051/2)$ | II. Not. | |

Wieder zeigen sich die erw. T. als gutartige
Vorstellung gegen die Feingststellung (in der)
von oben. Nur die atom. T. sind zwar
in feingstähnlicher Atomisierung fast unter A.
von der Gg. T. weiß man B^I der II. Not in
einem Zusammenhang mit; man wissen da.
Doch wohl $A^I \alpha k$ der Doppelallit., da in die-
sem Teil der roten Seiten sich die Dinge.
sind, der 2. Seiten, der sich der auf der
zur Seite liegt, aufwärts steht.

ax.

Regeln: unregelm. $\cdot 6:2 \cdot \underline{3}:1$

Die Bildung der Doppelallit. wird untersucht:

findet: 1.) in $1 B^{II} 1 \ 2+2 \ (2033/1)$, in dem einfachen
Zustand vorliegt.

2.) in $1 E^I \ 1+1+1+1 \ (2047/1)$ das sind die
fächer gefüllt steht, das also zur
Bildung der gutartigen Seiten

notwendig der Doppelallit. bedürfte.
Auch diese Lsg. zeigt sich also, gleich der
früheren irgendwo in der Anwendung der
Allit.

H. Lsg. Sigmund.

At. 1. erw. T. $1B^{\bar{I}}_1$ 2+2 (88112)
 $1E^{\bar{I}}_1$ 3+2 (88412)

2. atom. T. $1A^{\bar{I}}_1$ 2+1+2 (87812)
 $1B^{\bar{I}}_1$... 2+1+1 (87812)

ax regelm.: unregelm. 10:2 = 5:1

Die beiden Typen, die unter Doppelallit.
stehen sollten, sind

ein erw. T. $B^{\bar{I}}_1$ (88211) 2+2

ein atom. T. $A^{\bar{I}}_k$ (88111)

Die Lsg. Sigm. hat nur fünf atom. Typen,
davon stehen 3 unter einfacher Alliteration.
Sie weist 6 erw. Typen auf, von denen sich
3 unter At oder ax finden. Auch der ge-
führte 2. Typen in $A^{\bar{I}}_k$ (881) würde der
Doppelallit. bedürfen.

So genau also die Lsg. in Sigm., die
und Identität ist, so irgendwo ist sie in
Anwendung der Allit.

G. Lsg. Fugto.

In der 2. Lg. findet sich nur ein erw. $B^{\bar{I}}_1$ (184112),
fast immer regelmäßige Füllung, die un-
ter ax stehenden Typen sind nicht vollstän-
dig regelmäßig.

Ob die die Lsg. eine gute Füllung der Ty-
pen zeigen, so zeigt sie auch eine gute Ver-

Seitung der Füllungen mit die einzelnen
Ablesungsformen.

Fig. 12 a) Kessel.

$$\begin{array}{lcl}
 \underline{A} & 1, \text{ erw. } \Gamma & \left. \begin{array}{l} 1 A^{\text{I}}_1 (2440|2) \quad 3+2 \\ 1 A^{\text{I}}_2 (2440|2) \quad 3+3 \\ 1 B^{\text{I}}_1 (2471|2) \quad \dots 2+2 \end{array} \right\} 3 \\
 & 2, \text{ atom. } \Gamma & \left. \begin{array}{l} 4 A^{\text{I}}_1 (2451|2; -52|2; \quad 2+1+2 \\ \quad -64|2; -66|2) \\ 2 B^{\text{I}}_1 (2461|2; -67|2) \quad \dots 1+1+1 \\ 2 B^{\text{I}}_2 (2442|2; -48|2; \quad \dots 2+1+1 \end{array} \right\} \underline{8} \\
 & 3, \text{ gest. } \Gamma & \begin{array}{l} 1 A^{\text{I}}_3 (2436|2) \quad \text{I. Not.} \\ 2 A^{\text{I}}_4 (2457|2; -60|2) \quad \text{II. Not. - I. Not.} \end{array}
 \end{array}$$

ax regelm. : unregelm. = 4 : 1.

erw. Γ . $1 A^{\text{I}}_2 \quad 2+3$.

Insoweit in der 1. Lz. bis auf einen von Fig. 12 a) alle von der Spalte des ablesenden Typen im-
ter festgestellt. Nach, zeigt die 2. Lz. eine fast
unregelmäßige Füllung. Die at. Typen sind bei
weiter in der Maßzahl gegenüber der erw.,
und zwar findet sich auch die nicht in der
Spalte gelesene Ablesung der Fig. 4. (dies)
die gelesenen A^{I} finden sich mit I. und II.
Not. in der 2. Lz. und weisen auf die 2. Lz. hin-
zu mit keiner Lücke auf.

Eine ähnliche Füllung der 2. Lz. zeigt auch die
Fig. 12 b)

Die bringt in der 2. Lz. 3 atom. Typen.

$$2 A^{\text{I}}_1 (2472|2; -76|2) \quad 2+1+2.$$

$$1 E^{\text{I}}_1 (2489|2;) \quad 2+1+2.$$

$$1 \text{ gest. } \Gamma. 1 A^{\text{I}}_3 (2487|2) \quad \text{II. Not.}$$

Insoweit die Fig. 12 b) nach regelm. Typen zu

Gabore sagen, als der Satz 12a) füllt B2b) das
die 2. H. sehr ungenau.

ax regelm.: unregelm. 3:2.

Ein neu. B^I (2484/1)...2+2 steht unter ax, und
ein A^I (2489/1) mit gleichmässigerem Stamm,
das zur Fortsetzung des 2. Satzes unter der
geheilt. sagen sollte.

Die Satz 12a) und 12b) zeigen sich also beide
ungenau im Gebrauch der Alliterationsform.

11. Satz. Hg. T.

ax. 1) neu. T. 1 A^I (2374/2) 3+2

2) atom. T. 2 A^I (2368/2; -69/2) 1+1+2

1 A^{II} (2370/2) 2+1+2

3) gest. T. 1 A^I α (2389/2) } II. neu.
4 B^I α

ax regelm.: unregelm.: 11:1.

Die neue H. steht mit vorheriger Formierung.
Reit die regelm. T. zeigen mit der einfachen
Alliterationsform und setzen sich nur in der
regelm. T., ein neu. B (2397/1) 2+2 unter
einfache Alliteration.

Die 2. H. ist aber sehr ungenau gefüllt.

Die atom. T. sind wieder in der Mehr-
zahl gegenüber den neu., zuweilen findet
sich gleichzeitige Atom. in A^I #. Man f. u.

bei der neuen H. f. i. H. T. zeigen auf; der
neu. ist in allen Fällen II. neu., hervorzuheben sind
nicht zu nennen.

Zur neuen in der Hervorhebung der regelm.
Alliterationsformen zeigt sich also nur die

Lyrische Fugato.

Alle anderen Lyriken weisen größere oder geringere Ungenauigkeiten in der Fällung der Alliterationsformen auf.

Das Verhältnis der erw. zu den atom. und gest. Fügen in der 2. Fz. soll die wesentliche Ungenauigkeit in der Fällung der 2. Fz. illustrieren.

	D. G.	Ingeld	Sigm.	Hgg.F.	Heidel	Haede.
erw: at. gest.	$\frac{6:3}{2:1}$	$\frac{3:3}{1:1}$	$\frac{2:2}{1:1}$	$1:8$	$\frac{3:11}{1:-4}$	$0:4$

Die oben 3 Fz. zeigen also die 2. Fz. genauer gefüllt, als die letzten 3, in denen die at. und gest. Fügen bei weitem überwiegen.